General-Anzeiger

12

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto: Köln 3962 W. Strardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: **Die Wochenschau** Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 245 – 45. Jahrgang. **Montag den 19. Oktober 1931** **Einzelpreis 15 Pfg.**

Deutschlands Kriegsschulden

Einsicht bei Laval?

Er hat angeblich keine Hoffnung, von Deutschland die gesamten Zahlungen zu erlangen.

WG. An Bord des „Isle de France", 18. Okt. (United Preß.) Der zur Begleitung Lavals entsandte Sonderberichterstatter der United Preß meldet, daß Laval auf keinen Fall den Eindruck in Washington erwecken möchte, als ob er dort konkrete Vorschläge über Abrüstung und Reparationen vorlegen werde. Er habe deshalb ein amtliches Dementi derjenigen Meldungen herausgegeben, die von einer 50prozentigen Streichung der Reparationen, verbunden mit einer französischen Annahme einer Abrüstungsformel, die auf einer Kürzung der Rüstungsetats beruht, berichten. Er fügte hinzu: Es sei aber ganz natürlich, daß er sich nicht der Hoffnung hingeben könne, die gesamte Höhe der Schuldenzahlungen vom Reiche zu verlangen. Aufgabe der Sachverständigen sei es vielmehr, die wahre Situation, die durch die veränderten Verhältnisse hervorgerufen worden sei, festzustellen.

Wie der Berichterstatter erfährt, soll Laval infolge von Unterhaltungen mit den ihn begleitenden Sachverständigen in verschiedenen Fragen eine Aenderung des französischen Standpunktes vermerken lassen. Aber es sei kaum mehr anzunehmen, daß er irgend welche Anträge an die Vereinigten Staaten stellen wird, die französische Sicherheit durch besondere Garantien zu schützen. Es sei vielmehr anzunehmen, daß Laval sich auf zwei Anregungen in Washington in der Abrüstungsfrage beschränken werde: Erstens, die Vereinigten Staaten dazu zu bewegen, sich einem Abkommen als beratende Macht anzuschließen, d. h. in Sonderfällen wie im chinesisch-japanischen Streit sich ähnlich wie durch Gilbert in Genf vertreten zu lassen, zweitens, die Vereinigten Staaten aufzufordern, im Kriegsfalle nicht mit dem Angreifer zu verhandeln. Als Angreifer soll diejenige Nation betrachtet werden, die sich weigere, sich einem Urteil des Haager Schiedsgerichts in Fragen, die den Frieden bedrohen, zu unterwerfen.

Pariser Meldungen über Hoovers Absichten.

Paris, 19. Okt. (Drahtb.) Pariser Meldungen besagen, daß Präsident Hoover beabsichtige, mit Laval einen Weg zu finden, der die Wiederaufnahme der Zahlungen mit Ablauf des Moratoriums ermögliche. Dabei könne man mit einer wesentlichen Herabsetzung der Schulden rechnen. Die vollständige Aufhebung sämtlicher Schulden werde in amtlichen amerikanischen Kreisen überhaupt nicht ins Auge gefaßt.

Befürchtungen in London.

London, 19. Okt. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem Besuch Lavals in Washington bringt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" Befürchtungen Londoner Kreise wegen der finanziellen Ziele Lavals zum Ausdruck. Laval würde Hoover und die amerikanischen Zentralbanken davon abbringen wollen, in der Frage ausländischer Anleihen eine liberalere Politik als bisher durchzuführen.

Französische Gemeinde- und Generalrats-Wahlen.

Keine wesentliche Verschiebung.

Paris, 19. Okt. Die gestrigen französischen Gemeinde- und Generalratswahlen haben keine wesentliche Verschiebung der bisherigen Parteienlage gebracht. Bemerkenswert ist lediglich, daß im Wahlkreis Belfort die Radikalsozialisten und Sozialisten, die bisher die Mehrheit hatten, von den Linksrepublikanern, d. h. den Anhängern Tardieus, geschlagen wurden. Die Sozialisten haben wesentlich an Stimmen verloren. Ihr Führer Léon Blum ist geschlagen worden. In einer großen Reihe von Wahlkreisen werden erst am kommenden Sonntag die Stichwahlen das endgültige Ergebnis bringen.

Schlagwetter-Explosion auf Zeche „Mont Cenis"

Zwei Reviere betroffen. – Bisher neun Tote und 27 Verletzte.

(Von unserem an die Unglücksstelle entsandten Sonderberichterstatter.)

WG. Herne, 19. Okt. Auf der Zeche „Mont Cenis" weht die Fahne auf Halbmast. Der Tod hat Einkehr gehalten, nachdem er schon einmal im Jahre 1924 eine reiche Ernte gehalten hat. Damals waren einer Schlagwetterexplosion 96 Bergknappen zum Opfer gefallen.

Aus der diesigen Morgenluft heben sich die Konturen der Schachtanlagen, die das Ziel der Angehörigen der in der Grube befindlichen Bergleute ist, hervor. Vor dem Zechentor ist die Straße von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge umsäumt, die stumm den Unglücksnachrichten lauscht, die von Zeit zu Zeit verbreitet werden. Auf dem Zechenplatz ein lebhaftes Hin und Her. Viele Kraftwagen, zum größten Teil mit dem Zeichen des Roten Kreuzes, sind in langer Reihe aufgefahren, um die traurige Last in Empfang zu nehmen, die von den Förderkörben aus der Tiefe heraufbefördert wird.

Es stellt sich heraus, daß die Explosion nicht sehr heftiger Natur war. Die in der Nähe arbeitenden Belegschaften hatten keineswegs den Eindruck, daß der Knall darauf hindeuten lasse, daß ein Unglück geschehen sei; vielmehr nahm man an, daß es sich um eine der üblichen Sprengungen handele. Kurze Zeit danach verbreitete sich dann die Kunde, daß es sich wahrscheinlich um eine Schlagwetterexplosion handele.

An der Unglücksstelle waren etwa 80 bis 90 Mann beschäftigt, die zum größten Teil mit dem Leben davonkamen. Wie sich bei der Begehung der Strecke ergab, ist diese am Kabel zu Bruch gegangen, die oberen Streben sind jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Gegen 12,30 Uhr zählte man neun Tote und zwanzig Verletzte. Die Verletzungen sind zum Teil schwerer Natur, so daß damit gerechnet werden muß, daß die Ziffer der Toten sich weiter erhöht.

Gegen 13 Uhr fahren die Rettungsmannschaften aus, die letzte Kolonne mit geschwärzten Gesichtern, die Sauerstoffgeräte umgehängt. Nur noch die Rettungskolonne der Zeche Mont Cenis ist an der Arbeit. Man hofft aber, daß die letzten Verletzten geborgen sind. Insgesamt zählte man um diese Zeit 9 Tote und 27 Verletzte, die im Krankenhaus Herne und in den Krankenhäusern der Umgebung Aufnahme gefunden haben. Ueber die Ursache besteht noch keine Klarheit. Man nimmt immer noch an, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion handelt, doch dürfte diese nicht durch einen Schuß ausgelöst worden sein, da zum letzten Male 1½ Stunde vor der Explosion geschossen worden ist.

*

Die Unglücksmeldungen.

Essen, 19. Okt. (Drahtb.) Der Zechenverband teilt mit: Auf der Zeche „Mont Cenis I/III" ereignete sich in der heutigen Frühschicht gegen 8¼ Uhr im Revier 5 der westlichen Abteilung auf der fünften Sohle, Flöz A, eine Explosion. Der Umfang des Unglücks ist noch nicht genau zu übersehen.

Die Rettungsgruppen von den Zechen Rheinelbe, Konstantin, Erin, Shamrock, der Leiter der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, Bergassessor Dr. Forstmann sowie Herren des Bergbauvereins und der Zechenverwaltung sind zur Hilfeleistung eingefahren.

*

Wir erhielten über die Katastrophe noch folgende Meldungen:

Herne, 19. Okt. (Drahtb.) Nach den bisherigen Erkundigungen sind zwei Reviere durch Schlagwetter-Explosion betroffen, während die Belegschaft aus den übrigen Revieren ausfahren konnte. Der Steiger eines der beiden Unglücksreviere, Schneider, befindet sich unter den Toten und wurde als erster geborgen. Alle Aerzte der Nachbarschaft wurden zur Hilfe herbeigerufen. Um 9 Uhr hatten bereits vier Wagen des Roten Kreuzes Verletzte oder Tote aus dem Zechengelände fortgeschafft.

*

Neun Tote und 27 Verletzte.

Herne, 19. Okt. (Funkspr.) Um 11½ Uhr bringt die aus dem Unglücksschacht „Mont Cenis" ausfahrende Rettungsmannschaft die Nachricht, daß das ganze Revier befahren sei und mit weiteren Opfern nicht mehr zu rechnen sei.

Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 9 Tote und 27 Verletzte.

Irgendeine weitere Gefahr für die Rettungsmannschaften, die zum geringen Teil noch unter Tage sind, und für die Grube besteht nicht.

*

Essen, 19. Okt. Wie wir auf Anfrage bei den Krankenhäusern über das Befinden der Verletzten des Unglücks auf Zeche Mont Cenis erfahren, hat der größte Teil der Verunglückten Gasvergiftungen und schwere Verbrennungen davongetragen. Einige von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

Die Riesendummheit des Versailler Friedens

Sven Hedin für Revision der Friedensverträge.

Stockholm, 18. Okt. Bei einer vom Weltverband für zwischenstaatliches Einvernehmen durch die Kirchen hier veranstalteten Friedenskundgebung sprach u. a. Dr. Sven Hedin. Er führte aus, den nach dem Kriege mit feierlichen Worten versprochenen Frieden vermisse er noch immer. Nach dem furchtbaren Vulkanausbruch folgten jetzt eine unendliche Reihe von Erdbeben. Ueberall herrschten Unzufriedenheit, Neid und Haß. Die Staatsmänner Europas und Amerikas hätten die neuen Grenzen nicht auf eine für kommende Kriege geeignetere Weise ziehen können. Man verstehe durchaus das Mißtrauen, mit dem die Einwohner eines großen zerstückelten Landes die Friedenspalme empfingen. Ein dauernder Frieden Europas werde erst dann möglich sein, wenn die unnatürlichen Grenzen des Versailler Vertrages durch neue natürliche, gerechte und vernünftige Grenzen ersetzt seien. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, sagte der Redner, so war dieser „Frieden" die gigantischste Dummheit, die jemals begangen worden ist. Sven Hedin trat schließlich für die Streichung der Kriegsschulden und Beseitigung der Kriegsschuldlüge ein.

Die Kriegsgefahr im fernen Osten.

Warnung des Völkerbundes an Japan und China. — Ein „Unannehmbar" Japans.

Genf, 18. Oktober. Die Mitglieder des Völkerbundrates mit Ausnahme der Vertreter Chinas und Japans und der Vertreter der Vereinigten Staaten haben am Samstagabend wieder eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz Briands abgehalten. Über die Besprechung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die Mitglieder des Rates mit Ausnahme der beiden Parteien haben im Laufe des heutigen Tages die Prüfung des chinesisch-japanischen Konflikts fortgesetzt und Vorschläge ins Auge gefaßt, die den beiden Parteien unterbreitet werden könnten. Im übrigen haben die Mitglieder des Rates in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner des Paktes von Paris (Kelloggpakt) anerkannt, es liege ein Interesse vor, daß ihre Regierungen die Aufmerksamkeit der Regierungen von Nanking und Tokio auf die Beachtung der Verpflichtungen lenken, die sie durch Artikel 2 dieses Paktes übernommen haben."

Artikel 2 des Kelloggpaktes lautet: „Die hohen vertragschließenden Parteien vereinbaren, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art und welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll."

Die im Rate vertretenen Signatarmächte des Kelloggpaktes haben auf Grund der heutigen Beratungen heute abend die entsprechenden Telegramme nach Tokio und Nanking gesandt. Diese Aktion bedeutet, daß nunmehr der Kelloggpakt in Funktion getreten ist.

Protest Japans

Am Sonntag hat dann der Völkerbundrat die neue japanische Protestnote gegen die Einladung Amerikas behandelt. Die japanische Regierung erhebt in dieser Note die Forderung nach Klärung der Rechtsfrage, ob die Anwesenheit eines Beobachters eines Nichtmitgliedes im Rat vereinbar mit den Bestimmungen der Völkerbundsatzung sei. Zwischen China und Japan bestehe keine Kriegsgefahr, so daß die Hinzuziehung der Vereinigten Staaten als Unterzeichnermacht des Kelloggpaktes nicht als eine einfache Frage des Verfahrens aufgefaßt werden könne. Bevor die japanische Regierung zur Gesamtheit der jetzt aufgeworfenen Frage Stellung nehme, wünsche sie die Ansicht Briands zu ihren Bedenken zu erfahren.

Antwort des Völkerbundrats

Der Völkerbundrat hat Briand beauftragt, der japanischen Regierung auf ihre Note zu antworten, daß die Einladung der Vereinigten Staaten eine reine Verfahrensfrage gewesen sei. Die Antwort Briands wurde am Sonntagabend in Genf veröffentlicht. Die Argumente des Völkerbundrats gegen die japanischen Rechtseinwände zu der Hinzuziehung der Vereinigten Staaten werden noch einmal wiederholt und erklärt, daß es jetzt zu nichts führen würde, die Rechtsfrage zu untersuchen. Dann wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die japanische Regierung sich damit einverstanden erkläre, daß die Rechtsfrage zu einem späteren Zeitpunkt, aber ohne Beziehung zum Ratsbeschluß vom 15. Oktober, geprüft werde.

Das Völkerbundsekretariat gab am Sonntagabend ein japanisches Memorandum über die grundsätzliche Einstellung der japanischen Delegation zur Regelung des mandschurischen Konflikts bekannt. In diesem Memorandum, das in sehr diplomatischer Form gehalten ist, wird es als ausschlaggebend bezeichnet, daß die chinesischen Truppen in der Mandschurei sich jeder feindlichen Handlung gegen die japanischen Truppen enthalten und daß die chinesischen Behörden jede Garantie für die Aufrechterhaltung der Vertragsrechte und die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen für den Fall einer Räumung übernehmen.

Der Völkerbundrat wird in einer öffentlichen Sitzung am Montagvormittag China und Japan die Frage vorlegen, wie sie sich zur Ausführung des Ratsbeschlusses vom September stellen, in dem die Zurückziehung der japanischen Truppen in die mandschurische Eisenbahnzone vorgesehen wurde. Das Bestreben des Rates geht dahin, beide Parteien für eine abschnittsweise Räumung zu gewinnen, während direkte Besprechungen zwischen den beiden Parteien eingeleitet werden.

Der britische Botschafter erinnert Japan an den Kellogg-Pakt.

Tokio, 19. Okt. (Funkspruch.) Der britische Botschafter ersuchte Außenminister Shidehara, die Aufmerksamkeit der Regierung auf Artikel 2 des Kellogg-Paktes zu lenken.

Japan braucht Raum.

London, 19. Okt. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, ein Mitglied der japanischen Delegation habe ihm gestern erklärt: Japan braucht Raum, denn seine Bevölkerung vermehrt sich derartig, daß das Land für sie nicht mehr ausreicht. Wir sind uns darüber klar, daß wir jetzt vollkommen isoliert sind. Aber die öffentliche Meinung in Tokio ist ohne Unterschied der Parteien einig.

Teilmobilmachung der japanischen Flotte?

London, 19. Okt. (Drahtb.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" bringt Meldungen über eine Teilmobilmachung der japanischen Flotte. Verschiedene ausrangierte Kriegsschiffe seien wieder in Dienst gestellt worden. Die Besatzungen würden aus den Mannschaftsdepots ergänzt. Die Werften arbeiteten mit Hochdruck, um alle Schiffe seetüchtig zu machen. Neben den Tank- und Kohlenschiffen der Flotte hätten auch 20 Tankdampfer der Handelsflotte, die der Reserve angehörten, vom Marineministerium Befehl erhalten, sich zum Einsatz bereit zu halten.

Für Japan unannehmbar.

London, 19. Okt. (Drahtb.) Nach einer „Exchange"-Meldung wurde von amtlicher japanischer Seite erklärt, daß die Genfer Note für Japan absolut unannehmbar sei.

Japan richtet sich in der Mandschurei ein.

Mukden, 19. Okt. (Drahtb.) Japan konsolidiert seine Stellungen in der Mandschurei im Hinblick auf ein evtl. Ueberwintern der Truppen.

*

Genf, 18. Okt. Die japanische Delegation veröffentlicht eine ausführliche Darstellung der Auffassung Japans über den Konflikt in der Mandschurei, aus der hervorgeht, daß Japan an seinem bisherigen Standpunkt festhält, daß die japanischen Truppen erst zurückgezogen werden könnten, wenn die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der Japaner in der Süd-Mandschurei gewährleistet sei.

Japanischer Offizier von Chinesen niedergeschossen.

Drei Japaner in Schanghai getötet.

Moskau (über Kowno), 18. Okt. Nach russischen Meldungen aus China wurde in dem kleinen Bahnhof Hanku auf der südmandschurischen Eisenbahn der japanische Leutnant Sudsuki von unbekannt gebliebenen Chinesen angeschossen und schwer verwundet. Die japanischen Behörden haben sofort Hanku militärisch besetzt und verlangen Genugtuung.

Am Samstag kam es in Schanghai zu Zusammenstößen zwischen Japanern und Chinesen, wobei drei Japaner getötet wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Japan bleibt im Völkerbund.

Tokio, 19. Okt. (Drahtb.) Das Kabinett hat beschlossen, daß Japan unter keinen Umständen aus dem Völkerbund austreten werde.

China will die allgemeine Dienstpflicht einführen.

London, 19. Okt. (Drahtb.) Wie die „Times" meldet, bereitet die chinesische Regierung ein Gesetz zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vor, das sofort in Kraft treten soll.

„Mißglückter Diktaturversuch."

Stegerwalds Organ, „Der Deutsche", schreibt: „Man weiß heute, woher die Intrigen kommen, von denen der Kanzler sprach, die ihn zuletzt zwangen, mit dem gesamten Kabinett zu demissionieren. Es wurde zwar immer geredet und geschrieben von der Notwendigkeit, die sogen. nationale Opposition zur Mitarbeit zu gewinnen. Aber niemals war daran gedacht, Männer aus dem Lager Hugenbergs oder gar Hitlers für die Regierung heranzuziehen. Nur Führer der Wirtschaft präsentierten sich Brüning als Kandidaten für das sogen. Rechtskabinett. Es waren Schmitz, Vögler und Silverberg. Die Verhandlungen mit ihnen scheiterten. Es ist kein Geheimnis mehr, warum sie scheiterten. Weil die Wirtschaftsführer forderte, daß alle drei in das Kabinett Brüning eintreten sollten. Alle drei oder keiner, das war die ultimative Forderung an Brüning. Es ist klar, mit diesen drei Wirtschaftsführern hätten die Unternehmer praktisch das Kabinett in der Hand gehabt: eine kaum getarnte Regierung der Wirtschaft. Welche Politik ein solches Kabinett betrieben hätte, das zeigen die Ausführungen des Kanzlers, die wir eingangs anführten. Brüning und Stegerwald konnten natürlich unmöglich solch ein Unternehmen mitmachen. Sie lehnten ab, und so mußte Brüning — wie er in seiner letzten Rede formulierte — „die Reichsregierung noch stärker objektivieren als in der Vergangenheit". Das war die Antwort auf den Versuch der Wirtschaft, das Kabinett Brüning als Mittel für ihre Politik zu mißbrauchen. Und Brüning fand dabei die volle Unterstützung des Reichspräsidenten."

Der Bürgermeister von Köpenick im Sklarek-Prozeß

Ein eigenartiger Aufsichtsrat. – Die Deckengeschichte.

Berlin, 18. Okt. Im Rahmen der Verhandlungen über die Verluste der Kleiderverwertungsgesellschaft wirft die Vernehmung des Angeklagten Kohl noch besondere merkwürdige Streiflichter auf die Verhandlungen Sklareks mit dem Magistrat und namentlich auf die laxe Auffassung Kohls von den Pflichten des Aufsichtsrats. Vergeblich bemüht sich der Vorsitzende, von Kohl, der bekanntlich Bürgermeister von Köpenick gewesen ist, sachkundige Auskunft über seine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender der KWG. (Kleiderverwertungsgesellschaft) zu erlangen. Die KWG. kaufte hauptsächlich bei den Sklareks. Sie kaufte, behauptet die Anklage, weit über ihren Bedarf. Sie kaufte, um den Brüdern Sklarek Aufträge zuzuwenden und mit Hilfe dieser Aufträge ihnen unter dem Namen von Krediten und Vorauszahlungen unerhört hohe Summen seitens der Stadt Berlin zu verschaffen. Der Anklage zufolge tat sie dies, weil ihr Aufsichtsratsvorsitzender Kohl von den Brüdern Sklarek bestochen war.

Zwischen Kohl und dem Vorsitzenden entspann sich folgendes Gespräch: Vors.: Wußten Sie, daß die Firma Sklarek Zahlungen erhielt, bevor sie Ware geliefert hatte? Angekl. Kohl: Um die Vorauszahlungen habe ich mich nicht gekümmert. Vors.: Aber Sie waren doch Vorsitzender des Aufsichtsrats. Angekl.: Ich habe mich auf die Geschäftsführer verlassen. Vors.: Aber einer der Geschäftsführer mußte doch bald danach wegen Unregelmäßigkeiten hinausgeworfen werden. Angekl.: Ich hielt ihn für vertrauenswürdig. Vors.: Worauf stützten Sie Ihr Vertrauen? Angekl.: Es kamen doch die Organe der Stadtrechnungskammer und prüften nach. Monita wurden nicht erhoben. Ich kann mich doch nicht selbst um die Bücher kümmern. Vors.: Wollen Sie sagen, Sie waren anderweitig zu sehr beschäftigt? Angekl.: Mehr kümmern sich doch andere Aufsichtsratsvorsitzende auch nicht. (!) Vors.: Wußten Sie, daß mit Verlust gearbeitet wurde? Angekl.: Ich wußte es erst am Schluß. Vors.: Aber schon die Bilanz für 1925 weist ein Defizit von 700 000 Mark auf. Worauf beruhte denn das Ihrer Meinung nach? Angekl.: Ich nahm an: auf dem schlechten Geschäftsgang. Vors.: Kümmerten Sie sich um Einzelheiten der Bilanz? Angekl.: Jawohl. Zum Beispiel wurden die Abschreibungen besprochen. Vors.: Warum machten Sie Abschreibungen? Angekl.: Das ist doch überall so. Vors.: Kümmerten Sie sich um den Einkauf? Angekl.: Größere Einkäufe wurden mit mir besprochen. Vors.: Verstanden Sie denn etwas davon? Angekl.: Ich konnte doch die Preise beurteilen. Wir haben sehr billig eingekauft. Vors.: Aber trotzdem mußten Sie die Ware unter dem Einkaufspreis losschlagen. Kommt es denn nicht auf den Bedarf an? Angekl.: Wir wollten ja gerade den Bedarf durch billige Preise heben. Vors.: Sind Sie die Ware denn los geworden? Angekl.: Das nehme ich doch an.

Auch die bereits erwähnten Decken-Geschäfte geben allerhand zu denken: Am 24. November 1924 sind für 197 000, am 29. Mai für 300 000 Mark, später weitere Aufträge, im Dezember beispielsweise nochmals 26 217 Stück bestellt worden. Die Anklage behauptet, daß diese Decken zum großen Teil erst fabriziert worden seien, nachdem die B.A.G. das Kaufgeld bereits gezahlt hatte. Willi Sklarek bestreitet das. — Der Vorsitzende stellt fest, daß nach einer Aktennotiz der jährliche Bedarf der Stadt an solchen Decken 8000 Stück betragen habe. Durch die Aufträge an die Sklareks, die auch zur Lieferung gekommen sind, sei also der gesamte städtische Bedarf für fünf Jahre gedeckt worden. Das müsse doch merkwürdig anmuten.

Leo Sklarek: Ja, Herr Vorsitzender, wer diese Deckenlieferungen gesehen hat, daß einer das ganze Lager gestopft voll hat und bestellt außerdem nochmals 26 000 Decken — na, so'n Mann gehört doch in die Anstalt —!

Vors.: Wenn Sie das damals schon gewußt haben, warum haben Sie sich nicht darum gekümmert? — Leo Sklarek: Ich wußte ja, was los war. Bei der B.A.G. war ein Defizit von 400 000 Mark, das mußten wir übernehmen. Wir haben das auch getan und sollten dafür weitere Aufträge als Entschädigung bekommen. Die Aufträge sind auch erteilt worden, sie sind aber nie zur Ausführung gekommen. Obermagistratsrat Schalldach hat sie später einfach gestrichen, das Defizit ist aber zu unseren Lasten weiter geblieben. Schalldach hat angeblich mit dem Kämmerer darüber gesprochen. Der Kämmerer lehnte aber die neuen Anträge als unmöglich ab.

Der Vorsitzende stellt durch langes Kreuz- und Querfragen fest, daß der gesamte Verdienst der Sklareks aus dem letzten Deckenauftrag 50 000 Mark betragen haben soll.

Vors.: Und für 50 000 Mark, Herr Sklarek, übernahmen Sie ein Defizit von 400 000 Mark? — Leo Sklarek: Herr Vorsitzender, wir waren der hauptsächlichste Lieferant der Stadt Berlin, und uns wurde gesagt, wir würden durch besondere Aufträge und Verträge entschädigt werden. Wir haben angenommen, daß wir nun auf Jahre hinaus alleiniger Deckenlieferant für alle Berliner Anstalten sein würden.

Vors.: Wie kommt es aber, daß Sie nicht danach gefragt haben, was da eigentlich vorging? — Leo Sklarek: Dazu glaubten wir damals keine Veranlassung zu haben. — Vors.: Es ist doch nun aber späterhin nochmal von 300 000 Mark und noch größeren Defiziten die Rede? — Leo Sklarek: Das sind wieder neue Defizite. — Vors.: Sie waren also dazu da, die Kieburgschen Defizite zu übernehmen? — Leo Sklarek: Nicht nur das, wir waren überhaupt die Müllabfuhr dieser Gesellschaften.

Fünfter Verhandlungstag.

Zusammenstöße im Sklarek-Prozeß.

Leo Sklarek trank „Blutsbrüderschaft".

Berlin, 19. Okt. (Funkspruch.) Im Fortgang der Verhandlung des Sklarek-Prozesses kam es heute zu Zusammenstößen zwischen den Brüdern Sklarek auf der einen und Stadtbankdirektor Hoffmann und seinem Verteidiger auf der anderen Seite. Hoffmann suchte die Behauptungen Sklareks über den Verkehr der beiden mit ihm zu entkräften und erzählte, er sei mit seiner Familie in Zinnowitz gewesen und habe Leo Sklarek gebeten, ihm dort einen Besuch zu machen. Er selber sei, von den Sklareks eingeladen, nach Misdroy gefahren und habe dem Söhnchen Sklareks ein kleines Geschenk für 8,50 Mark mitgenommen. Leo Sklarek wandte sich gegen diese Darstellung und sagte, Hoffmann versuche sich als „Jungfrau von Orleans" aufzuspielen. Hoffmann habe veranlaßt, daß Sklarek mit dem Obermagistratsrat Clemens Blutsbrüderschaft trank. Man habe Hoffmann betrunken zu Bett bringen müssen.

Wie sich in der weiteren Verhandlung herausstellte, ist dem verstorbenen Direktor Kieburg außer den bereits bekannten etwa 700 000 M auf Veranlassung des Stadtrats Schüning noch ein weiterer Betrag von 400 000 Mark zur Ausgleichung eines Defizits zur Verfügung gestellt worden. Wie Staatsanwalt Weißenberg hierzu feststellt, hat Kieburg seiner Frau ein ansehnliches Vermögen hinterlassen.

Es kriselt in der Wirtschaftspartei.

Der zweite Vorsitzende, Weber, legt sein Amt nieder.

Dresden, 17. Okt. (Drahtb.) Staatsminister a. D. Dr. Weber hat sein Amt als zweiter Vorsitzender der Wirtschaftspartei niedergelegt. Der Schritt Dr. Webers hängt, wie verlautet, mit der Abstimmung im Reichstag zusammen, auf der die Wirtschaftspartei eine Haltung eingenommen hat, die Dr. Weber nicht mit seinem Namen decken will.

Thüringer Wirtschaftspartei tritt aus

Weimar, 17. Okt. (Drahtb.) Die Haltung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat Auswirkungen besonders auf die thüringische Landtagsfraktion ausgeübt. Ministerialrat Dr. Gerstenhauer hat seinen Austritt aus der Wirtschaftspartei erklärt. Gerstenhauer nahm an der Harzburger Tagung teil und ist ausgetreten, weil das Harzburger Programm von der Wirtschaftspartei durch ihre Haltung im Reichstag abgelehnt wurde. Gerstenhauer ist auch führend an den Verhandlungen, die gegenwärtig in Thüringen zum Zwecke der Wiederherstellung der Koalition mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten gepflogen werden, beteiligt. Die Weiterentwicklung hängt davon ab, ob eine Einigung unter den Parteien, die sich der Führung des Stahlhelms anvertraut haben, zustande kommt.

Ortsgruppen lösen sich los.

Die Ortsgruppe Wesermünde hat sich aufgelöst. Die Ortsgruppe Duisburg der Wirtschaftspartei schloß sich an die am 20. September in Frankfurt gegründete Radikale Mittelstandspartei an. Auch die Ortsgruppe Hamborn gehört nicht mehr der Wirtschaftspartei an und steht „Gewehr bei Fuß". Die Ortsgruppe Wesel ist geschlossen ausgetreten.

Geschichten um Edison.*)

Zum Tode des großen Erfinders.

Im Herbst 1877 gab Edison einem seiner Vorarbeiter namens John Kruesi eine Skizze für ein Werkmodell. Kruesi ging an die Arbeit. Er versuchte heraus zu bekommen, wozu diese sonderbare Sache dienen sollte. Da er aber nicht darauf kam, ging er zu Edison und fragte ihn. Edison erklärte ihm alles, und der Vorarbeiter hielt den Entwurf für lächerlich. Er war sogar überzeugt, daß die Sache mißlingen müsse. Carman, der Werkmeister der Maschinenfabrik, pflichtete ihm bei und wettete mit Edison um eine Kiste Zigarren, daß aus der Sache nie etwas Brauchbares werden würde.

Das Modell war fertig. Es sah tatsächlich recht seltsam aus. Auf einer hölzernen Unterlage ruhte ein Metallstiel, in den eine Schraube eingebaut war. Der Stiel ging durch eine Metalltrommel, in deren Oberfläche eine spiralförmige Rinne lief. An den Seiten der Trommel waren kleine Röhren untergebracht, und über das innere Ende dieser Röhren spannte sich eine Pergamentmembrane. In der Mitte der Membrane steckte eine Stahlnadel.

Nun begann Edison auf höchst sonderbare Weise zu experimentieren. Er legte ein dünnes Blatt Stanniol um die Trommel und begann die Kurbel des Stieles zu drehen. Zu gleicher Zeit deklamierte er in eine der kleinen Röhren das Gedicht „Marie hatte ein kleines Lamm." Nachdem dies geschehen war, drehte er den Stiel bis zum Ausgangspunkt zurück und plötzlich drang aus der Maschine schwach, aber deutlich, Edisons Stimme.

„Mein Gott im Himmel!" rief Kruesi. „Es ist ein Wunder geschehen." Carman fügte hinzu: „Und ich habe die Wette verloren." Edison lachte. „Ja, ja, Sie haben Ihre Wette verloren, und die Menschheit hat dafür ihr Echo gefunden."

*) Eine eingehende Würdigung der Verdienste Edisons finden unsere Leser in der Beilage.

Edisons Taubheit — sein Glück.

Edison hatte sich als Fünfzehnjähriger in dem Zug zwischen Detroit und Port Huron, den er täglich als Zeitungsverkäufer benutzte, ein Redaktionsbüro und ein Laboratorium eingerichtet. Eines Tages ereilte ihn aber ein großes Mißgeschick.

Der Zug fuhr in schnellem Tempo über eine schlechte Gleisstrecke, und in Edisons Laboratorium fiel eine Phosphorstange zu Boden. Das Phosphor begann zu brennen, der Wagen fing Feuer und Edison wußte sich keinen Rat.

Endlich kam der Schaffner und löschte den Brand. Edison atmete erleichtert auf, doch zu früh. Kaum hatte der Zug die Station Mount Clemens erreicht, als der Schaffner den erschrockenen Jungen am Kragen packte und ihn mit seinem Redaktionsbüro und Laboratorium aus dem Zuge hinaus warf. Er versetzte ihm einige Faustschläge auf die Ohren. Von diesen brutalen Schlägen soll Edisons Taubheit herrühren. Edison erzählt die Geschichte allerdings etwas anders, nämlich folgendermaßen: „Ich hatte mich beim Warten auf meine Zeitungskundschaft verspätet und der Zug war losgefahren. Ich lief ihm nach und erreichte die Trittstufe des hintersten Wagens außer Atem und kaum imstande, mich hochzuziehen; denn zu jener Zeit waren die Tritte sehr hoch. Da langte ein Eisenbahner nach mir und faßte mich an den Ohren; während er mich nun hochzog, spürte ich, wie etwas in meinem Gehörgang barst; bald nachher begann auch meine Taubheit. Das mit den Ohrfeigen ist glatt erfunden. War es aber der Eisenbahner, der mir das Gehör verletzte, so geschah es, während er mir das Leben rettete."

Dies mag die erste Veranlassung zu Edisons Gehörleiden gewesen sein oder nicht, sagt sein Freund Ford dazu, seine völlige Taubheit rührt von einer Operation am Schläfenbein her, der er sich vor einigen Jahren unterziehen mußte. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Darstellungen ist er niemals wirklich zufrieden gewesen, das Gehör verloren zu haben, versteht aber, ein körperliches Leiden in einen Vorteil zu verkehren.

Als dann Edison mit seinen ersten Phonographen vor die Oeffentlichkeit trat, fragte ihn ein rücksichtsloser amerikanischer Reporter, wie er eben zu dieser Erfindung komme, wo er doch . . . Lächelnd antwortete Edison: „Sie müssen etwas mehr brüllen. Uebrigens, wenn Sie es unbedingt wissen wollen. Meine Taubheit ist schuld daran, daß ich den Phonographen erfunden habe!"

Der Reporter machte ein verblüfftes Gesicht, und Edison fuhr fort: „Die Erklärung ist sehr einfach. Ich erfand den Phonographen, weil ich genügend Zeit hatte. Eine Menge Zeit wird bekanntlich mit Zuhören verschwendet. Da ich aber nie zuzuhören, auch nicht den Erzählungen meiner Gattin zu lauschen brauche, werde ich nie abgelenkt und konnte so selbst eine Sprechmaschine erfinden."

Die Erfindung der Glühbirne.

Am 21. September 1870 saß E. Orr, Chefredakteur der „Neuyork Herald", in seinem Zimmer. Plötzlich öffnete sich die Tür und B. Cunery, der Herausgeber der Zeitung, stürzte herein. Schon in der Tür schrie er: „Mister Orr! Wie kommt dieser Artikel in die Zeitung, Licht soll auf Drähte abgezogen werden. Das ist ja heller Wahnsinn. Sie machen den „Herald" lächerlich. Dabei zeigte der Herausgeber auf einen ganzseitigen Artikel über Edisons Glühbirne. „Ja, um Himmelswillen, wissen Sie denn nicht", tobte er weiter, „daß es mit mathematischer Sicherheit bewiesen ist, daß diese Art Licht gegen die Gesetze der Natur verstößt? Wer hat denn diesen Unsinn geschrieben?"

„Mister Fox", antwortete der Chefredakteur. Nun wurde Cunery etwas ruhiger, denn Fox zählte zu den Stars des Neuyorker Zeitungswesens. „Also Fox hatte es geschrieben", begann er in gedämpftem Ton. „Lassen Sie mir Fox kommen!" Fox kam. Der Herausgeber sagte ihm nur ein einziges Wort: „Pfui!", fügte aber schnell hinzu: „Dies bezieht sich natürlich nicht auf den Artikel, sondern auf die unmögliche Erfindung."

Edison erfuhr von dieser Szene und sandte ein halbes Jahr später, als die Glühbirnen schon überall leuchteten, dem pfui-schreienden Herausgeber eine Glühbirne mit folgender Anschrift: „Ich sende Ihnen eine Glühbirne. Eine Birne, durch die Licht auf Drähte abgezogen wird, und diese unmögliche Etwas leuchtet. Nun können Sie aus des Nachts bei Tagesbeleuchtung ihr Pfui ertönen lassen."

Barthaare als Glühlampenfäden.

Die Glühbirne war erfunden, aber sie arbeitete noch nicht wirtschaftlich. Ihre Lebensdauer betrug nur 40 Stunden. „Die Hauptschwierigkeit bildet für mich", erklärte Edison, seinen Mitarbeitern, „die Konstruktion eines Kohlenfadens, dessen Glühen die Lichtquelle ist. Nun habe ich die Nähgarnlampe erfunden, deren Verwendbarkeit bewiesen ist, aber sie genügt noch immer nicht. Also suchen wir weiter."

Dreizehn Monate dauerte das Suchen, die Fadenjagd. Sie kostete nicht weniger als 40 000 Dollar. Edison verkohlte alles nur mögliche, u. a. Packleinen, Lorbeerbaumholz, Zedernspäne, Zeichenpapier aller Sorten, Lampendocht, Angelschnur, Zwirn, Baumwolle und Leinwand verschiedener Arten, Garn von seinem Format, Seidenpapier, Bindfaden und noch viele andere Dinge mehr. Doch keines erwies sich als brauchbar. Eines Tages wandte sich dann Edison an den Stationsvorsteher J. U. Mackenby und sagte zu ihm: „Sie besitzen einen so schönen roten Bart. Wie wäre es, wenn Sie sich als Lieferant zur Ausgestaltung der Glühlampe beteiligen würden: Geben Sie mir zu diesem Zwecke einen Büschel aus Ihrem dichten, rötlichen Bart! Man kann nicht wissen. Vielleicht sind Ihre Barthaare das Richtige."

Die Barthaare erwiesen sich zwar nicht als richtig. Einige Jahre später ließ sich aber ein Erfinder auf verkohlten Bart auf Lampenfaden ein Patent erteilen.

1328 Patente.

Am 80. Geburtstag Edisons machte ein Besucher die Feststellung, daß von dem Jubilar seit dem 1. Juni 1869, dem Tage, an dem er sein erstes Patent auf einen automatischen Stimmzähler erhalten hatte, bis 1910 1823 Patente eingereicht worden sind. Darauf bemerkte Edison: „Ich habe mich da in einen ganzen Haufen Dinge hereingemischt."

Der Wahlkreisverband Pommern billigt die Haltung der Reichstags-Fraktion.

Stettin, 19. Okt. (Funkspruch.) Der Wahlkreisverband Pommern der Wirtschaftspartei trat gestern zusammen und billigte mit dem Reichstagsabgeordneten Freyhe und dem preußischen Landtagsabgeordneten Ladendorff die Haltung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei gegenüber der Regierung Brüning.

*

Berlin, 19. Okt. (Funkspr.) Zu den oppositionellen Stimmen, die von einzelnen Parteibezirken der Wirtschaftspartei anläßlich der Ablehnung des Mißtrauensvotums durch die wirtschaftsparteiliche Reichstagsfraktion jetzt nach Berlin kommen, wird uns von maßgebender Seite der Wirtschaftspartei mitgeteilt, daß eine für die Partei wesentliche Bedeutung vor allem der Beschluß des Pommerschen Wahlkreises habe. Dieser Wahlkreis hätte besonders stark gegen den Nationalsozialismus zu kämpfen, tendiere daher etwas weiter nach rechts, habe aber trotzdem folgenden Beschluß am Sonntag gefaßt: „Die außerordentliche Wahlkreiskonferenz billigt die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber dem Kabinett Brüning, weil in so ernster Stunde das Vaterland mehr denn je über die Partei zu stellen sei." „Wir ersuchen aber", so sagt der Beschluß, „die Reichstagsfraktion, streng darüber zu wachen, daß die von der Regierung Brüning versprochenen und durchzuführenden Reformen in Verwaltung und Wirtschaft in kürzester Frist zur Ausführung gelangen, weil sonst eine weitere Tolerierung der Regierung Brüning nicht mehr in Frage kommen könnte."

Die Forderungen der Wirtschaftspartei an das Kabinett Brüning gingen vor allem auf eine Sicherung der Währung, Beseitigung der Hauszinssteuer, Auflockerung der Kartelle und Syndikate, Beseitigung der Regiebetriebe und Ausführung des Artikels 164 der Reichsverfassung, der besondere Schutzmaßnahmen für den Mittelstand festsetzt. Von dem großen Wirtschafts- und Finanzplan Brünings erwarte die Partei die Sicherstellung einer individualistischen Wirtschaft und Kreditversorgungsmöglichkeiten für den Mittelstand.

Der Reichskanzler in Urlaub.

Berlin, 18. Okt. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Brüning verließ am Montagvormittag Berlin, um einen mehrtägigen Urlaub anzutreten.

Dr. Brüning wird bereits in der nächsten Woche wieder in Berlin sein. Ebenso wird der Reichsfinanzminister Dietrich sich auf einige Tage nach Süddeutschland begeben. Die Kabinettsberatungen über das neue Wirtschaftsprogramm und über die Bildung des Wirtschaftsbeirates sowie der deutsch-französischen Kommission werden voraussichtlich in der Mitte der nächsten Woche stattfinden.

Industrie und Arbeitsgemeinschaft.

Eine Darstellung der Arbeitgeber-Verbände.

Berlin, 17. Okt. (Drahtber.) Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlichen, veranlaßt durch eine Aeußerung des Reichskanzlers zur Frage der Arbeitsgemeinschaft, die in der Reichstagssitzung vom 15. Oktober erfolgte, eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Mit den Ausführungen des Reichskanzlers sind offenbar die Verhandlungen gemeint, die im Mai und Juni 1930 zwischen Vertretern der Industrie und Vertretern der Spitzengewerkschaften stattgefunden haben. Diese Verhandlungen führten zu einer gemeinsamen Formulierung von wirtschafts- und sozialpolitischen Grundsätzen, die gemeinschaftlich dem Reichspräsidenten vorgetragen werden sollten, wobei die Form der Unterzeichnung sowie ihre weitere Einzelbehandlung noch offen blieb. Diese von der Verhandlungskommission der Gewerkschaften und der Unternehmer formulierte Erklärung wurde am 3. Juni 1930 den vereinigten Vorständen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Stellungnahme unterbreitet. Hierbei wurde allgemein die grundsätzliche Bereitschaft der Unternehmer zu Verhandlungen mit den Gewerkschaften zum Ausdruck gebracht. In voller Übereinstimmung mit der Auffassung der Gewerkschaften sollten diese Verhandlungen nicht im Sinne einer formalen Arbeitsgemeinschaft, sondern im Sinne einer vertrauensvollen beiderseitigen Zusammenarbeit geführt werden. Unter Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes wurde gegenüber dem vorgelegten Entwurf der Erklärung in gewissen Einzelheiten eine technische und redaktionelle Umarbeitung von den Vorständen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände übereinstimmend für notwendig gehalten und die industrielle Verhandlungskommission beauftragt, in diesem Sinne weiter mit den Gewerkschaften zu verhandeln. Dieser Tatbestand wurde der Reichskanzlei am gleichen Tage übermittelt.

Auf Grund einer umgearbeiteten Fassung wurden dann auch tatsächlich die Verhandlungen zwischen den Parteien fortgeführt. Daß diese Verhandlungen nicht zu dem beiderseits erwünschten Ergebnis geführt haben, lag nicht an der grundsätzlichen Gegnerschaft der Industrie, sondern im wesentlichen an der Tatsache, daß die leider inzwischen auf Grund von Indiskretionen einsetzende Auseinandersetzung die Stellung der verhandelnden Gewerkschaftsführer außerordentlich erschwerte. In Übereinstimmung zwischen den Parteien wurde die weitere Behandlung dem Reichswirtschaftsrat überwiesen. Aus diesem Tatbestand ergibt sich, daß die damaligen Verhandlungen keineswegs von einem „bestimmten Teil der Industrie" „zerschlagen" worden sind. Daß im Gegenteil die Unternehmer zur Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften bereit waren, beweisen die Verhandlungen, die im Oktober 1930 auf Anregung und Einladung des Herrn Reichsarbeitsministers im Reichsarbeitsministerium geführt worden sind."

„Gemeinsame Arbeit tut not"

Oberbürgermeister Dr. Sahm macht die Pariser Gäste auf das Elend in Berlin aufmerksam.

WG. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtber.) Beim Empfang der Herren der Pariser Stadtverwaltung im Berliner Rathaus betonte der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß dieser Besuch als zielbewußte Fortsetzung des Besuches der leitenden französischen Staatsmänner in Berlin zu betrachten sei. Es gelte das hohe Ziel, unter Beiseitestellen alles Trennenden, dessen Vorhandensein zu leugnen falsch wäre, in gemeinsamer Arbeit einander näher zu kommen zum Heile der beiden Nationen in der ganzen Welt. Nur allgemeine Solidarität könne uns vor dem Chaos bewahren. Paris und Berlin reichen sich heute die Hände in dem aufrichtigen und ernstgemeinten Gefühl, zu ihrem Teile dazu beizutragen, der Welt das Vertrauen zur Erlösung aus schwerster Krise wiederzugeben. Der Besuch falle in die Zeit schwerster Not für Deutschland und seiner Hauptstadt, und es werde den sachkundigen Augen der Gäste sicherlich nicht entgehen, wie hinter mancher glänzenden Fassade Not und Elend lauere.

In seiner Antwort erklärte Präsident Latour, der Empfang im Rathaus in Gegenwart des französischen Botschafters beweise mehr als alle Reden den Willen zur gegenseitigen Verständigung. Mehr als je sei es gerade in der heutigen Zeit der Weltkrise die Pflicht der Völker, zu versuchen, sich zu verstehen. Paris erkläre durch seinen Mund, daß die Notwendigkeit der Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschland in jeder Beziehung von ihm anerkannt werde, und daß es das Möglichste tun werde, um diese Zusammenarbeit herbeizuführen. Der Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Zeit immer mehr die geistige Zusammenarbeit und das ideelle Verstehen fördern möge.

Der italienische Besuch in Berlin.

Die offizielle Einladung und Annahme

Berlin, 19. Okt. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Brüning hat heute durch den deutschen Botschafter von Schubert dem Chef der italienischen Regierung, Herrn Mussolini, und dem Minister des Auswärtigen, Herrn Grandi, die Einladung zu einem Besuch in Berlin übermitteln lassen.

Der Chef der italienischen Regierung hat Reichskanzler Dr. Brüning für die freundliche Einladung seinen herzlichen Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß er, indem er sich vorbehalte, seinen Besuch zu einem anderen Zeitpunkt zu erwidern, den Minister des Auswärtigen mit seiner Vertretung beauftrage. Als Zeitpunkt für den Besuch Grandis in Berlin ist der 25. und 26. Oktober vereinbart worden. Grandi wird von seiner Gemahlin und einigen Beamten des Ministeriums des Auswärtigen begleitet sein.

Es war auch nicht glaublich.

Angebliche Beschwerdeschreiben von Industriellen an den Reichskanzler.

Berlin, 19. Okt. (Funkspr.) Einer gewerkschaftlichen Korrespondenz zufolge sollen zwei Industrielle in Briefen an den Reichskanzler diesen haftbar gemacht haben für den ihnen durch die Einschränkung der Aufsichtsratsstellen auf Grund der Notverordnung entstandenen wirtschaftlichen Schaden. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß von dem Eingang solcher Schreiben nichts bekannt ist.

*

Die Erklärung stützt sich auf eine Mitteilung des Zeitungsdienstes der Christlichen Gewerkschaften, an deren Richtigkeit man von vornherein zweifeln mußte. Es ist kaum glaublich, daß wirklich zwei Unternehmer von Bedeutung — denn um solche müßte es sich bei mehr als zwanzig Aufsichtsratsmandaten, die auch das neue Recht in einer Hand zuläßt, doch wohl handeln —, so geschmacklos gewesen sein sollten, gegen Dr. Brüning in der angegebenen Weise vorzugehen. So geschmacklos und so töricht, denn daß ihr Protest Erfolg haben könnte, ist natürlich ausgeschlossen.

Immer noch Zusammenstöße in Braunschweig.

(Zum Bericht in der Beilage.)

Braunschweig, 19. Okt. (Funkspruch.) Die politischen Zwischenfälle setzten sich auch heute früh und in den Vormittagsstunden fort. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen zwischen abreisenden Nationalsozialisten und Gegnern, bei denen die Schutzpolizei zum Einschreiten gezwungen war. Von ernstlichen Verletzungen am heutigen Tage ist bisher jedoch nichts bekannt geworden.

Festnahme von über 100 SA.-Leuten in Hannover.

Hannover, 19. Okt. (Funkspr.) Ueber hundert S.-A.-Leute wurden hier gestern auf der Rückreise von Braunschweig wegen Uebertretung des Uniformverbots und wegen Benutzung nicht genehmigter Lastkraftwagen festgenommen. Sie werden heute dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Reichsinnenminister Groener fordert Bericht.

Berlin, 19 Okt. (Funkspr.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Reichsinnenminister Groener im Zusammenhang mit den von verschiedenen Seiten erhobenen Beschwerden über den nationalsozialistischen braunschweigischen Innenminister Klagges den braunschweigischen Gesandten in Berlin gebeten, einen authentischen Bericht über die in Frage stehenden Vorgänge zu erstatten. Die in einem Berliner Mittagsblatt aufgestellte Behauptung, das Reichsinnenministerium erwäge, die Polizeigewalt in Braunschweig in die Hände des Innenministers zu überführen, wird von unterrichteter Seite als Kombination bezeichnet.

Wahl in Bückeburg und Stadthagen.

Bückeburg, 18. Oktober. (Drahtb.) Heute fanden hier und in Stadthagen Bürgervorsteherwahlen statt. Die Wahlbeteiligung war sowohl in Bückeburg als auch in Stadthagen lebhaft. Die Schlußergebnisse waren folgende:

Bückeburg: Kommunisten 178 (letzte Landtagswahl 136), Deutschnationale 612 (748), Sozialdemokraten 688 (925), Staatspartei 320 (249), Deutsche Volkspartei 420 (544), Nationalsozialisten 1119 (1151).

Stadthagen: Kommunisten 662 (509), Einheitsliste (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 499 (588), Sozialdemokraten 1991 (2449), Staatspartei 512 (411), Nationalsozialisten 1060 (1112).

*

In beiden Städten haben im Vergleich zur letzten Landtagswahl die Kommunisten und die Staatspartei an Stimmen gewonnen, während alle anderen Parteien diesmal weniger Stimmen zu verzeichnen hatten.

Beratungen der Reichstags-Ausschüsse.

Bei der Beratung des Vertagungstermins für den Reichstag ist der Wunsch der Reichsregierung maßgebend gewesen, die Vertagung möglichst bis zum Abschluß der neuen Stillhalteverhandlungen auszudehnen. Der Reichskanzler hat aber erkennen lassen, daß die Reichsregierung einer Tagung der Ausschüsse nicht widersprechen wird. Neben dem Haushaltsausschuß, der eine Reihe von Anträgen zu beraten hat, werden vor allem auch der Kriegsbeschädigten-Ausschuß und der Petitions-Ausschuß die laufenden Geschäfte zu erledigen haben. Der Reichsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen wird beantragen, in die Beratung über die Arbeitslosensiedlung, die im Wohnungs-Ausschuß behandelt werden soll, mit eingeschaltet zu werden. Jedenfalls ist es der Wunsch der beiden Ausschüsse, vor Erlaß der Richtlinien gehört zu werden.

Nochmals Fristverlängerung für Steueranmeldung und Vermögenserklärung

Berlin, 17. Oktober. (Drahtb.) Wie uns vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, haben sich in den letzten Tagen die Zeichnungen auf steuerfreie Reichsbahnanleihe bei den Zeichnungsstellen in so außerordentlichem Maße gehäuft, daß sie nicht bewältigt werden konnten. Weiter haben zahlreiche Steuerpflichtige geltend gemacht, daß sie sich die erforderlichen Unterlagen für die Berechnung des von ihnen zu erwerbenden Betrages an Reichsbahnanleihe nicht fristgemäß haben beschaffen können. Aus diesen Gründen ist durch Notverordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage die Amnestiefrist sowie die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931 und ebenso die Frist für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen sowie die Frist für die Anzeige von ausländischen Beteiligungen bis zum Ablauf des 26. Oktober 1931 verlängert worden.

Zusammenstoß in Lüneburg.

Lüneburg, 19. Okt. (Drahtber.) Ein junger Arbeitsloser verlangte am Sonnabend im Arbeitsamt Erhöhung seiner Unterstützung. Als ihm das abgeschlagen wurde, griff er den Beamten tätlich an, worauf er festgenommen wurde. Eine Menschenmenge, die sich unterdessen angesammelt hatte, verlangte die Freilassung des Mannes und griff die Polizei an. Da scharf geschossen wurde, erwiderte die Polizei das Feuer. Vier Polizisten wurden verletzt.

Ende des Streiks auf den deutschen Schiffen in Leningrad

Moskau, 18. Okt. (Drahtb.) Der Streik der Seeleute auf den deutschen Schiffen in Leningrad wurde gestern beendet.

Leningrad, 18. Okt. Nachdem der Streik auf den im hiesigen Hafen liegenden deutschen Schiffen gestern mittag beendet wurde, sind gestern 14 deutsche Schiffe ausgelaufen. Im Laufe der Nacht folgten zwei weitere Schiffe.

Mit dem Auto gegen ein Haus gefahren.

WG. Ohligs, 19. Okt. In der Nacht zum Montag fuhr auf der Beethovenstraße in Solingen-Ohligs der Sohn eines Bäckermeisters mit seinem Wagen gegen ein Haus. Der Führer des Wagens erlitt einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Dreifache Bürgersteuer.

Köln, 19. Okt. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln hat die Erhöhung des Zuschlages zur Bürgersteuer für 1931 um 100 Prozent auf 200 Prozent angeordnet. Die Anordnung liegt zurzeit der Aufsichtsbehörde zur Zulassung vor.

Der Verkehr mit Gold nach der Devisenverordnung

Berlin, 19. Okt. (Funkspruch.) Seit der 6. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung vom 2. Oktober 1931 bedarf auch der Verkehr mit Gold der Genehmigung durch die Landesfinanzämter als Devisenbewirtschaftsstellen. Zur Durchführung dieser Vorschrift hat das Reichswirtschaftsministerium Anweisungen an die Finanzämter ergehen lassen. Danach dürfen Gewerbetreibende, die eine Bescheinigung des zuständigen Finanzamtes zum umsatzsteuerfreien Erwerb von Edelmetallen nach den Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz besitzen, Gold bis zum monatlichen Höchstbetrag von 200 Reichsmark ohne besondere Genehmigung erwerben. Um eine Kontrolle zu ermöglichen, haben die Scheideanstalten und die sonstigen Goldverkäufer jeden Verkauf von Gold auf Grund einer solchen Bescheinigung auf dem Bescheinigungsformular zu vermerken. Im übrigen besteht im Gegensatz zum Erwerb von Devisen eine Freigrenze für den Erwerb von Gold nicht.

Die Südamerikafahrt des „Grafen Zeppelin".

Friedrichshafen, 19. Okt. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich um Mitternacht MEZ. auf 12,08 Grad Nord und 24,47 Grad West. Die Landung in Pernambuco wird für Dienstag früh 1 Uhr erwartet.

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Professor Dr. Deycke bereut seine Unschuld.

Lübeck, 19. Okt. (Drahtb.) In der heutigen Verhandlung des Tuberkuloseprozesses kam es zu einer überraschenden Aussage des Professors Dr. Deycke. Dr. Deycke führte aus: Ich möchte bemerken, daß ich etwas sehr Ernstes zu sagen habe. Damals bei der Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck war ich der felsenfesten Ueberzeugung, daß das Calmetteverfahren nicht nur unschädlich, sondern daß es nützlich wäre. Ich bekenne offen und frei, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist, und zwar ein wissenschaftlicher Irrtum, der sich nur aufgedrängt hat durch das, was nach der Fütterung geklärt worden ist, was ich auf Grund anderthalbjährigen Studiums festgestellt habe. Wenn man mich wegen dieses wissenschaftlichen Irrtums strafrechtlich belangen kann, so soll man mich verurteilen. Ich scheue keine Verantwortung. Für das, was ich getan habe, stehe ich ein. Ich habe mich seit Jahren bemüht, den kranken Menschen und besonders den Tuberkulosekranken zu helfen, und deshalb bin ich tief erschüttert, daß gerade ich dieses Unglück hervorgerufen habe. Wenn das Gericht dazu kommt, meinen Irrtum als Grundlage für eine Verurteilung zu halten, so bitte ich, mich allein schuldig zu sprechen, aber nicht die anderen Angeklagten. Ich stehe allein für meinen wissenschaftlichen Irrtum ein."

Letzte Telegramme.

Die deutsch-französische Wirtschafts-Kommission.

Laval offizieller Leiter der französischen Abteilung.

Paris, 18. Okt. Die offizielle Leitung der französischen Sektion der deutsch-französischen Wirtschaftskommission wird Ministerpräsident Laval selbst übernehmen, während die praktische Leitung in den Händen von Unterstaatssekretär Gignoux liegen wird. Auf diese Weise ist eine volle Gleichheit zwischen der deutschen (die von Reichskanzler Brüning geleitet wird) und der französischen Sektion hergestellt.

„Leichte Entspannung" in Genf.

Ein japanisches Liquidierungsprogramm.

Genf, 19. Okt. (Funkspr.) Die heutige geheime Sitzung des Völkerbundsrates dauerte ungefähr eine Stunde. Briand berichtete über die Besprechungen, die er im Laufe des Sonntags mit den Vertretern Japans und Chinas hatte. Diese Besprechungen, die Briand gesondert mit Yoshisawa und mit Sze führt, stehen jetzt im Vordergrunde der Bemühungen um die Beilegung des Konflikts in der Mandschurei. Briand wurde von seinen Ratskollegen beauftragt, seine Bemühungen fortzusetzen. Allgemein besteht der Eindruck einer leichten Entspannung. Es sollen auf diplomatischem Wege Nachrichten aus der Mandschurei eingetroffen sein, die solche Möglichkeiten zu eröffnen scheinen. — Allgemein besteht seit zwei Tagen hier der Eindruck, daß Japans militärische Aktionen nicht nur zum Stillstand gekommen sind, sondern von seiten Japans gewisse Schritte zur Wiederherstellung des früheren Zustandes erwogen und zum Teil getan worden sind. Die Rolle des Vertreters Amerikas bei den bisherigen Beratungen des Rates beschränkte sich bis jetzt ausschließlich auf eine Beobachtung. Der japanische Vertreter soll in den Besprechungen mit Briand eine Art Sofortprogramm mit fünf Punkten über die Beilegung des Konfliktes entwickelt haben. Im übrigen betrachtet man in Ratskreisen den Streit um die juristischen Vorfragen, die gestern Gegenstand eines Notenwechsels zwischen Briand und Yoshisawa waren, als erledigt.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tolle.
Verantwortliche Schriftleitung: für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Abschnitt: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Max Klein; für Sport: Wolfgang Müller; für provinzielle Nachrichten: Dr. E. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Boerries-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Eine

Seiden-Woche

wie wir sie noch nie hatten und wie sie sobald nicht wieder kommen wird!

Durch besondere Umstände konnten wir größere Posten Seide erstehen, deren Verkaufspreise allgemeines Erstaunen hervorrufen werden.

Vergleichen Sie diese Preise!

Futter-Damassé
Kunstseide, eine gute, haltbare, 80 cm breite Ware, in schöner Ausmusterung ..... Meter **0.68**

Reinseiden Chiffon
ca. 100 cm breit, für Tanzkleider besonders geeignet, weil, weil unter Preis ..... Meter **0.95**

140 cm br. Futter-Serge
etwas ganz Außergewöhnliches, in neuen Futterfarben, vorzügliche Qualität ..... Meter **1.45**

Satin-soleil-Druck
reine Seide mit Kunstseide, in hübschen kleinen Dessins, auf dunklem Fond..... Meter **1.65**

Maroc einfarbig
reine Kunstseide, ca. 100 cm breit, gute, schwere Ware, in vielen neuen Farben..... Meter **1.75**

Flamenga bedruckt
reine Seide mit Kunstseide, ca. 100 cm breit, nur ganz neue diesjährige Dessins ..... Meter **1.95**

Reinseid. Crêpe de chine-Druck
ca. 100 cm breit, in großer Ausmusterung, eine ganz besondere Gelegenheit ...Meter **1.95**

Maroc-Druck
ca. 90 cm breit, in neuer Diagonal-Ausmusterung, ein außergewöhnliches Angebot, Mtr. **1.95**

Reinseid. Crêpe-Satin
ca. 100 cm breit, eine wirklich vorzügliche Qualität, in vielen neuen Farben ..... Meter **2.95**

Flamenga einfarbig
reine Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm breit, in den modernen Farbtönen..... Meter **2.95**

Velour-Chiffon-Druck
reine Seide und Velour-Jacquard, in guter Qualität, etwas ganz Besonderes..... Meter **3.95**

Auf **Extra-Tischen** in unserer Seiden-Abteilung

Beachten Sie unsere Fenster!

TIETZ

ELBERFELD und BARMEN

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 245 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 19. Okt.

Der Auftakt ist vielversprechend

Gute Sammelergebnisse der Nothilfe

Die Ergebnisse in Barmen mehr als zufriedenstellend. Heute Beginn der Sammlungen in Elberfeld.

Die Wuppertaler Notgemeinschaft teilt mit, daß sie mit dem Ergebnis der Sammlung am Sonntag im Stadtteil Barmen mehr als zufrieden sein kann. Die Läger sind mit Kleidung, Schuhwerk, Wäsche und Gebrauchsgegenständen aller Art gut gefüllt, und es kann zur Zufriedenheit gesagt werden, daß viel gut erhaltene und ohne weiteres wieder verwendbare Sachen gegeben worden sind. Auch Lebensmittel sind in großen Mengen vorhanden. An barem Gelde sind an dem gestrigen Sonntag allein in Barmen etwa 2500 Mark eingekommen. Heute wird die Sammelaktion fortgesetzt, und die Notgemeinschaft hofft, daß das Ergebnis des heutigen Tages mindestens ebenso gut ist, weil ein Werktag aus mancherlei Gründen für die Sammlung günstiger sein dürfte.

In Elberfeld setzt die Kleider-, Hausrat- und Geldsammlung heute überall ein. Es kann erwartet werden, daß das Ergebnis in diesem Stadtteil ebenso günstig ausfällt.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß alle Sachen restlos und ohne Bezahlung an die Bedürftigen wieder ausgegeben werden. Auch die Reparaturkosten sollen von den Bedürftigen nicht gezahlt werden. Von seiten der Notgemeinschaft wird ferner, um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, erwähnt, daß sie durch die Geschäftsführung mit keinerlei Kosten für Gehälter, Miete usw. belastet wird, daß vielmehr die mitwirkenden Beamten die Arbeit ehrenamtlich über den Rahmen ihrer sonstigen Tätigkeit hinaus leisten und daß alle Räume für Läger usw. unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Brotpreis-Ermäßigung für Erwerbslose.

Das Wuppertaler Bäckergewerbe will sich nunmehr auch aktiv an der Winterhilfe für die notleidenden Mitbürger beteiligen. Sämtliche Brothersteller in Wuppertal (Bäckerinnungen, Brotfabriken und die Konsumgenossenschaften) haben sich entschlossen, ab 1. November jeder erwerbslosen Familie pro Woche und pro Kopf je ein um 5 Pfg. verbilligtes Brot abzugeben. Der Verkauf soll gegen Eintausch von Brotmarken erfolgen, die das Wohlfahrtsamt an die Erwerbslosen ausgibt. Die Ermäßigung soll vorläufig für die Zeit vom 1. November bis zum 31. Dezember gelten und sich auf die verschiedensten Brotsorten beziehen.

Die Notlage fordert Barzahlung.

Vom Handwerksamt Elberfeld wird uns geschrieben:

„Durch die schwere Geldkrise und weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage haben die Lieferanten des Handwerks ihre Verkaufs- und Zahlungsbedingungen erheblich verschärft, indem sie bei Lieferungen an das selbständige Handwerk fast durchweg sofortige Barzahlung oder Einhaltung ganz kurzfristiger Zahlungstermine verlangen.

Diese Tatsache bedeutet für den selbständigen Handwerksmeister eine neue Existenzgefährdung, weil seine Auftraggeber nur in den allerseltensten Fällen Barzahlung leisten. Auf der einen Seite wird vom Handwerker Barzahlung neben der laufenden Zahlung von Steuern und sonstigen Abgaben verlangt, auf der anderen Seite wird ihm zugemutet, mit der Bezahlung für seine Leistungen zu warten. In der heutigen Notzeit wird dadurch die Existenz vieler Einzelbetriebe des Handwerks in Frage gestellt.

Wir richten deshalb an alle Auftraggeber, Private, Hausbesitzer, Behörden und Organisationen die dringende und herzliche Bitte, dieser besonderen Notlage des Handwerks Rechnung zu tragen, indem sie Handwerksleistungen nur gegen Barzahlungen entgegennehmen. Wird dem Handwerksmeister sein Leistungsentgelt vorenthalten, so schädigt man damit nicht nur den Meister selbst, sondern bringt auch gleichzeitig den gesamten Mittelstand in Gefahr. Schon heute haben die Außenstände in einem ganz erschreckenden Umfange zugenommen, so daß wir nochmals dringend bitten, Barzahlungen zu leisten."

Keine Arbeitslosen-Versicherungspflicht der Ehegatten.

Bei der Nachprüfung der Arbeitslosenversicherungsberechtigung wurde sehr oft festgestellt, daß Ehegatten, die in dem Geschäft ihrer Ehefrau oder ihres Ehemannes tätig waren, bei der Arbeitslosenversicherung versichert waren. Da nun die Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß die Beschäftigung eines Ehegatten durch den anderen keine Versicherungspflicht begründet, verfügt der Präsident der Reichsanstalt in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter auf Grund der dritten Notverordnung des Reichspräsidenten, daß solche Fälle genauer überwacht werden und die Versicherung unterbunden wird. Die Reichsanstalt hat sehr oft die Erfahrung machen müssen, daß in solchen Fällen der geschäftsinhabende Ehegatte seinen bei ihm früher tätigen anderen Ehegatten arbeitslos meldete, so daß hier ein nicht berechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung stattfand. Die Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt hält aber die Versicherungspflicht bei einer Beschäftigung von Abkömmlingen und bei Stief- und Pflegekindern aufrecht.

Sparsamkeit bei Anstaltsneubauten.

Es ist den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege mitgeteilt worden, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse Anträge auf Beleihung von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege zurzeit nicht entgegennehmen kann. Der Reichsarbeitsminister hat bei dieser Gelegenheit die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege darauf hingewiesen, daß die planmäßige Ausgestaltung jeder Fürsorge und damit auch der Anstaltsfürsorge sorgfältigstes Vorgehen bei Neubauten und in der Mittelbeschaffung erfordere. Vor allem darf nur das unumgänglich Notwendige an Neubauten oder umfangreichen Erweiterungen durchgeführt und in einfach-gediegener Ausführung unter Vermeidung auch der kleinsten unnötigen Ausgabe erstellt werden.

Das Stadtbild in Elberfeld ändert sich

Hier wird die Hauptpost neu erstehen.



Bilddienst Wuppertal.

Das Bild in der Elberfelder Innenstadt, dort, wo die Hauptpost in einigen Jahren erstehen wird, ändert sich von Tag zu Tag. Es geht schnell mit dem Abbruch der alten Häuser. Als ob Heinzelmännchen an der Arbeit wären! Pielhacke und Schüppe, Hebekran und Brecheisen tun das ihre. Was heute noch mit der Kamera geschnappt wird, liegt morgen vielleicht schon auf der Kippstelle. Diese Aufnahme hier zeigt die Ecke Morian- und Schwanenstraße, wie sie sich jetzt, nach Niederlegung des Eckhauses, dem Passanten darbietet.

Keine Entlassung festangestellter Lehrkräfte.

Immer wieder falsche Gerüchte. — Eine Erklärung der Schulverwaltung

Seit einiger Zeit tauchen immer wieder Gerüchte auf, die von der Entlassung einer größeren Anzahl von Lehrkräften zu berichten wissen. Wir nahmen bereits Gelegenheit, den entstandenen Beunruhigungen auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle entgegenzuwirken. Nachdem neuerdings in bestimmter Form von der bevorstehenden Entlassung einer Anzahl festangestellter Lehrer und Lehrerinnen berichtet wird, läßt uns die Schulverwaltung folgende Richtigstellung zugehen:

„Wie bereits mitgeteilt wurde, mußte die Schulverwaltung 20 Schulamtsbewerbern (-bewerberinnen) zum 15. Oktober kündigen. Inzwischen hat weiteren 12 Schulamtsbewerbern (-bewerberinnen) zu unserem Bedauern mitgeteilt werden müssen, daß ihre Beschäftigung mit dem 31. Okt. ihr Ende findet und man sie zurzeit nicht weiter beschäftigen könne. In welchem Umfange auf Grund des Ministerialerlasses noch weiter abgebaut wird, steht zurzeit noch nicht fest. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei weiterem Stellenabbau es sich nicht mehr um Entlassungen, sondern um Versetzungen von Lehrkräften handelt. Die zu versetzenden Lehrkräfte werden wahrscheinlich in der Rheinprovinz verbleiben können. Irgendwelche Erhebungen über die persönlichen Verhältnisse der Lehrkräfte (Familienverhältnisse, Mieverträge und dergleichen) sind bisher noch nicht erfolgt."

Mit dieser unzweideutigen Erklärung dürfte nunmehr endlich aller Gerüchtemacherei der Boden entzogen worden sein.

Vor dem Strafrichter.

Wer stiehlt Fahrräder?

Natürlich war der Stiefvater, der immer die Mutter schlug, schuld daran, daß Fritz G., ein 22jähriger Schlosser aus Barmen, von Hause fortgegangen war und sich ganz auf eigene Füße gestellt hatte. Mit der eigenen Kraft war es aber nicht weit her; passende Arbeit konnte er nicht finden und da auch seine Freundinnen nur sehr beschränkt für ihn zu sorgen vermochten, mußte er zu seiner bescheidenen Unterstützung noch etwas dazu verdienen. Er raffte sich also auf und ging in die Wohnhäuser, um dort mit Mundharmonikaspielen mitleidige Herzen zu Gaben zu rühren. Im Zeitalter des Rundfunks ist damit aber nicht mehr viel zu holen, die Gaben fielen deshalb so kläglich aus, daß G. beschloß, sich selbst bezahlt zu machen, wozu ihm ein in einem Hausflur stehendes Fahrrad sehr geeignet erschien. Für das etwas kränkliche Rad bekam er nur fünf Mark, die selbst bei kleinen Ansprüchen nicht lange vorhalten. Neue Mittel, zehn Mark, lieferte ein zweites Rad, das unverwahrt vor einem Postamt stand. Zwei Bekannte, denen er mit dem Rade begegnet war, hatten — wie sie später vor der Polizei angaben — bei seinem Anblick zueinander gesagt: „Da fährt er schon wieder mit einem wahrscheinlich gestohlenen Rad; wenn der für alle Fahr- und Motorraddiebstähle büßen müßte, käme er aus dem Gefängnis überhaupt nicht mehr heraus."

Gegen diese schlechte Meinung protestierte G. vor Gericht jedoch gewaltig, die beiden Fahrraddiebstähle, die ihm jetzt nachgewiesen waren, sollten wirklich die allerersten und einzigen sein. Eine seiner ehemaligen Freundinnen hatte allerdings auch angegeben, daß G. sehr häufig mit Fahrrädern „gearbeitet" habe. Der dritte Diebstahl, der G. vorgeworfen wurde, war wieder in einem Hausflur begangen, in dem er vor dem schlechten Wetter Zuflucht gesucht hatte. Während die Stiefe des Hauses unterwegs war, den Hausherrn zu holen, der den auf ihre Aufforderung nicht wei-



chenden G. hinausbefördern sollte, nahm sich G. des schlechten Wetters wegen einen Regenmantel von der Garderobe und empfahl sich ohne Abschied.

Der Staatsanwalt hielt es für angebracht, den rückfälligen, anscheinend mehr unter seinem Leichtsinn als unter den schlechten Verhältnissen leidenden G. auf 13 Monate ins Zuchthaus zu schicken und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre abzuerkennen. Diesen Antrag sah das Gericht aber als zu weitgehend an und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten bewenden.

Der Vorgänger stiehlt, der Nachfolger reißt aus.

Ein gefährlicher Mangel an Hemmungen hat den Reklamemaler Albert Kn. aus Wuppertal aus der Bahn geworfen, die ihm nach Herkunft und Erziehung offen stand. Nach sechssemestrigem Medizinstudium wurde er von der Universität gewiesen, weil er betrogen und gestohlen hatte. Talent und Verstand gaben ihm die Möglichkeit, als Reklamemaler Geld genug für eine anständige Lebensführung zu verdienen, aber trotzdem machte er immer wieder lange Finger, selbst harte Gefängnisstrafen bewahrten ihn nicht vor üblen Entgleisungen.

Auf der Flucht vor Strafverfolgungen reiste er von einer Stadt zur anderen, und fast in jeder Stadt fraß er dann wieder etwas aus, was ihn nötigte, aufs neue zu fliehen. Vor zwei Jahren kam er in seine Heimatstadt zurück und suchte in der Herberge zur Heimat Unterkunft. Seinen auffälligen Namen hatte er mit dem klangvolleren „Hans Holm" vertauscht. Er verstand es, sich bei dem Herbergsvater und seinen Gehilfen lieb Kind zu machen mit dem Erfolg, daß ihm selbst bald der Posten eines Gehilfen anvertraut wurde; nun hatte er freies Wohnen, Essen, keine schwere Arbeit, festes Gehalt und angenehme Gesellschaft unter den Kollegen.

Eines Tages war Hans Holm spurlos verschwunden und mit ihm die Kasse des Verwalters, die über 400 Mark enthielt. Im August dieses Jahres, nach fast zwei Jahren, wurde er in Berlin verhaftet.

Das Gericht, vor dem sich Kn. jetzt zu verantworten hatte, bestrafte ihn jetzt — durch vielerlei Unstimmigkeiten in der Erzählung von seiner Schuld überzeugt — wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 18 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Direktor Emil Nietzschel †.

Der frühere langjährige Direktor der Bergischen Kleinbahnen, Emil Nietzschel, der dem Vorstand der Gesellschaft von 1902 bis 1918 angehört hat, ist gestorben. Die Bahn verliert in ihm einen Beamten, der sich mit großem Interesse für das Wohl des Unternehmens eingesetzt hatte.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Im hohen Alter.** Friedr. Dürdoth, Weststraße 61, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

e. **Verlegte Haltestelle.** Die Bergische Kraftwagenbetriebsgemeinschaft, welche die Kraftwagen-Linie Wuppertal-Lennep unterhält, teilt uns mit, daß seit dem letzten Fahrplanwechsel vom 4. Okt. d. Js. die Linie 2 Wuppertal-Elberfeld-Ronsdorf-Lennep nicht mehr, wie bisher, am Rathause, sondern „Am Wall" beginnt.

e. **Festnahme.** Eine Ehefrau aus der Lothringerstraße gelangte wegen Hehlerei zur Festnahme. — Wegen Diebstahls wurden ein Anwohner der Flensburgerstraße und ein Anwohner des Platzes der Republik festgenommen.

e.— **Ein anderer.** Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem wegen Straßenterrors zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Paul Sch. nicht um den Vertreter Paul Schulze, Nützenbergerstraße 33, handelt.

Barmen.

b.— **Dienstjubiläum.** Der Vorschlosser Ernst Thüngen, Langerfeld, konnte am 16. d. Mts. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

b.— **Der Rotter Bürgerverein** konnte am vergangenen Sonntag im Börsensaal des Schlacht- und Viehhofs sein 29. Stiftungsfest feiern. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich in unerwartet großer Zahl eingefunden, und der Abend nahm einen harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende, Dr. Hasecke, richtete herzliche Worte des Grußes an die Erschienenen. Wenn auch die Zeiten schwer seien, so dürfe man doch den Mut nicht vollends sinken lassen. Der Zweck des Abends sei, den Mitgliedern mit ihren Angehörigen einmal einige Stunden der Zerstreuung zu bieten, damit sie wieder frische Kraft für den grauen Alltag bekommen. Eine Tanzgruppe eröffnete mit der ausgezeichneten Vorführung einiger Volkstänze den Reigen der Darbietungen. Das frühere Mitglied der Wuppertaler Bühne, Ludwig Gürtler, sprach dann einen zündenden Prolog. Der bestens bekannte Humorist Otto Schmitz erntete für seine Darbietungen vielen Beifall. Die Damenrede hielt das Mitglied H. Nolte, während Frau Buscher-Kirrkamm mit ihren Liedern zur Laute erfreute. Der schöne Verlauf des Abends hat dem rührigen Verein neue Freunde zugeführt.

b. **Eine Laterne umgefahren.** In der Nacht zum Sonntag rannte ein von Düsseldorf kommendes Auto gegen die auf der Ecke der Garten- und Wittensteinstr. befindlichen Insel stehende Laterne. Die Laterne wurde umgerissen und das Auto hierbei schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

b. **Beim Diebstahl erwischt.** Bei einem Diebstahl in einem Elberfelder Kaufhause ertappt und festgenommen wurde eine 23jährige Ehefrau aus der Unteren Lichtenplatzerstraße sowie eine 26jährige Näherin aus der Heckinghauserstraße in Barmen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b.— **Städtische Bühnen, Wuppertal.** Aus der Kanzlei der städtischen Theater schreibt man uns: Im Rahmen des Problem-Kreises „Liebe und Ehe", dem ein Teil des Schauspielprogramms der städtischen Bühnen zugedacht ist, gelangt morgen (Dienstag) um 8 Uhr im Elberfelder Hause die Komödie „Der Mann aus dem Pfefferland" von E. von Glasenapp, unter der Spielleitung des Intendanten zur Uraufführung. Eine Frau und Mutter wird zwischen zwei Männer gestellt, die, obgleich verschieden geartet, beide für sie wertvoll und liebenswert sind. Ueber den drohenden tiefen Konflikt hinweg findet die Frau den Weg zur Erhaltung von Glück und Heim für die Ihrigen und für sich. Das von bemerkenswerter innerer Bewegung geführte Stück will mit den Mitteln der Kunst einer wichtigen sittlichen Zeitfrage dienen. — Ebenfalls um 8 Uhr wird morgen im Barmer Hause die neueingeübte Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach aufgeführt. Wegen fortdauernder Erkrankung des Heldentenors Jant-Hoffmann singt die Rolle des Hoffmann Herr Beckmann als Gast. — Uebermorgen (Mittwoch) wird im Stadttheater Barmen um 8 Uhr das einmalige Tanz-Gastspiel der bekannten Tänzerin Palucca sein.

Vorträge und Versammlungen.

b.— **Freie Hochschule für Erwerbslose.** In dieser Woche finden unentgeltlich für männliche Erwerbslose vormittags 9—11.30 Uhr folgende Vorträge mit freier Aussprache statt: Dienstag 20. Okt. Lic. Deitus: „Der Prophet Amos, der Anwalt der Armen"; Mittwoch 21. Okt. Dir. v. d. Mühlen: „Charakterbildung"; Donnerstag 22. Okt. Prof. Kuemmel: „Unsere bergische Heimat"; Freitag 23. Okt. Rektor Thielicke: „Das Geld in der Geschichte der Griechen"; Samstag 24. Okt. J.C. Schmitt: „Die Bayreuther Festspiele, ein musikalisches Erlebnis" mit Vorträgen aus dem „Ring der Nibelungen" durch Opernsänger Lindhorst.

Im Zeichen der Wanderjugend

Ronsdorf weihte seine Jugendherberge

Festliche Veranstaltungen am Samstag und Sonntag.

Daß in buntem Herbstschmuck gebettete Gartenstädtchen Ronsdorf stand Samstag und Sonntag im Zeichen wanderlustiger Jugend. Die Ortsgruppe Elberfeld im Reichsverband Deutscher Jugendherbergen hatte zur Einweihung der neuen Ronsdorfer Herberge eingeladen. Gruppen fast aller Jugendbünde in schmucker Wandertracht, von der Sonne gebräunt, gaben dem Straßenbild ein besonderes Gepräge. Fröhliches Lachen, der Klang deutscher Lieder und Gitarrenmusik herrschte an beiden Tagen vor. Den Auftakt bildete ein großer Fackelzug am Samstag, der seinen Weg von den nördlichen Höhen durch die Hauptstraßen der Stadt zum Marktplatz nahm, und zwar unter Vorantritt einer Elberfelder Schülerkapelle. Der Zug machte mit seinen zahlreichen Pechfackeln und dem Wald von Flaggen und Wimpeln einen imposanten Eindruck. Eine große Menschenmenge umsäumte den alten schönen Marktplatz.

Zum Abschluß des Abends ergriff Kreisjugendpfleger Dude das Wort zu einer Werberede für den Jugendherbergsgedanken, wobei er auch des verdienten Richard Schirmanns gedachte, der vor 20 Jahren die Idee der Jugendherbergsbewegung in Deutschland propagiert habe.

Die eigentliche Einweihung fand am Sonntagvormittag um 11.30 Uhr statt. Wieder hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, als der Vorsitzende der Elberfelder Ortsgruppe Schulte nach einem Musikvortrag des Ronsdorfer Posaunenchors das Wort zur Weiherede ergriff, wobei er vorerst die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte. Als Vertreter des Oberbürgermeisters war Stadtschulrat Meis, für das Stadtamt für Leibesübungen H. Panke, für den Gau Rheinland im DJV. H. Hoffmann anwesend. Ferner waren u. a. erschienen der letzte Bürgermeister von Ronsdorf als Vertreter des Verkehrs- und Bürgervereins sowie der Rektor der bergischen Jugendherbergsbewegung Rektor Kemper, der kürzlich mit der Adlerplakette ausgezeichnet worden ist. Vorsitzender Schulte wies in längeren Ausführungen auf die idealen Bestrebungen der Jugendherbergsbewegung hin. Dienst an der Jugend sei Dienst am Volke. Das Jugendherbergswerk sei eine Ergänzung der sozialen Fürsorge. Die Jugend sei der Träger der kommenden Zeit. Es gelte die Jugend in Schlichtheit und Einfachheit zu erziehen. Der alte deutsche Wandertrieb sei zu wecken und hoch zu halten. In der Natur seien die Kraftquellen vorhanden, die unserer Jugend die Möglichkeit gäben, Brücken zu bauen für eine bessere Zukunft. Da fast alle politischen und konfessionellen Jugendbünde dem DJV. angeschlossen seien, so bestände die Möglichkeit, über die Jugend die Einheit des Volkes zu erreichen und zu der notwendigen Volksgemeinschaft zu kommen. Mit dem Wunsch, daß sich die wandernde Jugend in dem Ronsdorfer Heim wohl fühlen möge, überreichte der Vorsitzende dem neuen Herbergsvater Karl Lamsfuß den Schlüssel und gab damit die Herberge in seine Obhut. Anschließend ergriffen nacheinander die zahlreichen Gäste das Wort zu kurzen Ansprachen, wobei mehrfach auf die Schönheiten Ronsdorfs, das gewissermaßen das Ausflugtor der Großstadt für die schöne bergische Heimat sei, hingewiesen wurde. Ein flotter Marsch sowie ein gemeinschaftlich gesungenes Lied der Jugendlichen beendeten die eindrucksvolle Feier.

Wuppertal

Im Elberfelder Thaliatheater.

Kunst hilft der Kunst!

Wohlfahrtskonzert der Notgemeinschaft der freischaffenden Künstler Wuppertals.

Ein stimmungsvolles Morgenkonzert hatte gestern Freunde und Ausübende der Musik und der bildenden Kunst in den Zuschauerraum des Elberfelder Thaliatheaters geführt. Um der Linderung der schweren Lage der freischaffenden Künstler Wuppertals zu steuern, soll eine Reihe von Veranstaltungen dienen, die von der Notgemeinschaft der genannten Künstlerschaft in die Wege geleitet werden. Zum gestrigen ersten Konzert dieser Folge waren Künstler aus Hagen gekommen: Uneigennützig hatten sich der Westdeutsche Kammerchor und das Westdeutsche Kammerorchester in den Dienst der guten Sache gestellt. Ein ehrendes Zeugnis hilfsbereiter Freundschaftsverbundenheit, die der Bürgerschaft ein Beispiel geben dürfte, auch weiterhin durch guten Besuch mitzuwirken an dem schönen Werk!

Die beiden genannten Körperschaften sind aus Zöglingen des Hagener städtischen Konservatoriums erstanden. Den Kammerchor dirigiert der Leiter dieser Anstalt, Otto Laugs, während das Kammerorchester von einem aus der Dirigentenklasse der Anstalt hervorgegangenen jungen Barmer, Emil Fäser, geführt wird.

Mit überraschend guten Leistungen und einem höchst geschmackvoll aufgestellten Programm warteten die Gäste aus Hagen auf. In Werken Orlando die Lassos, darunter die feine Tonmalerei des „Landknechtsständchens", des Heinrich Isaak und des Joh. Eccardt ließ der Kammerchor die hohe, charaktervolle musikalische Kultur des 16. Jahrhunderts aufblühen, um dann im zweiten Teil sich Volksliedern in neueren Bearbeitungen durch Othegraven, Max Fiedler und Robert Kahn zuzuwenden. In diesem Kammerchor hat sich, das wurde man sehr bald gewahr, ein ausgewählt schönes Stimmenmaterial vereinigt, und von einem kundigen Führer ist es auf die Stufe höchst beachtenswerter musikalischer Ausdrucksform geführt worden. Otto Laugs hat seine kleine Schar gelehrt, in die letzten musikalischen Gründe der Chöre und Lieder einzudringen, sie sinnig und poesievoll darzulegen und so ihr Wesen zur Seele des Hörers zu tragen.

Den Erfolgen, die der Laugs'sche Chor bereits auf umfangreichen Konzertreisen hat einheimsen dürfen, hat er gestern neue hinzugetragen, wie man an dem aus vollem Herzen gespendeten Beifall merkte.

Eine besondere Note gab er dem gestrigen Morgenkonzert durch die Darbietung der von Artur Laugs nach ausgewählten Texten aus dem „Cherubinischen Wandersmann" des Angelus Silesius vertonten „Sinnsprüchen der Liebe". Sechs Sprüche hat der Komponist, ein Bruder des Kammerchordirigenten, aus den beiläufig zwölfhundert des klassischen Mystikers ausgewählt. Musikalisch zeigen die Sinnsprüche den durchaus eigenkräftigen Gestalter, der moderne technische Mittel voll beherrscht, sie zugleich sinngemäß dem großen Grundelement der Musik dienstbar macht, der Melodie und dem an harmonischen Gesetzen gebundenen Ausdruck. Unter den charakterverschiedenenen, aber jeweils ein lebendiges Gesicht zeigenden Gesängen sind die beiden mittleren am besten geratee. Hier erkennt man den nachschaffenden Poeten, der, was ihm sonst nicht durchweg glückte, auch den Mystizismus, das dichterische Wesenselement des Silesius, erfaßte. Artur Laugs, der den fesselnden Klavierpart zu den für vierstimmigen gemischten Chor gesetzten Sinnsprüchen meisterlich durchführte, durfte sich wiederholt vor dem Hause verneigen.

In die Bezirke Mozarts führten Emil Fäser und sein vortrefflich diszipliniertes Kammerorchester die Hörerschaft mit der so in empfindsamen Melodien schwelgenden, in der Struktur so kristallklaren „kleinen Nachtmusik". Ein glückhaftes, ersprießliches Musizieren erlebte man, fühlte, daß die jungen Musiker mit ganzer Seele bei der Sache waren. Gewiß, Emil Fäser wird noch in seine Aufgabe hineinwachsen, denn er hat noch nicht oft vor der Oeffentlichkeit gestanden, er wird auch dahin kommen, Mozart noch leichtbeschwingter zu geben, namentlich im letzten Satz. Aber es bleibt als Hauptsache: der junge Dirigent ist ein technisch recht gefestigter Orchesterleiter — Kammerorchesterleiter, was noch mehr heißt —, der vor allem durch die sachliche Ruhe seiner Zeichengebung gefällt. Und das unterscheidet ihn vorteilhaft von der Ueberekstase so mancher junger Dirigenten von heute. Sein gründliches Musterium legte er auch in dem Concerto für Streichorchester des Händelzeitgenossen Lully an den Tag, das Weingartner durch seine Bearbeitung zeitgemäßem Geschmack nahegebracht hat.

Auch das Kammerorchester und sein tüchtiger Leiter hatten sich über Beifall nicht zu beklagen.

So wurde das Konzert für die Künstlerhilfe, dem auch die tadellose Akustik des Hauses zustatten kam, zu einem Erfolg auf der ganzen Linie.

Wohlfahrts-Veranstaltung.

Wieder einmal war der mit leuchtenden Farben des Herbstes festlich geschmückte Saal des Parkrestaurants Luftkurhaus Treffpunkt des Barmer Hausfrauenbundes und seiner Gäste.

Nach den üblichen geschäftlichen Erledigungen und einer lebhaften Kaffeestunde sprach Fräulein Schuchart über die wirtschaftlichen und sozialen Nöte unserer Zeit und Fräulein Bissinger, die Leiterin der städtischen Kinderpflegerinnenschule, erläuterte eingehend Zweck und Ziel der Ausbildung: Was eine junge Kinderpflegerin können muß und was die Hausfrau von ihr verlangt. Die auf Grund dieses Vortrags gezeigte Ausstellung fand allseitig großes Interesse.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag aber in dem musikalischen Teil, dessen Ausführung liebenswürdigerweise hochgeschätzte Künstler übernommen hatten. Mit besonderer Freude wurde Anna Stronck-Kappel begrüßt. Man stand im Bann dieser Sängerin und ihrer meisterlichen Kunst. Die feine Zusammenstellung der Vortragsfolge erhob diese musikalische Feierstunde über das gewohnte Maß hinaus. Eine Arie aus J. S. Bachs „Kaffeekantate" bildete den stimmungsvollen Uebergang vom prosaischen zum poetischen Teil und die darauffolgende Arie aus der Hochzeits-Kantate „O holder Tag, erwünschte Zeit", ferner Lieder von Hugo Wolf und Rich. Strauß, beide mit obligater Flöte, führten in ein besseres Zeitalter als das unsrige, das in kräftiger, gesunder Unmittelbarkeit zu dem Hörer in seiner Musik spricht.

Neues über Anna Stronck-Kappel zu berichten, ist kaum möglich, vielleicht nur das eine, daß man sie lange nicht so schön und tiefinnig singen hörte, wie in den Liedern von Reger und Mahler (An Dich, Erinnerung), während die Arien von Bach und Händel aus „Floridante" und Nachtigallen-Arie mit obligater Flöte, mehr dem Kunstgesang gewidmet sind und besonders die letztere, mit ihrer großen Kadenz, eine vollendete Leistung bedeutete.

Hermann Inderau (Klavier) und Albin Hesse (Flöte) untermalten in äußerst geschmackvoller Form den glockenreinen Gesang. Die beiden Künstler spielten außerdem eine Suite im alten Stil von C. Krombe — Gavotte, Sarabande, Courante — ein liebenswürdiges Werk, und Händels prächtige Sonate F-Dur in kammermusikalischer Ausreifung.

Es gab viel Beifall und Blumen, und wenn der finanzielle Erfolg ebenso ist wie der künstlerische, so können die rührigen Veranstalterinnen mit dem harmonischen Verlauf zufrieden sein.

Beyenburg

Schlagkräftige Feuerwehr für die Außenbezirke!

Die Schlußübung in Beyenburg.

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt kürzlich ihre Schlußübung ab. An dieser, die auf dem Fabrikhofe der Firma Hasenclever und Hüser stattfand, nahmen der Leiter der Berufsfeuerwehr Wuppertal, Branddirektor Linn, und der stellv. Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Wuppertal, Branddirektor Richter-Vohwinkel, teil. Branddirektor Linn führte aus, daß gerade in den Außenorten auf die Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit der Wehren das größte Gewicht zu legen sei. Bis zum Eintreffen der Berufswehr in schweren Brandfällen vergingen naturgemäß kostbare Minuten, deren Verlust leicht verhängnisvoll werden könnte. Bei dem schwachen Wasserdruck und den oft großen Entfernungen müßte das größte Gewicht auf genügendes und tadelloses Schlauchmaterial und schnellen Alarm gelegt werden. Die Beschaffung einer Sirene, die durch den Dampf der Firma „am Stollen" betrieben werden könnte, wäre wohl möglich. Das gesamte Schlauchmaterial soll durch die Berufswehr geprüft und nach Möglichkeit aus den Sachmitteln der Wehr ergänzt werden. Es wurde dann beschlossen, in 14 Tagen einen Vortrag über Motorspritzen, ihren Bau, Betrieb und Beschaffung halten zu lassen. Dann soll auch über den geselligen Abend Beschluß gefaßt werden. Die Fensterbrüstung am Steigerturm, für deren Erneuerung dem Hochbauamt keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, wird die Wehr selbst in Ordnung bringen.

Aus der Sitzung des Bezirks- und Verkehrs-Vereins

Beyenburger Verkehrswünsche.

Der hiesige Bezirks- und Verkehrsverein hielt in diesen Tagen eine Sitzung des erweiterten Vorstandes im Bergischen Hof ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Fahrplanwünsche, besonders die Vorverlegung des Nachmittagszuges — Oberbarmen ab 15,40 — wegen des Berufsverkehrs abgelehnt seien. Das sei um so mehr zu bedauern, als durch die veränderten Stundenpläne eine ganze Reihe von Schüler und Schülerinnen, auch aus den Nachbarorten, erst um 4 Uhr nach Hause kommen. Einer Anregung aus den Nachbarbezirken auf Neueinlegung eines Zuges gegen zwei Uhr beizutreten, wurde keine Folge gegeben, da ein solcher Antrag ganz aussichtslos sei. Wünsche auf Aenderung des neuen Autobusfahrplans sollen erst nach dem 15. November erörtert werden, wenn der Winterstundenplan der höheren Schulen feststehen wird. Der Antrag des Bezirksvereins Wichlinghausen, seinen Tarifwünschen beizutreten, ist schon durch die gemeinsame Eingabe des Verkehrsverbandes Wuppertal erledigt. Die Stadtverwaltung wird gebeten, an der Brücke und an der Lenneper Landstraße in der Nähe des Ehrenmals Hoheitsschilder anzubringen. Um Zusammenschluß des Eilzuges 151 mit dem Personenzug 1025 in Oberbarmen soll gebeten werden. Ausführlich werden die gefährlichen Zustände an der Einmündung der Brückenstraße in die Schwelmer Landstraße und die dortigen Bürgersteigverhältnisse besprochen. Es sollen erneut Schritte zur Beseitigung der Uebelstände getan werden. Die dringend nötige und schon fest beschlossene Ausbohrung des Hauptrohrstranges in der Kirchstraße hat wegen der üblen Geldverhältnisse leider vom Wasserwerk zurückgestellt werden müssen. Die nächste Sitzung soll im Gasthof Porta Westfalica Mitte November stattfinden.

Ronsdorf

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Die ehem. Kriegsgefangenen hatten zu einem Lichtbildervortrag in den Ratskeller eingeladen. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch Rektor Blaß-Barmen, der Leiter des Volksbundes, befand. Schriftsteller Zbrügger von der Bundesleitung hielt einen Lichtbildervortrag über die Kriegsgefangenschaft in aller Herren Länder. An Hand von mehr als 100 Bildern aus Frankreich, England, Afrika, Rußland, Sibirien, Japan und Amerika wurde das Erleben fast einer Million deutscher Menschen, die ein hartes Schicksal hinter Stacheldraht verschlug, vor Augen geführt. Man verfolgt vom Augenblick der Gefangennahme an das weitere Leben der Feldgrauen im Sammellager hinter der Front, in Arbeitslagern, auf Landkommandos, bei der Lagerunterhaltung, und endlich die Heimkehr aus allen Erdteilen. Ergreifend, wenn der Vortragende erwähnt, daß 14 Prozent der Gefangenen hinter Stacheldraht ihr Leben ausgehaucht haben. Der Bau der Murmanbahn in Sibirien, der ausschließlich von Gefangenen ausgeführt wurde, hatte nach Elsa Brandström, die sich bekanntlich hervorragend für unsere Kriegsgefangenen in Rußland eingesetzt hat, soviel Menschenleben gekostet, wie die Eisenbahn an Schwellen hat. Verschiedentlich las der Vortragende Stellen aus seinem bekannten Buch „V. G. Feldgraue in Frankreichs Zuchthäusern" vor. Darbietungen des Ronsdorfer Salonorchesters sowie des Doppelquartetts Eintracht-Langenhaus gaben der Veranstaltung ein feierliches Gepräge.

29745
Ärzte-Gutachten!
Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!
In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 kmtl. Abzeichendose mit Kaffee Hag gratis

Naturwissenschaftlicher Verein, Elberfeld.

Die naturwissenschaftliche Bedeutung des Mythos.

In den schönen, vornehmen Räumen des naturwissenschaftlichen Museums Breitestraße 3 versammelte der Naturwissenschaftliche Verein seine Mitglieder zu seiner ersten diesjährigen Winterveranstaltung. Namens des Vorstandes begrüßte Oberstudienrat Dr. Bürger die zahlreich erschienene Zuhörerschaft und erteilte dann nach einigen geschäftlichen Mitteilungen dem Redner des Abends, Dr. Weyland-Elberfeld, der vor kurzem einen ehrenvollen Ruf als Professor der Paläobotanik an die Universität Köln erhalten hat, das Wort zu seinem Vortrag über „Die naturwissenschaftliche Bedeutung des Mythos". Der Redner führte aus: Die Untersuchung uralter Sagen und Mythen sei eine für die naturwissenschaftliche Forschung lohnende Aufgabe, wenn auch die Grenzen der exakten Naturwissenschaften damit weit überschritten würden. In Sagen und Mythen stecken Erlebniskerne unserer ältesten noch tierhaften Ahnen, die wir uns kraft eines naturschtigen Wissens, eines unbewußten Gattungsgedächtnisses von Generation auf Generation vererbt denken müssen. Der uns heutigen Menschen erst wieder durch die moderne Wissenschaft bekannt gewordene, aber schon in den uralten Erzählungen wiedergegebene naturwissenschaftliche Tatsachengehalt dieser Mythen lasse kaum eine andere Deutung zu, wie an zahlreichen Beispielen erläutert wurde. Besonders ging der Redner auf die Atlantissage, die Sintflutberichte und auf das in Ninive gefundene Gilgameschepos ein, in dem die Tragödie des sich seines unentrinnbaren Todes bewußt werdenden Menschen auch künstlerisch einen großartigen Ausdruck findet.

Die Zuhörer folgten den äußerst anregenden Ausführungen des Vortragenden mit größtem Interesse und spendeten lebhaften Beifall. Eine kurze Aussprache beschloß den Abend.

Kommunalpolitische Arbeit im Gewerkschaftsbund d. Angestellten.

Ueber dieses Thema sprach im Rahmen der in der vergangenen Woche stattgefundenen Monatsversammlung der Ortsgruppe W.-Barmen die Bundesrednerin Frl. Dr. Haase-Berlin. Die Rednerin führte u. a. aus: „Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendet der Kommunalpolitik ein steigendes Interesse zu. Richtung und Ablauf der kommunalen Politik greifen weitgehend in das Schicksal des einzelnen Arbeitnehmers ein. Städte und Gemeinden stehen vor einer Finanzkatastrophe, die ganz wesentlich auf die ungeheure bisherige Belastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. diejenigen Erwerbslosen, die durch Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ausgesteuert worden sind, hervorgerufen worden ist. Das Reich hat den Gemeinden zur Abdeckung dieser Lasten neue Steuerquellen erschlossen, vor allem die Bürgersteuer, die vom Standpunkt der Arbeitnehmerschaft als gänzlich unsozial abgelehnt werden muß. Von jeher hat der Gewerkschaftsbund den Wohnungsbau, der Erstellung hygienischer, finanziell tragbarer Kleinwohnungen für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten ein Hauptinteresse zugewandt. Von den Gemeinden ist dabei zu fordern, daß sie eine gesunde, weit vorausschauende Bodenvorratswirtschaft treiben, um Bauland zu niedrigen Preisen abzugeben und den Kleinwohnungsbau durch Kredite vor allem in Form von Sparkassenhypotheken zu fördern. Wichtig ist gegenwärtig die Aufgabe der Gemeinden bei der Schaffung von Erwerbslosensiedlungen am Rand der Städte. Die gesamte gemeindliche Sozial- und Kulturpolitik wird im Augenblick durch einschneidende Sparmaßnahmen bedroht. Besonders bedroht erscheint die Berufsschule, die in ihrer Stundenzahl gekürzt werden soll. Teilweise ist eine gänzliche Aufhebung von Berufsschulen geplant. Den Gemeindevertretern und Gemeindevertreterinnen des Bundes fällt die wichtige und schwere Aufgabe zu, in einer Zeit schärfster Drosselung aller Ausgaben darüber zu wachen, daß ein gewisses Maß kultur- und sozialpolitischer Einrichtungen gewahrt bleibt. Insbesondere ist mit Entschiedenheit die Berufsschule zu schützen, die für 90 Prozent unseres Volkes die letzte Möglichkeit der Weiterbildung für den harten Existenzkampf unserer Zeit bedeutet."

Was die Leser sagen...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Bitte vom vierten Rang:
Den Vorhang höher!

Was nützen dem Besucher die schönsten Bühnenbilder, wenn der Zuschauer nichts davon zu sehen bekommt, weil man den Vorhang nur so weit hochziehen läßt, daß nur die Besucher des Parketts und der ersten Ränge das ganze Bild sehen können! Es wäre für Intendanz und Oberregisseur sehr lehrreich gewesen, wenn sie sich am letzten Sonntag bei der Abendvorstellung (Madame Butterfly) einmal zum 4. Rang bemüht hätten! Dort hätten sie feststellen können, daß von der Dekoration gar nichts und von den darstellenden Künstlern nur die Beine sichtbar waren. Zugleich hätten sie dann die Wahrnehmung machen können, daß das Publikum darüber sehr ungehalten war und daß einige Besucher nur aus diesem Grunde das Haus verließen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß man sich bei den nächsten Proben einmal das Bild vom 4. Rang aus ansieht. Also bitte: den Vorhang hoch!

Ein Theaterfreund.

Ein Rohling.

Ein Akt tiefster Roheit ereignete sich am Freitag, morgens 10 Uhr, in der Dammstraße. Als meine beiden Söhne die Straße passierten, flog ihnen eine Katze vor die Füße, die in weitem Bogen aus dem Fenster eines Gebäudes geschleudert worden war. Das arme Tier, ein erbärmliches, halb verhungertes Kätzchen, blieb liegen. Der Täter war ein Bursche von 16—17 Jahren, der bei einer dortigen Firma beschäftigt ist. Er kam aus dem Hause und packte die Katze im Genick, um sie ins Haus zurückzutragen. Sache des Tierschutzvereins ist es, dem Rohling eine exemplarische Strafe zu besorgen.

Frau E. St.

Eilarbeit bei den Finanzämtern.

Der Reichsminister der Finanzen hat in einer Verordnung u. a. bestimmt:

Bis zum 30. November 1931 müssen in allen Fällen erstmalige Veranlagungen für im Kalenderjahr 1929 endende Steuerabschnitte durchgeführt sein.

Die Erledigung der noch schwebenden Rechtsmittel gegen die Einkommensteuer- und die Körperschaftssteuerveranlagung für im Kalenderjahr 1929 endenden Steuerabschnitte ist mit allen Mitteln zu beschleunigen. Das gilt auch für die noch den Finanzgerichten vorliegenden Berufungen.

Jeder Schuh von Hirsch verstärkt das Vertrauen zu Hirsch

Der falsche Ehrgeiz

vieler Schuhgeschäfte kennt nur das eine Ziel: Niedrige Preise! Niedrige Preise! Aber bitte, minderwertige Ware ist auch mit dem niedrigsten Preis zu hoch bezahlt. Wie macht's Hirsch? Er bietet grundsätzlich nur zuverlässige Ware an, und daß er dabei so überraschend billig ist, ist das Rezept für seinen Erfolg. 2376

L. Hirsch

Das Vertrauenshaus für gute Schuhe

W.-BARMEN · WERTHERSTR. 10-14

Elberfelder Konzert-Gesellschaft

Einladung zur

außerordentlichen Hauptversammlung

am Freitag dem 23. Okt. 1931, 6 Uhr nachm., im großen Sitzungssaale der Bergisch-Märkischen Bank.

— Tagesordnung: —

1. Vorstandswahl.
2. Bevollmächtigung des Vorstandes zu Verhandlungen wegen Verschmelzung der Elberfelder und Barmer Konzertgesellschaften.
3. Verschiedenes.

b105

Prima Rheinpfälz. Weiß- u. Rotwein

v. Edelreben, frei dort Station, in Leihfäss. v. 15-40 Lit. an (Faß frko. zck. ipro Lit. 68 Pf. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gebr. Christmann Edesheim (Rheinpfalz) an

Bekanntmachung

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr auch in Elberfeld, Auerstraße 32, 1. Etg., jeden Dienstag von 9—11 Uhr zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere b3568

Nervenleiden — Fallsucht, seelische Leiden — Magen-, Darm- und Nieren-Leiden

zur Behandlung:

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Hämorrhoiden, Eingeweideleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Husten, Verschleimung, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie, Krupf — Haarausfall, Gicht, Rheuma, Lähmung, Ischias, Gallensteine werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich gutem Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. Urin mitbringen.

H. Schröder

Magie, Homöopathie

Bundesleiter des Kräuterheilbundes.

Nachfolgende Danksagung bitte ich zu beachten: Danksagung! Seit 3 Jahren litt ich an Gallensteinen u. Magenbeschwerden. Ich sollte mich operieren lassen. Statt dessen ging ich aber zu Herrn Schröder. Heute sind meine Beschwerden vollständig verschwunden. Mein Aussehen hat sich gut gebessert.

Magd. Hellenbahl.

2 gewichtige Stimmen zum Tonfilm „M"

Erster Staatsanwalt Paul Steinbeck

am Kriminalgericht Berlin, bekannt aus dem Krantz-Prozeß, sagt in einem Artikel „Der Film als Schutz gegen Verbrechen":

Unser Fritz-Lang-Film zeigt ein besonders trauriges Kapitel aus der Geschichte der Verbrechen. Die lebendige Aufklärung über die Gefahren so gearteter Verbrechen und die eindrucksvollste Darstellung, wie man sich und seine Angehörigen vor ihnen schützen kann, bringt der Film. Ihm wohnt die Eindrucksfähigkeit des wahren Geschehens inne und er gibt dennoch Raum dem beruhigenden Gefühl nun vorgetäuschter Wirklichkeit.

Kriminalkommissar Hubert Geissel

der Leiter des Kriminalmuseums und der Beratungsstelle im Polizeipräsidium Berlin, schreibt in einem Artikel „Mörder — Kriminalpolizei — Publikum — Film":

Auch die Kriminalpolizei geht hierin neue Wege; sie will nicht nur ermitteln, sie will vorbeugen, warnen, aufklären. So aufgefaßt und verstanden, kann auch ein Film gerade durch Darstellung des Schlimmen viel Gutes schaffen. Aus diesen Erwägungen heraus wird gerade dem neuesten Fritz-Lang-Film „M" eine besondere Bedeutung beizumessen sein. Er kann somit vornehmlich dazu beitragen, weiteste Kreise der Bevölkerung noch mehr als bisher für die Bestrebungen zu gewinnen, wonach es besser ist, Verbrechen zu verhüten, als Rechtsbrecher zu bestrafen. Gilt es doch, das Wertvollste, das wir auf Erden haben, Menschenleben zu schützen und zu erhalten, vor allem das Leben der unerfahrenen Kinder.

Der Tonfilm „M", der vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, als künstlerisch anerkannt wurde, läuft bis einschließlich Donnerstag, 22. Oktober, im

Thalia-Theater

Wir laden Sie ein,

an unserm morgen — 9 Uhr — beginnenden

Reste-Verkauf

teilzunehmen. Reste für Mäntel — für Wollkleider — für Anzüge — Reste für Paletots — für Ulster — für Hosen — für Samt- und Seidenkleider — Reste für weiße Damastbezüge — für Bett- und Leibwäsche, kurz gesagt — für alle Zwecke

so sehr — sehr billig,

daß Sie alle zufrieden sein werden. Sie müssen nur kommen und schauen, denn — alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Elberfeld Harry Rennberg Barmen

Herzogstraße u. Rathenaustraße. g393 Wertherstr. 36/38, am Kiesenbergplatz. g393



Die Kanne ist schon wieder leer — Weil Kikuth-Kaffee schmeckt nach mehr

Matuschka über die Attentate

Der Verbrecher schildert alle Einzelheiten der Anschläge.

Wien, 18. Oktober. (Drahtb. Die Polizeidirektion gibt jetzt eine ausführliche Darstellung des bereits gemeldeten Geständnisses Matuschkas, aus der hervorgeht, daß ihm Ende Dezember vorigen Jahres plötzlich der Gedanke gekommen sei, Anschläge auf Eisenbahnzüge zu unternehmen. Zunächst habe er an eine Stelle in der Nähe von Anzbach gedacht, weil er selbst dort in der Nähe wohnte. Von der Idee sei er alsbald zur Tat übergegangen. Matuschka schildert eingehend die Vorbereitung zu diesem Anschlag am Orte der Tat. Mit Hilfe von Schraubstöcken habe er schon eine Eisenbahnschiene quer über die Bahnschienen befestigt gehabt, als plötzlich ein Zug heranbrauste. Er habe dann von einer gewissen Entfernung aus unbemerkt zugesehen, wie der Zug hielt, und die Leute mit Lichtern die Strecke entlang liefen.

Matuschka erzählt weiter, daß er hierauf zu Fuß zur Station Rekawinkel ging und unterwegs eine schwarze Brille und ein Heftpflaster, mit dem er sich unkenntlich gemacht hatte, in einen Bach warf. In Rekawinkel blieb er bis zum Morgen und fuhr dann nach Wien zurück, wo er seine Kleider verbrannte und die Schaftstiefel in der Nähe des Ostbahnhofs wegwarf.

Matuschka schilderte hierauf die Vorbereitungen zu dem Attentat von Jüterbog. Er teilt mit, daß er sich in der Umgebung von Jüterbog einige Zeit aufgehalten habe. In einer Nacht sei er auf die Strecke hinausgegangen und habe mit dem Schweißapparat Versuche unternommen, die aber mißglückten. Bei dem ungewohnten Hantieren mit dem Apparat habe er sich an beiden Beinen Brandwunden zugezogen. Tatsächlich weisen die Beine Matuschkas Narben auf, die von Brandwunden herrühren.

Er erklärte bei dem Verhör ferner die gestern gemachten Angaben über das Häuschen bei Potsdam, in dem er angeblich gewohnt haben will, für unrichtig. Er habe sich dann Ekrasit bzw. die Erlaubnis zum Ekrasit-Bezug verschaffen wollen und sei dann mit der Gutsbesitzerin Frau Forgo wegen Pacht eines Steinbruches in Unterhandlung getreten. Mit Hilfe des Sprengbuches habe er sich Ekrasit und andere Sprengmittel gekauft.

Anfang August sei er nach Berlin gefahren, habe dann Röhren und Ekrasit gekauft und Versuche mit Sprengkapseln unternommen. Zu dieser Zeit habe er sich auch eine Nummer der Zeitung Der Angriff gekauft und auf das Blatt die Worte „Revolution, Attentat, Sieg" geschrieben. Als er das ganze Sprengmaterial beisammen hatte, sei er am 8. August von Berlin wieder nach Jüterbog gefahren und habe alles für den Anschlag vorbereitet. Dicht am Bahngleise nahm er Aufstellung und wartete das Herankommen eines Zuges ab. Als er den Zug heranbrausen hörte, habe er die Zündung eingeschaltet. Er habe dann auch die Explosion gehört und gesehen, wie mehrere Wagen umgeworfen wurden.

Es gelang ihm noch, den Zündapparat an sich zu nehmen und die Flucht zu ergreifen. Am 9. August sei er nach Wien zurückgefahren, und als sein Zug bei seiner Rückfahrt Jüterbog passierte, habe er selbst die Wirkungen der Explosion sehen können. Angesichts dieser Folgen habe er sich fest vorgenommen, so etwas nie mehr wieder zu tun. Diesem Vorsatz entgegen, sei ihm doch wieder der Gedanke aufgestiegen, ein neues Attentat, diesmal in der Nähe von Budapest, auszuführen.

Zeitungsnotizen, die besagten, daß das Jüterboger Attentat mit einer Taschenlampenbatterie ausgeführt wurde, hätten ihn auf den Gedanken gebracht, für diesen Anschlag solche Batterien zu verwenden. Matuschka ist dann am 3. September nach Budapest gefahren und hat dort Röhren gekauft, die er in die Nähe von Bia Torbagy bracht. Er hatte dann in der Nähe des Tatortes Versuche gemacht, das Ekrasit in die Röhren zu tun. Am 8. September ist er nach Nagy Teteny gefahren und hat dabei den Koffer mitgenommen, in dem sich die Batterien und der Lampendraht befanden.

Am 9. September fuhr er nach Bia Torbagy, um den Verkehr der Züge zu beobachten. Er wollte angeblich, wie er erklärte, keinen Personenzug, sondern einen Lastzug zerstören. An diesem Tage habe er sich auch eine Schnellzugkarte nach Raab gelöst und sie etwas beschmutzt, damit man das Ausstellungsdatum nicht sehen könne. Am 11. September habe er aber bevorzugt, wie die Züge verkehren, und gesehen, daß der Lastzug dem Personenzug folge.

Auch am 12. September hat er sich den ganzen Tag über in der Nähe von Bia Torbagy versteckt aufgehalten. Dann begab er sich wieder zur Stelle hin und gelangte nach dem Eisenbahnviadukt, den er als Ort für die Verübung des Attentats ausersehen hatte. Fahrplanmäßig brauste der Personenzug vorüber. Dann hat Matuschka den Apparat rasch auf die Schienen gebunden und den Zettel mit den ungarischen Worten und der Unterschrift „Der Übersetzer" in der Nähe angebracht. Dann hat er gewartet und gehört, wie die Explosion erfolgte. Matuschka eilte dann zur Stelle, an der sich die abgestürzten Wagen befanden und brachte sich mit seinem Taschenmesser die Verletzungen im Gesicht bei, die ihn selbst als Opfer des Attentats erscheinen lassen sollten.

Bei dieser Stelle bricht das Geständnis Matuschkas ab. Es folgten nur noch die bereits gemeldeten Andeutungen, daß er noch einige andere Eisenbahnattentate geplant hätte.

*

Eine Ueberprüfung des Geständnisses Matuschkas hat ergeben, daß die nunmehrigen Angaben über seine Täterschaft bei den Eisenbahnanschlägen bei Anzbach in Niederösterreich den Tatsachen vollentsprechen. Seine Angaben über die Anschläge bei Jüterbog und Bia Torbagy werden noch eingehend untersucht werden, um restlose Klarheit bis in die letzten Einzelheiten schaffen zu können. Die Angaben Matuschkas, er habe nach dem zweiten Attentat in Jüterbog in der Fabrik von Tattendorf mit einer Sprengpatrone Versuche unternommen, wobei etliche Fensterscheiben zersprungen seien, ist als richtig festgestellt worden. Matuschka wurde heute dem Wiener Landesgericht übergeben.

Matuschka im Lazarett.

Berlin, 19. Okt. (Drahtb.) Der Eisenbahnattentäter Matuschka wurde nach einer Meldung aus Wien am Sonntag in das Untersuchungslazarett übergeführt, da sich herausgestellt hat, daß er an einer Infektionskrankheit leidet.

Al Capone der Einkommensteuer-Hinterziehung überführt.

Chicago, 18. Okt. Al Capone wurde in fünf von den 32 ihm zur Last gelegten Fällen von Einkommensteuerhinterziehung für schuldig befunden.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz.



Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium, der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die auf Wunsch der schweizerischen Regierung heute, Montag, in Bern beginnen. Die Schweiz will bekanntlich eine Aenderung des Handelsvertrages mit Deutschland erreichen.

Auch verbilligte Braunkohlenbriketts für die Winterhilfe.

WB. **Köln**, 17. Oktober. Im Rahmen der von der Reichsregierung angeregten Maßnahmen zur Verbilligung von Brennstoffen für die Erwerbslosen, hat sich auch das Rheinische Braunkohlensyndikat entschlossen, rund 12,5 Millionen Zentner Braunkohlenbriketts für die erwerbslosen Wohlfahrtsunterstützten und andere Bedürftige zu einem um 2 RM. je Tonne verbilligten Preis zu liefern. Das Rheinische Braunkohlensyndikat wird den in Frage kommenden Kommunalbehörden und Arbeitsämtern für diese Zwecke auf Unionbrikette lautende Bezugsscheine nach Maßgabe der Anzahl der Bedürftigen zur Verfügung stellen, die ihrerseits auf diese Scheine die verbilligten Briketts von dem ortsansässigen Handel beziehen können.

Städt. Bühnen Wuppertal
Dienstag den 20. Oktober
Barmen: 8 bis nach 11. Ab. B 4. Vorst., Preise III: **Hoffmanns Erzählungen,** phantastische Oper von Offenbach.
Elberfeld: 8 bis nach 10. Ab. A 4. Vorst., Preise II: Uraufführung: **Der Mann aus dem Pfefferland,** Komödie von E. von Glasenapp. 269b

Im Salamander
Montag, Dienstag
zum letzten Male: g116
Filmstar auf Stottern
Für unsere Damen:
Mittwoch nachmittag 4 Uhr alle Plätze 50 Pfg. (Loge 1.— Mark):
Se. Durchlaucht, der Portier

BAVARIA-Theater Elberfeld
Täglich 4 und 8 Uhr
Gr. Rhein. Revue
„Aus der Besatzungszeit"
mit **Grete Pluss, Münchrath** und **Emmery, Winkelsheff** usw.
Kleine Preise

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige

Noch 26 Nähmaschinen
Weltmarke, versendbar m. kleinen Schönheitsfehlern, volle Garantie, Unterricht i. Hause, weit unt. Preis geg. ganz kleine Raten. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Angeb. unter E 1508 Gschft. b3669

GRELL fängt alles **Raubzeug**
Preisliste Nr. 40a über Fallen, Witterung, Jagdhochsitze, Hundehütten usw. kostenfrei b284
E. GRELL & CO.
HAYNAU i. Schl.

Achtung!
Zum Bepflanzen d. Blumenkästen f. den Winter empfehle **prima Balkonfichten.** Die Pflanzen werd. von mir **kostenlos** eingepflanzt u. kosten 10 Stück 3 Mk., 20 Stück und mehr pro Stück 25 Pfg. Offeriere fern Ia Reiserschanzen (Fabrikfich.) ab 600 Stück zu 8 M franko Werk. Anfr. u. Bestellungen unt. E 1470 an Gst e12

Sumatra Fehlfarben Zigarren
feines Fabrikat, 50 Stück 6 Mark. **Engroslager Schöpp,** Elbf., Zollstr. 5, I.

HIRSCHMÜLLER
Elberf., Klotzbahn 40 u. Island 1, Tel. 26242.
Barmen, Mittelstraße 15, Tel. 56888.
Für den Abendtisch:
Aus eigener Räucherei:
Fett-Bücklinge . . . . . Pfd. 40 ₰
Echte Makreien . . . . . Pfd. 60 ₰
Schellfisch, saftig geräuchert Pfd. 50 ₰
Lachsheringe . . . . . Pfd. 60 ₰
Süße Bratbücklinge . . Pfd. 50 ₰
Ferner: h109
ff. Rhein-Aal im Schnitt, ¼ Pfd. nur 80 ₰
Frische Seemuscheln . . . 10 Pfd. 85 ₰
Nachmittags ab 5 Uhr:
Heiß aus der Pfanne:
Gebackener Schellfisch . . . Pfd. 65 ₰
Gebackenes Fischfilet . . . . Pfd. 80 ₰

h307


SIE *werden hier brennend erwartet!*
Die neueste „Muratti" das Tagesgespräch · Eine Cigarette, welche die höchsten Ansprüche nicht nur erfüllt, sondern übertrifft und daher begeisterte Anerkennung erweckt · Eine freudige Überraschung: Dienstag abend werden 300 Packungen gratis verteilt.
Wo? Sie erkennen doch obiges Bild?
ROT-WEISS
STÜCK 5 PFG

UFA MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST BARMEN
Die Frau
von der die Welt spricht,
bezaubert ganz Wuppertal!
Täglich 2.50 Uhr nachm.
Marlene Dietrich

in „Herzen in Flammen" nach dem Roman:
„Marocco"
Ein Drama aus der Fremdenlegion mit Adolphe Menjou Gary Cooper.
Dazu das große Beiprogramm
in g235/a384
Film u. Bühne!
Beachten Sie das heutige Muratti-Inserat mit dem Hinweis auf die Veranstaltung am Dienstag im Modernen Theater.
Im Odin-Palast
Barmen, tägl. vor ausverkauftem Hause
3 Tage Mittelarrest

Bergisch Land

Nr. 245 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 19. Okt.

Günstiges Ergebnis der Remscheider Nothilfe.

Trotz der wesentlich verschlechterten Wirtschaftslage bedeutend besser als im Vorjahre.

WG. **Remscheid**, 19. Okt. Die vom 10. bis 18. ds. Mts. durchgeführte Geldsammlung der Remscheider Nothilfe hat, wie wir erfahren, ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt.

Die Büchsensammlung auf der Straße, in den Wirtschaften, Straßenbahnen usw. brachte mehr als das Doppelte als im vorigen Jahre ein. Nach dem bisher festgestellten Ergebnis sind rund 1700 Mark eingegangen, jedoch ist die Zählung noch nicht ganz beendet.

Das Ergebnis der Listensammlung steht ebenfalls noch nicht fest. Es ist aber trotz der wesentlich schlechteren Wirtschaftslage bedeutend besser als im Vorjahre, da etwa 20000 Mk. eingegangen waren. Nach allem kann wohl mit dem Vierfachen des vorjährigen Betrages gerechnet werden.

Dauerhilfe in Velbert.

WG. **Velbert**, 19. Okt. Nach einem von der Leitung der Notgemeinschaft herausgegebenen Bericht haben sich etwa 400 Familien damit einverstanden erklärt, daß die Büchsensammler regelmäßig bei ihnen vorsprechen. Ueber 100 Familien erklärten sich zu regelmäßigen Geldspenden bereit, viele andere stifteten in bestimmten Abständen Lebensmittel oder Mittagessen. Erfreulicherweise sind auch zahlreiche Notscheine für die Volksküche gestellt worden, so daß viele Wege zu tatkräftiger Hilfe offenstehen.

Die Siedlung an der Grenze.

Die Siedler bitten Reviges um mehr Verständnis.

WG. **Reviges**, 18. Okt. Wir berichteten in einem längeren Aufsatz über die Siedlung an der Grenze (Nr. 225), die daraufhin von vielen Besuchern besichtigt wurde. Der Heimstätten-Verein e. V., Wuppertal-Elberfeld, dem der Aufsatz selbst viel Freude bereitet hat, nimmt nun in folgenden Zeilen selbst das Wort zu einem Appell an die Revigeser Verwaltung:

Das Schöne, das bei dem Spaziergang durch unser Gelände wahrgenommen wurde, hat auch eine Kehrseite. Diese Kehrseite wollen wir nachstehend zeigen. Eine Heimstätte mit einem schönen, großen Garten wollten wir uns dort bauen. Was inzwischen geworden ist, war nicht unser freier Wille. Der Wunsch ist noch derselbe — doch Reviges will uns nicht. Obwohl wir uns bei der Umgemeindung bemüht haben, nach Wuppertal zu kommen, sind wir leider bei Reviges geblieben. Nun ragen wir mit unserer Siedlung wie eine Zunge in Wuppertaler Gebiet hinein. Nicht als Gäste, sondern als „lästige Ausländer" sind wir bisher von Reviges behandelt worden. Die Bäume werden geschützt, aber nach uns greifen die Paragraphen mit ihren Polypenarmen. Die meisten von uns können sich neben der teuren Stadtwohnung nicht den Luxus eines Wochenendhauses erlauben. Müssen wir doch eine Genehmigungsgebühr und Gebäudesteuer dafür entrichten. „Kehre zur Einfachheit zurück" wird jetzt allenthalben gepredigt! Wir, die es wollen, können es nicht. Was nutzt uns ein Garten da draußen, wenn wir nicht dabei wohnen können! Wir bekommen keine Bauerlaubnis. Was sollen wir mit so vielen Kindern anfangen, sagt Reviges. Andere Stellen klagen über Geburtenrückgang. Dann die Wege! Die sind freilich nicht nach modernen städtebaulichen Richtlinien angelegt worden, hierzu reichten unsere Mittel leider nicht. Für uns kam es darauf an, wenig Wegefläche und ein geradliniges Grundstück mit kleiner Straßenfront zu bekommen. Hätten wir all die Steine, die man uns in den Weg legte, für Straßenbauzwecke verwenden können, so wären die Wege schon in bester Ordnung. Dann die Kanalisation! Wir benötigen die Fäkalien dringend im Garten. Im Durchschnitt hat jeder etwa 1000 qm Land. Elektrizität, Gas und Wasser dürften keine Schwierigkeiten bereiten. Mit gutem Brunnenwasser sind wir zudem reichlich versehen. Zuletzt befürchtet Reviges noch eine Belastung durch die Erwerbslosen unserer Gemeinschaft und beachtet scheinbar nicht, daß auch Steuern einkommen. Was wir da draußen wollen, bezweckt doch eine beiderseitige Erleichterung. Schon aus diesem Grunde müßte unser Vorhaben besonders unterstützt werden, was auch im Sinne der neuen Notverordnung über Wohnungs- und Siedlungswesen liegt.

Die Solinger Stadtverordneten wollen mitarbeiten.

WG. **Solingen**, 19. Okt. Die Fraktionsvorsitzenden der bürgerlichen Parteien haben Bürgermeister Brisch gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß sie auf eine vermehrte Mitarbeit der Stadtverordneten und der Ausschüsse Wert legen müßten. Bei der Durchführung von Sparmaßnahmen, wie sie in der preußischen Notverordnung verfügt wurden, sollen zwar die Stadtverordneten nach dem bekannten Erlaß von der Mitwirkung ausgeschlossen sein; das lasse aber eine Vorbesprechung als zulässig erscheinen, abgesehen davon, daß die Rechtmäßigkeit der preußischen Notverordnung umstritten sei. Darüber hinaus gebe es auch noch andere Gemeindeangelegenheiten, bei deren Erledigung die Stadtverordneten und Ausschüsse mitwirken wollten. Es wurde dabei u. a. auf die keineswegs durch die Mitteilungen der Verwaltung geklärten Beschwerden über die hohen Gasrechnungen hingewiesen. Weiterhin solle der Verwaltungsausschuß gehört werden über die Anpassung der Gehälter auf Grund der Notverordnung. Der Bürgermeister will den Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen.

Merkwürdiger Fund.

Leverkusen, 17. Oktober. In einem Walde bei Leverkusen-Rheindorf fanden Schulkinder bei einem Schulausflug einen alten Koffer. In demselben befanden sich ein Dolch und eine blutbefleckte Weste. Die Sachen wurden der hiesigen Kriminalpolizei übergeben, die nun mit den weiteren Ermittelungen beschäftigt ist.

Autounfall des Landeshauptmanns Dr. Horion.

Düsseldorf, 18. Okt. Am Samstag wurde der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, auf einer Autofahrt nach Essen leicht verletzt. Unweit Werden stieß das Automobil des Landeshauptmanns mit einem zweiten Kraftwagen zusammen und wurde beschädigt. Dr. Horion erlitt dabei leichte Kopfverletzungen und konnte, nachdem er in einem Krankenhaus in Düsseldorf verbunden war, seine Wohnung aufsuchen.

Die Küche in Flammen!

Eine Tote, zwei Verletzte.

Essen, 18. Okt. Samstag mittag stellte der Schlosser Josef Rose in Essen-Borbeck einen mit Teer gefüllten Eimer auf den stark geheizten Küchenherd. Plötzlich kochte der Inhalt über und im nächsten Augenblick stand die ganze Küche in Flammen. Während es der Frau des R., die schon starke Brandverletzungen davongetragen hatte, gelang, ihr sieben Monate altes Kind durch das Fenster auf den Hof zu setzen, hatte die zwei Jahre alte Tochter Anny schon lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Auch der Ehemann trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die drei Verletzten wurden dem Krankenhaus in Borbeck zugeführt. Das Kind ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Bei der Frau besteht zurzeit keine Lebensgefahr.

Generaldirektor Pforte wieder aus der Haft entlassen.

WG. **Hagen**, 18. Okt. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Generaldirektor Pforte nach seiner kürzlich erfolgten Wiederinhaftierung Samstag erneut aus der Haft entlassen worden ist. Die Haftentlassung erfolgte auf Grund einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm, bei dem Pforte wegen der Wiederverhaftung Beschwerde eingelegt hatte. Die Entscheidung wurde getroffen mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Pforte und dann, weil angenommen wurde, daß keine Verdunkelungsgefahr mehr vorliegt. Pforte soll eine Kaution von 20000 RM. gestellt haben.

Eine große Hilfsdienst-Uebung in Müngsten

Der Brückenschlag über die Wupper.

WG. **Remscheid**, 19. Okt. Die seit zehn Jahren bestehende und heute über 600 eingeschriebene Mitglieder verfügende Remscheider Technische Nothilfe trat am Samstag und Sonntag in oft bewährter kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit einer

glänzend verlaufenen großen Uebung im Katastrophenhilfsdienst

vor die Oeffentlichkeit.

Schon am Samstagvormittag gegen 11 Uhr

begann der aus etwa 30 Mann bestehende Bautrupp auf Solinger Gebiet hinter dem Gasthaus „Bergische Schweiz" mit der Anlage der Notbrücke.

Die erste Aufgabe bestand darin, eine zum Bau unentbehrliche Flußfähre einzurichten. Dabei wurde der Schwimmkörper aus vier Petroleumfässern und Brettern zusammengezimmert. Nachdem inzwischen auch der Brückenkopf fertig geworden war, trieben Nothelfer, auf der Fähre und in einem Kahn stehend, einige Meter vom Ufer entfernt den ersten tragenden Jochbock in das Flußbett, verbanden ihn durch starke Balken mit Brückenkopf und fügten Bretterbelag und Schutzgeländer hinzu. Von diesem Stützpunkt aus wurde dann die Brücke in der gleichen Weise Stück um Stück weiter in den Fluß hinein bis zum anderen Ufer vorgeschoben, wobei noch sechs schwere eichene Jochböcke zur Anwendung kamen. Es war eine außerordentlich anstrengende Arbeit. Als am Samstagabend gegen sechs Uhr, beim Einbruch der Dunkelheit, die Arbeit bis etwa zur Hälfte gediehen war, wurde sie abgebrochen. Zu guter Letzt ereignete sich noch ein glücklicherweise harmlos verlaufener Unfall. Mehrere Nothelfer stürzten in die Wupper, kamen aber mit einem unfreiwilligen Bad in dem schmutzigen und übelriechenden Wasser davon. Am Sonntagmorgen wurde dann mit allen Kräften der Brückenbau fortgesetzt, und Punkt 12 Uhr

stand nach zehneinhalbstündiger schwerer Arbeit die Notbrücke fertig da.

Hand in Hand mit dem Brückenbau ging die Arbeit der übrigen Nothelfertrupps und der Sanitätsmannschaften.

Die Getreuen vom Roten Kreuz

hatten in der Nähe der Notbrücke, am Waldrande vor der „Bergischen Schweiz", die Hauptsanitätswache in einem Zelt eingerichtet. Außerdem waren Sanitätsposten an verschiedenen Stellen des „Katastrophengebietes", auch an den beiden Köpfen der Müngstener Brücke, aufgestellt worden. Es gab alle Hände voll zu tun. Denn fortgesetzt wurden bei der Streife durch das Unglücksgebiet „Verwundete und Ertrunkene" entdeckt, die betreut werden mußten. Da hieß es alle möglichen Verbände anlegen, Wiederbelebungsversuche anstellen usw.

Die Notbrücke bleibt, wie nochmals mitgeteilt sei, zur Besichtigung bis Ende Oktober stehen.

Auch der Ruhrsiedlungsverband muß sparen

Erhebliche Einschränkung der Haushaltsziffern. Der Ausbau der großen Ost-Weststraße unterbrochen.

WG. **Essen**, 17. Oktober. In der Sitzung des Verbandsausschusses erstattete der Verbandsdirektor eingehend Bericht über die Finanzlage des Verbandes. Er erörterte insbesondere die Außenstände und den finanziellen Stand des Verbandsstraßenbaues und wies darauf hin, daß die Erfüllungen der finanziellen Verpflichtungen des Verbandes, wenigstens in dem der allgemeinen Wirtschaftsnot entsprechenden Umfange, nur möglich sei, wenn die Verbandsumlage, soweit irgend angängig, gezahlt würde. Bei Nichteingang der Umlage werde insbesondere die weitere Hereinnahme von Geldern aus der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge, die bislang für den Verbandsstraßenbau rund 20 Millionen RM. gebracht habe, und damit auch die Beschäftigungsmöglichkeit Erwerbsloser beim Verbandsstraßenbau unmöglich gemacht. Der Verbandsausschuß stimmte den vorgeschlagenen Sparmaßnahmen zu. Der ordentliche Haushalt des Verbandes ist gegenüber dem vorjährigen Haushalt nunmehr um rund 1 Million RM. auf 3,7 Millionen RM. eingeschränkt. Soweit irgend angängig, sollen weitere Einsparungen vorgenommen werden. Bei diesen Einsparungen kann es sich aber nur noch um verhältnismäßig unwesentliche Summen handeln, da der größte Teil der verbleibenden Restsumme für die Verzinsung und Tilgung der für den Verbandsstraßenbau aufgenommenen Darlehen benötigt wird. Die Neufestsetzung der Besoldung auf Grund der Sparnotverordnung wird durch den nach den preußischen Ausführungsbestimmungen hierfür zuständigen Verbandsausschuß demnächst entsprechend der neuen Musterbesoldungsordnung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk vorgenommen werden. Der Verbandsausschuß gab auch zu dem Vorschlage betreffend weitere Einschränkungen des Personals seine Zustimmung. Der außerordentliche Haushalt war ebenfalls bereits durch den Verbandsausschuß am 3. Juli dieses Jahres von 4,9 Millionen RM. auf 4,3 Millionen Reichsmark herabgesetzt worden. Da die Beschaffung von Anleihen für die Durchführung des Haushaltplanes nicht möglich war, mußten nahezu sämtliche Arbeiten stillgelegt werden. Unter Zuhilfenahme von Mitteln aus der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge konnte bis zum Herbst noch ein Teil der Arbeiten gefördert werden. Zur Zeit sind nur noch die Baustellen im Gange, bei denen mit Rücksicht auf den Betrieb der Reichsbahn eine Unterbrechung nicht stattfinden konnte, oder soweit aus polizeilichen oder aus technischen Gründen die Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gebracht werden müssen. Auch die mit Hilfe des von der Rheinprovinz zugesagten Zuschusses von 1 Million RM. für das Haushaltjahr 1931 fortgesetzten Neubaustrecken mußten stillgelegt werden, nachdem die Rheinprovinz mitgeteilt hatte, daß die Auszahlung der ersten Rate wegen der allgemeinen finanziellen Schwierigkeiten sich noch nicht übersehen lasse. Infolge des erfolgten plötzlichen Abbruchs des gewaltigen Bauunternehmens, welches der Verbandsstraßenbau darstellt und auf welches insgesamt rund 50 Millionen RM. verwendet worden sind, ist der bedauerliche Zustand eingetreten, daß eine Reihe von kleinen Baustellen, die zur Durchführung insbesondere der großen Ost-West-Strecke noch hätten ausgeführt werden müssen, nunmehr stilliegen.

Der zweite Sachlieferungs-Prozeß.

Falk will sich um nichts gekümmert haben.

WG. **Düsseldorf**, 17. Okt. Am zweiten Verhandlungstage in dem Hammel-Lieferungsprozeß erklärte der Angeklagte Falk, er habe das Geschäft gemacht, weil er es als ein gutes, reelles Geschäft ansah. Zu dem Entschluß sei er gekommen, weil Großbanken ähnliche Garantie übernommen hätten; mit der Abwicklung der Geschäfte selbst konnte er sich nicht beschäftigen; erst nach den Lieferungen, als die ersten Abrechnungen einliefen, kamen ihm Bedenken, da er so und soviel Geld in die Sache eingebrockt und so wenig erlöst wurde. Trotzdem wollte er das Geschäft redlich ausführen, auch wenn es Verluste ergeben würde. Er hat veranlaßt, zu höheren Preisen ca. 10000 einwandfreie Schafe zu kaufen, um den Vertrag durchzuführen. Und doch ergab sich auch bei diesen ausgesuchten Tieren ein Verlust. Da kamen ihm Bedenken. Dann erfuhr er, was er gar nicht wußte, daß Wolff dem d'Herbemont garantiert habe, daß letzterer kein Risiko erleide. Als dann auch noch der Preis der Hammel verdoppelt wurde, hat er sofort den Eindruck gehabt, daß es sich um einen großen Schwindel handelte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er denn für den Schwindel die Bank übernommen habe, erklärt Falk, das habe der Rheinhandel ohne sein Vorwissen gemacht. Das alles sei ja in Paris gemacht worden. Er könne sich doch nicht um jeden Dreck kümmern. „Auch wenn es sich um Millionengeschäfte handelt!", bemerkt der Vorsitzende.

Nach der Vernehmung des Joseph Roblot fügte Falk noch hinzu, es seien mehrere tausend Schafe verkauft gewesen, er habe den Verkauf rückgängig gemacht und den Verkäufern eine Entschädigung bezahlt. Eine Menge Hammel, die schon unterwegs war, habe er in Aachen zurückbehalten und nicht weiter geliefert, das alles nur, weil er keine anderen als reelle Geschäfte machen wollte.

Es wird nun in die Vernehmung der Sachverständigen eingetreten.

Beim Reinigen der Pistole zu Tode gekommen.

Mülheim, 19. Okt. Am Samstag mittag war der Polizeihauptwachtmeister Werntges in seinem Dienstzimmer in der Kaserne mit dem Reinigen seiner Pistole beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Schuß und Werntges wurde so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Wetterbericht.

Montag den 19. Oktober, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Celsius
Borkum	770.8	NW leicht	ziemlich heiter	8
Hamburg	770.7	SW leise	bedeckt	6
Swinemünde	771.8	S leicht	bewölkt	3
Königsberg	—	—	—	—
Aachen	771.7	SSO leicht	ziemlich heiter	5
Frankfurt-M.	771.8	still	Nebel	4
Hannover	771.4	SSW leicht	Nebel	5
Berlin	772.0	still	heiter	2
Breslau	772.3	still	klar	1
München	771.4	still	bewölkt	5
Zugspitze *)	—	—	—	—
Brocken *)	682.7	SW schwach	ziemlich heiter	0
Kahler Asten	683.4	SSW schwach	Nebel	3
Süstingen	771.3	NO leicht	bewölkt	6
Brüssel	772.3	still	Nebel	3
London	771.7	still	bewölkt	7
Yarmouth	771.9	N leise	ziemlich heiter	5
Plymouth	770.1	still	bewölkt	10
Paris	770.6	ONO leicht	Nebel	3
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	768.3	N schwach	bedeckt	10
Zürich	768.8	O leise	bedeckt	4
Genf	769.6	SSW leise	klar	2
Lugano	766.0	N leise	heiter	4
Genua	766.7	SO leicht	heiter	14
Rom	766.0	NO schwach	klar	4
Messina	764.9	NW leicht	ziemlich heiter	16
Wien	—	—	—	—
Budapest	766.3	NW leise	bedeckt	7
Warschau	772.3	NNO mäßig	Nebel	2
Kopenhagen	769.0	WSW schwach	bewölkt	7
Stockholm	769.9	SW stark	bedeckt	3
Haparanda	767.1	WNW mäßig	bedeckt	3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute ½9 Uhr morg.
Luftdr. (red.	769.4	770.1	770.8
Temperatur	11.1	6.6	4.2
Wind	N leicht	N leicht	N leicht
Wetter	bedeckt	ziemlich heiter	ziemlich heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 12.2
Niedrigste Temperatur heute früh 3.7

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet wird auf seiner Nordseite von einem umfangreichen Tiefdruckwirbel abgebaut. Dieser liegt mit seinem Kern vor der norwegischen Küste und bringt daselbst verbreitete Regenfälle. Westdeutschland steht noch immer unter dem Einfluß des hohen Druckes und hat vorerst bei leichten Winden aus wechselnden Richtungen in den Morgenstunden das stellenweise nebelige, tagsüber aufklärende Wetter zu erwarten. Das Tiefdruckgebiet bewegt sich ostwärts weiter, doch kann es zur Abspaltung einer Skagerrakzyklone kommen, die uns im Laufe des Dienstags zunehmende Bewölkung bringen wird.

Wetteraussichten für Dienstag:

Nach sehr kühler Nacht früh stellenweise noch nebelig, darauf nur vorübergehend Aufklären. Leichte um Südost schwankende Winde, später Drehen des Windes auf Südwest und Bewölkungszunahme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt, Kühl.

Zwieback- u. Kekstabrik Franz Kötter, W.-Oberbarmen
empfiehlt in vorzüglicher Qualität: Kötters Zwieback für die Ernährung besonders wertvoll. Gesunden u. Kranken unentbehrlich, seit fast 37 Jahr. anerkannt u. bewährt. Kötters delikaten Spekulatius! Feinschmeckende holländische Frucht-Gewürz-Schnitten, nahrhaft und die Verdauung anregend. Sowie die übrigen bestbewährten Gebäcksorten. — Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate. — Herstellung in vollständig modernisiertem Betriebe. 48

Ein Lotterieschwindel aufgedeckt.

Eine Betrügerbande kaufte Lose der Preußischen Klassenlotterie kurz nachdem sie mit Gewinn gezogen wurden.

Berlin, 19. Okt. Einem dreisten Lotterieschwindel ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es ist einem Konsortium gelungen, erhebliche Lotteriegewinne zu machen, die man als Gewinne eigentlich nicht mehr bezeichnen kann, weil den Mitgliedern der Bande, als sie die Lose kauften, bereits bekannt war, daß die Nummern mit Gewinnen gezogen worden waren.

Die Ziehungen der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind bekanntlich öffentlich — jedermann kann, soweit der Raum reicht, ihnen beiwohnen. Diesen Umstand und ebenso die Gepflogenheit der Lotteriekollekteure, eine Anzahl ihrer Lose ins Schaufenster zu hängen, machten sich die Konsorten zunutze. Sie notierten sich während der ganzen 30 Tage lang währenden Ziehung der letzten fünften Klasse an jedem Tage sämtliche in den Schaufenstern hängenden Losnummern und überwachten sodann die Ziehung. Jedes Mal, wenn eine der aufnotierten Losnummern mit Gewinn gezogen wurde, raste ein Mitglied der Bande im Auto zu dem betreffenden Kollekteur und erstand das Gewinnlos, das ihm auch anstandslos ausgehändigt wurde, da die Kollekteure erst am Nachmittag, nach vollendeter Ziehung durch die Schnellisten davon in Kenntnis gesetzt werden, welche Lose gewonnen haben.

Zwei Mitglieder der Bande konnten festgestellt werden. Ihre Namen werden im Interesse der Untersuchung geheim gehalten. Welche Summen auf diese Weise erbeutet wurden, steht noch dahin. Sicher ist, daß unter anderem ein 100 000 M.-Treffer in die Hände des Konsortiums gelangte. Man weiß auch noch nicht, wie lange die Betrügereien zurückreichen.

Einigen Lotteriekollekteuren fiel es schließlich auf, daß recht viele Gewinnlose gerade an den Tagen, an dem die Lose gezogen wurden, zum Verkauf gelangten. Der Verband der Lotteriekollekteure hat beschlossen, an Ziehungstagen keine gewünschten Nummern mehr zu verabfolgen, vielmehr die Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß diese Nummern erst am Nachmittag, nach Erscheinen der Schnellisten verkauft werden können. Die Polizei steht auf dem Standpunkt, daß Betrug im Sinne des Gesetzes vorliege, weil jeder Lotteriegewinn den Zufall zur Voraussetzung habe und die Konsorten sich einen ungerechtfertigten Vermögensvorteil verschafften, indem sie den Zufall ausschalteten.

In Moskau wird nur einmal in drei Tagen geheizt.

Moskau, 17. Okt. Die akute Verschärfung der Brennstoffkrise hat den Moskauer Stadtsowjet zu einer einschneidenden Maßnahme auf dem Gebiete der Brennstoffersparnis veranlaßt. Bis auf weiteres darf in Moskau in Wohnhäusern, bei Behörden und in öffentlichen Gebäuden nur einmal in drei Tagen geheizt werden.

Wie entsteht ein Calmette-Präparat?

Das Präparat muß frisch sein!

Calmette steht augenblicklich im Mittelpunkt des Weltinteresses. Das Für und Wider seiner Präparate wird in dem Lübecker Prozeß vielleicht noch lebhafter behandelt werden als in den Monaten nach dem furchtbaren Kindersterben.

Der BCG Impfstoff, Calmettes vielumstrittener Bakterienstamm, wird in bakteriologischen Instituten hergestellt. Aber wie sieht es in so einem Institut, in dem unzählige virulente und avirulente Kulturen wachsen und sich in jeder Stunde vervieltausendfachen, aus? Wie erblickt ein Bakterienstamm, der zur Gesundung der Menschheit dienen soll, das Licht der Welt?

Es gibt zwei Sorten von Bakterienstämmen: künstliche und natürliche. Nehmen wir an, daß aus den Eiterstoffen einer Furunkulose ein natürlicher Heilstoff gewonnen werden soll. Dann spielt sich der Prozeß folgendermaßen ab: Aus den Sekreten der Furunkel werden die Eitererreger im Bakteriologischen Institut bei einer Temperatur von 56 Wärmegraden im Wasserbade erhitzt und ungiftig gemacht. Der durch allerhand weitere Prozesse daraus gewonnene Impfstoff ruft, wenn er dem Kranken eingespritzt wird, eine abgeschwächte Infektion hervor, gegen die sich der Körper heftig wehrt. Durch diese künstliche Bazillenzufuhr werden alle Heilkräfte des Körpers mobil gemacht und der Patient für die Zukunft oder für einen großen Teil derselben gegen die Furunkulose immunisiert.

Kommen wir nun zu dem augenblicklich sehr aktuellen Calmette-Präparat. Um sich ein Bild zu machen, wie dieses Präparat entsteht, muß man sich zunächst vor Augen halten, daß zur Erzeugung der Bakterienstämme der entsprechende Nährboden vorhanden sein muß. Tuberkelbazillen zum Beispiel siedeln sich mit Vorliebe auf Eiernährböden an. Die künstlichen Laboratoriumsstämme werden in einem Ofen der die Körpertemperatur des Menschen aufweist nämlich 37 Grad, ausgebrütet.

Ist ein solcher Laboratoriumsstamm „geboren", so ist er zunächst virulent. Erst durch das fortgesetzte Übertragen auf frische Nährböden schwächt sich das Gift langsam ab.

Calmettes Präparate zum Beispiel verlangen

230 Kulturpassagen,

das heißt, die auf Rinderbazillen gezüchteten Bakterien werden 230mal auf andere Nährböden verpflanzt, bevor sie Verwendung finden können. 13 Jahre lang hat Professor Calmette und seine erfolgreichsten Mitarbeiter, Bilié und Guérin, experimentiert, ehe sie den Stoff fanden, der Calmettes Namen in der ganzen Welt berühmt gemacht hat, jenen Stoff, der wie es heißt, falsch angewendet, den Untergang der 76 Lübecker Säuglinge bedeuten sollte.

Es ist ein sogenannter Bovinez Impfstoff, der wie gesagt, durch 230 Kulturpassagen immer weiter gepflanzt wird. Und zwar züchten ihn die Gelehrten auf Kartoffeln, die in Rindergalle, die man mit 5 Prozent Glyzerin vermischt, getränkt worden sind.

Durch diese Art der Fortpflanzung muß selbstverständlich der zuerst hochvirulente Bakterienstand seine Virulenz einbüßen. Er bewahrt sich indessen eine stark verminderte Fähigkeit, Tuberkulin zu produzieren. Bereits die ersten Versuche an Tieren haben befriedigende Resultate ergeben. Calmette ging noch einen Schritt weiter und wandelte das gewonnene Präparat in einen Impfstoff und in ein Nährpräparat, das hauptsächlich bei solchen Säuglingen angewandt werden sollte, die aus tuberkulösen Familien stammten, zur Tuberkulose also inklinierten. Calmette schrieb vor, den Neugeborenen entweder während der ersten zehn Tage ihres Lebens den Stoff zu injizieren oder ihnen das Präparat dreimal hintereinander binnen 48 Stunden in einer bestimmten Dosierung eine halbe Stunde vor der Nahrungsaufnahme in Milch zu reichen. Der kategorische Imperativ Calmettes war, daß die Präparate immer frisch sein müssen und nicht älter sein dürfen als eine Woche, wenn sie den Kleinen verabreicht werden.

Wie entsteht nun das Calmette-Präparat dessen Anwendung so einfach und dessen Wirkung bei unsachgemäßer Herstellung oder Behandlung so grausam ist? Es liest sich einfach, wenn man es wiedergibt und ist doch so ungeheuer kompliziert.

Auf einer chemischen Waage, die auf mehr als ein tausendstel Milligramm abgestimmt ist, wird eine vier Wochen alte Kartoffelkultur abgewogen. Von hier aus wandert sie in den Erlenmeyer Kolben. Das ist ein Instrument mit zwei Eisenkolben, in die die großen Reagensgläser eingespannt und dauernd in schüttelnder Bewegung gehalten werden können. Wenn die gläserne Wand mit einem regelmäßigen Hauch bedeckt ist, werden 40 Gramm Glyzerin, 10 Gramm Traubenzucker und 100 Gramm destilliertes Wasser unter fortwährendem Schütteln ganz langsam hinzugefügt. Der Schüttelprozeß wird solange wiederholt, bis die Flüssigkeit ein völlig milchiges Aussehen angenommen hat.

Dann macht das Präparat noch einige andere Wandlungen durch, bis es genau dosiert, verpackt und in alle Welt versandt wird. Im Handel ist das Calmette-Präparat nicht vorrätig. Da es möglichst frisch zur Anwendung gelangen muß, wird es auf Bestellung stets neu angefertigt.

Auf diesen Punkt weist Professor Calmette immer wieder hin. Das Präparat muß frisch sein und streng getrennt von virulenten Bakterien gehalten werden. Professor Calmette, der nach dem Bekanntwerden des Lübecker Kindersterbens seine eigenen Enkel mit dem Präparat fütterte, erklärt, es wäre niemals zu dieser schrecklichen Kindertragödie gekommen, wenn man sich nach der Vorschrift gehalten hätte.

Ob er recht hat? Wer weiß es? Aber vielleicht bringt der Lübecker Prozeß einiges Licht in diese rätselhafte Tragödie.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 20. Oktober

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert. Großer Gott, wir loben dich (Ritter). — Dritter Satz (Menuett) aus dem Klarinettenquintett A-Dur (Mozart). — Karneval-Ouvertüre (Dvorak). — Fantasie über Themen von Johann Strauß (Rosenthal). — Suite aus der „Arlesierin" (Bizet). — Melodien aus „Die geschiedene Frau" (Fall).
9.10—9.50: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an. Wir besuchen ein großes Kaufhaus.
10.15—11.00: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Ingenieur Tiling erzählt von seinen Versuchen mit der Raumrakete.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Wolf. Künstlerblut, Marsch (Blankenburg). — Träume auf dem Ozean, Walzer (Gungl). — Ouvertüre zu „Maritana" (Wallace). — Zigeuner, Intermezzo (Königsberger). — Melodien aus „Die Königskinder" (Humperdinck). — Marsch und Walzer aus „Das goldene Kreuz" (Brüll). — „Liebeslied" (Kreisler). — Schön Rosmarin (Kreisler). — Ein musikalischer Scherz, Potpourri (Alton).
15.50—16.20: Kinderturnen. Erni Werther. Am Flügel: Hans Hilaers.
16.30—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Oberschulrat Dr. Poethen: Natur und Geist als Betrachtungsform im deutschen Unterricht.
17.00—18.00: Konzert. H. J. Fleischmann (Bariton), Egbert Grape (Klavier): „Regen" aus dem Zyklus „Der trauernde Garten" (Melartin). — Lieder: An einem Sommertage; Morgenlied; Der Anstedler; Erwartung; Notturno (Yrjö Kilpinen). — Legende (Madetoja). — Lieder: Die Nacht; Mondschein; Waldesstille; Eben fugaces labuntur anni (Wie flüchtig eilen doch die Jahre); Der Schlittschuhläufer (Yrjö Kilpinen). — Zwei Klavierstücke (Palmgren).
18.00—18.20: Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane und Erzählungen. Bruno Brehm: „Wir alle wollen zur Opernredoute"; Will Vesper: „Sam in Schnabelweide"; Joe Lederer: „Drei Tage Liebe"; Peter Supf: „Amance"; Kurt Tucholsky: „Schloß Gripsholm".
18.20—18.40: Dipl.-Landwirt Landwehrmeyer: Landarbeitsringe und Rationalisierung in der Landwirtschaft.
18.40—19.00: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Noguès.
19.30—19.55: Karl Zimmermann: Junge Erwerbslose berichten.
20.00: Ouvertüren und Suiten. Leitung: Eysoldt. Ouvertüren. Die Fingalshöhle (Mendelssohn). — Britannicus (Scassola). — Al Guarany (Gomes). — „Römischer Karneval" (Berlioz). — Intermezzo: Hans Ebert: Von der Flöte zur Pauke. Suiten: Po-Ling, chinesische Suite (Friml). — Vier indische Liebeslieder, Suite (Woodford-Finden). — „Fasching", Suite (Schmalstich).

*

Interessantes im Europa-Funk.

Dienstag den 20. Oktober.

Deutsche Welle, 1635. 21.10: Guarneri-Quartett.

Budapest, Welle 550. 19.30: „Lohengrin", romantische Oper von Wagner.

Hilversum, Welle 299. 19.25: Violinmusik. — 20.41: Orchester-Konzert (Auber, Delibes, Urbach, Strauß). — 21.55: Orchester-Konzert.

Huizen, Welle 1875. 21.40: Orchester-Konzert.

London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554), 17.30: Orchester-Konzert. — 20.20: Singspiel. — 22.40: Serenaden.

London-Regional, Welle 356. 19.55: Orgel-Konzert. — 20.00: Sextettmusik. — 21.00: „Madame Butterfly", Oper von Puccini (1. Akt). — 21.50: Militär-Konzert.

Paris, Welle 1724. 21.00: „Salon Pitzelberger", Operette von Offenbach.

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit von V. Williams

(11. Fortsetzung.)

Die Tür öffnete sich und ein junger Mensch mit schmutzigem Halstuch trat herein. Er war höchstens dreißig Jahre alt und sah aus wie eine Ratte. Die gelben Augen lagen nahe beisammen und blickten unstet hin und her, als witterten sie überall Verfolgung. Sein Gesicht war fahl und grau.

„Ich habe heute dem Bürger Robespierre meine Verteidigungsschrift gegen die Beschuldigungen meiner Ankläger vorgelegt," sagte er, setzte sich an den Tisch und zog ein dickes Schriftstück aus der Tasche seines schmutzigen Rockes. „Ich habe eine Abschrift davon hier, Kameraden. Ich werde sie euch vorlesen."

„Ach was!" schrie der Mann mit dem aufgedunsenen Gesicht. „wir sind ja hier unter uns, Carrier, wir wissen ja, wie du die Sache bei Nantes gemacht hast."

Carrier! Nantes! Hektor entsann sich dunkel einer grauenhaften Geschichte, die man sich im Vorjahre erzählt hatte. Man hatte von Geistlichen gesprochen, die sich eines Nachts in Nantes eingeschifft hatten und die überfallen worden waren, von Leichen, die man in der Loire gesehen hatte und die dem Meere zutrieben, von einem Gewehrfeuer auf einer Brücke, lauter Dinge, die franzosenfreundlich gesinnte Leute als glatte Erfindung hingestellt hatten.

„Sing uns lieber ein Lied, Carrier!" schlug der Mann mit dem aufgedunsenen Gesicht vor. „Schenkt euch Branntwein ein und laßt eure Sorgen! Also los, singe!"

Alle gröhlten und johlten vor Entzücken über diesen Vorschlag und trommelten mit ihren Gläsern auf den Tisch.

Und Carrier sang nach der Melodie der Carmagnole ein Lied, das von Blut triefte und voll Lästerungen und Schimpfreden war. Den Kehrreim aber brüllten alle voll Begeisterung mit und hämmerten dabei mit den Schnapsgläsern im Takt auf den Tisch.

Carriers Augen funkelten und der Speichel kam ihm schäumend zum Mund heraus, während er, sein Glas in der Hand, den Körper hin- und herwiegte und den Chor zu immer größerer Begeisterung anspornte. Als der Lärm seinen Höhepunkt erreicht hatte, öffnete sich plötzlich die Tür.

Auf der Schwelle stand ein Polizeisoldat in blauer Uniform, den Zweispitz auf dem Kopfe.

„Bürger, Bürger!" rief er und bemühte sich das Gebrüll noch zu überschreien, um sich verständlich zu machen. Das Gejohle verstummte allmählich, nur der Mann, der fortwährend schluchzte, sang noch immer mit mißtönender Stimme.

„Ist Bürger Jean Francois Charpentier unter euch?" fragte der Polizeisoldat.

Für einen Augenblick stand Hektors Herz still. Es war ihm, als wenn jeder Tropfen Blutes in ihm zu Eis geronnen wäre. Auch der Betrunkene hatte nun endlich zu singen aufgehört und schlief bereits fest. Tiefe Stille lag über dem Raum. Und die Augen aller waren auf Hektor gerichtet.

„Der ist es!" rief Grand-Duc und klatschte mit der flachen Hand auf Hektors Rücken.

„Bürger," wandte sich der Mann daraufhin an Hektor, „der öffentliche Ankläger ersucht Sie, unverzüglich zu ihm in die Conciergerie zu kommen!"

10. Kapitel

Als Hektor Fotheringay sich erhob, um dieser Aufforderung Folge zu leisten, war er sich mit einem Schlage seiner Hilflosigkeit bewußt. Seiner Hilflosigkeit einer Macht gegenüber, die ihn wie ein reißender Strom unaufhaltsam einem schrecklichen Schicksal zuführte. Und eine verzweifelte Ruhe hatte sich seiner bemächtigt, als er schweigend aufstand, um dem Polizeisoldaten in die Conciergerie zu folgen.

Hektor kannte die Bürokratie der Revolution nicht und der Titel „Oeffentlicher Ankläger" war für ihn nicht mehr als ein Begriff. Er wußte nur, was in ganz Europa bekannt war, nämlich, daß die Conciergerie die letzte Station für die armen Opfer auf dem Wege zum Schafott war und daß auch Marie Antoinette ihre letzte Nacht in dem gefürchteten Gefängnis verbracht hatte.

Die Zechbrüder vertieften sich sogleich wieder in ein Gespräch, als wäre es durchaus nichts Beunruhigendes oder Außergewöhnliches, wenn man um Mitternacht in die Conciergerie geholt wurde. Hektor schöpfte aus dieser Gleichgültigkeit neuen Mut. Ja, er hoffte sogar, im Verlauf der bevorstehenden Unterredung einige Aufklärungen über die Person Jean Francois Charpentiers zu bekommen.

Grand-Duc zupfte Hektor am Aermel. „Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie unser gemeinsamer Freund erwartet! Sie hätten besser getan, ihn gleich aufzusuchen, anstatt zu warten, bis er nach Ihnen schickt. Kommen Sie morgen auf die Präfektur und erzählen Sie mir, was es Neues gibt."

Hektor hätte den Buckligen von Herzen gern gefragt, wer denn eigentlich dieser öffentliche Ankläger sei. Da er aber Verdacht zu erregen fürchtete, versprach er nur, morgen früh zu kommen, nahm seinen Hut, nickte den anderen so brüderlich als nur möglich zu und ging zur Tür.

„He!" rief ihm der Bucklige nach. „Sie haben Ihren Mantel vergessen!"

Aufs tiefste erschrocken kehrte Hektor um. Grand-Duc nahm den schwarzen Seidenmantel vom Haken und schickte sich an, ihn Hektor zu reichen. Plötzlich aber zögerte er, hielt den Mantel ausgebreitet vor sich und musterte ihn voll Neugier. Hektor stammelte ein paar Worte des Dankes und wollte ihm den Mantel abnehmen, der Bucklige jedoch trat einen Schritt zurück.

„Ein Frauenmantel . . ." sagte er spöttisch, weiß Gott, Sie verlieren keine Zeit, Bürger. Erst ein paar Stunden in Paris und schon ein galantes Abenteuer!"

Mit aller Kraft suchte Hektor seiner zunehmenden Nervosität Herr zu werden und griff abermals nach dem Mantel.

„Ich muß ihn heute abend im Café des Milles Colonnes mit dem meinigen vertauscht haben," sagte er. „Geben Sie ihn mir, Bürger Kommissär, ich werde ihn dann morgen in das Café zurücktragen."

„Tun Sie das!" meinte der Bucklige. „Sicherlich weint sich irgendeine kleine, hübsche Bürgerin bereits die Augen darum aus!"

Schon war er im Begriffe, Hektor den Mantel zu reichen, als sein Auge plötzlich auf ein kleines Schildchen fiel, das am Futter des Mantels aufgenäht war.

„O," sagte er und hob das Kleidungsstück näher zur Lampe hinauf, „da steht vielleicht der Name des Eigentümers!"

Das Firmenschildchen zeigte einen kleinen gestickten Amor mit Pfeil und Bogen, über dem die Worte standen: „Au Cupidon, Rue de la Loi."

Der Kommissär warf unter den halbgeschlossenen Lidern einen raschen Blick auf Hektor. Dieser fühlte sich äußerst unbehaglich. Es schien, als hätte die Adresse des Schneidersalons dem Buckligen mehr verraten, als Hektor lieb war.

Grand-Duc war plötzlich nachdenklich geworden. Er hing den Mantel über seinen Arm und sagte:

„Soeben fällt mir ein, daß ich Ihnen den Weg ins Café des Milles Colonnes ersparen kann. Ich wohne ganz in der Nähe jenes Kaffeehauses und mein Diener kann morgen früh hinüberlaufen, den Mantel zurücktragen und den Ihren holen. Sie finden ihn dann schon bei mir vor, wenn Sie zu mir auf die Präfektur kommen. Und nun gehen Sie, junger Mann! Der Bote wird sonst ungeduldig."

Hektor wagte nicht, sich diesem an sich ganz vernünftigen Vorschlag zu widersetzen. Aber er bedauerte von Herzen, daß ihm im Augenblick keine andere Ausrede eingefallen war und verwünschte seine Vergeßlichkeit. Es bedrückte ihn der Gedanke, daß er nun sein Versprechen nicht halten und den Mantel nicht in den Laden zurückbringen konnte, wie er es Loison zugesagt hatte.

*

Auf dem Spaziergang durch die nächtlichen Straßen von Paris, den er in Gesellschaft seines schweigsamen Begleiters zurücklegte, war Hektor mit seinen düsteren Gedanken beschäftigt. Immer wieder tauchten neue Schwierigkeiten auf und zwangen zu größerer Wachsamkeit und äußerster Vorsicht . . .

An der frischen Brise merkte er, daß sie sich dem Flusse näherten. Und als sie auf einen freien Platz kamen, sah Hektor den Justizpalast vor sich liegen. Sein Begleiter bog in eine Seitengasse ab und blieb dann am Fuße eines Turmes stehen, an dessen Pforte er klopfte.

Ein kleines Guckloch wurde aufgeklappt, dann erst öffnete sich die Tür, hinter der ein Mann zum Vorschein kam.

„Ist Bürger Fouquier noch da?" fragte Hektors Führer.

„In der Registratur, wie immer," war die Antwort. „Er hat schon zweimal heruntergeschickt, ob du noch nicht zurück bist."

Hektor erschauerte. Fouquier! Freilich, das war der öffentliche Ankläger! Und dieser Bluthund also war der „gemeinsame Freund", von dem Grand-Duc gesprochen hatte! Und mit einem Male tauchten in Hektors Erinnerung unzählige Geschichten auf, deren er sich deutlich entsann und die die Emigranten von diesem Schurken erzählt hatten, der das Bindeglied war zwischen der Guillotine und dem „Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß", Geschichten, die von seiner kaltblütigen Grausamkeit berichteten, von dem zynischen Spott, mit dem er seine Opfer quälte und von seiner unersättlichen Blutgier. In wenigen Augenblicken würde er diesem Scheusal gegenüberstehen, ihm, von dem man glaubte, daß er ihn längst kannte . . . der ein Freund des Bürgers Charpentier war . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wie sie lieben.

Der Astronom — verguckt sich.
Der Feuerwehrmann — entbrennt.
Der Seiler — gerät in Verwirrung.
Der Färber — wird rot.
Der Jäger — ist verschossen.
Der Hutmacher — verliert den Kopf.
Der Koch — fängt Feuer.
Der Gießer — zerschmilzt.
Der Tanzlehrer — wird verdreht.
Der Kutscher — ist zerfahren.
Der Athlet — wird schwach.
Die Schildwache — gerät aus dem Häuschen.

Aus dem Geschäftsleben.

Das innere Gleichgewicht sich zu erhalten, ist in unserer stürmischen Zeit das erste Gebot aller Lebensweisheit. Die seelische Harmonie ist aber durchaus abhängig vom körperlichen Wohlbefinden (Appetit, Verdauung, Stoffwechsel, Drüsenfunktionen) und von einem zuverlässigen Nervensystem (ausgeglichene Stimmung, Ruhe, Schlaf, Energie). Jeder geplagte Zeitgenosse wird es daher mit Freuden begrüßen, daß man in sorgsamer Auslese aus dem Pflanzen- und Mineralreich ein Stoffgemisch gewonnen hat, das in die Lebensvorgänge des menschlichen Organismus bestimmend eingreift, wodurch die körperlichen, geistigen Leistungsfähigkeiten gesteigert werden. Man nennt dieses Gemisch „Heidequell". Die Firma Carl August Tancré in Naumburg (Saale), die Herstellerin von „Heidequell", versendet ausreichende Gratisproben an jeden Interessenten. b141

Mit Eintritt der Herbst- und Winterwitterung macht sich in Haus und Hof, in Garten und Feld, überall eine starke Mäuse- und Rattenplage bemerkbar. Jetzt ist es Zeit, den von draußen hereinziehenden Scharen von Ratten und Mäusen in wirksamer Weise zu begegnen. Alle Mittel, welche man bisher zur Bekämpfung und Vernichtung dieser lästigen Tiere anwandte, waren entweder unzureichend oder für Menschen und Haustiere sehr gefährlich. Ein weit ungefährlicheres Mittel zur radikalen Vernichtung von Mäusen und Ratten bilden die vom Chem. Laboratorium Dr. Schwenzer seit ca. 25 Jahren hergestellten Mäuse- und Rattenbazillen. Die Bekämpfung der Mäuse und Ratten mit dieser Bazillen-Uebertragungsmethode ist in jedem Falle eine radikale, da in kurzer Zeit alle Tiere zugrunde gehen. Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos Druckschriften vom Chem. Laboratorium Dr. Schwenzer und achten Sie bitte auf das in dieser Nummer befindliche Inserat! a242

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 245 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 19 Okt.

Der Fußballkampf in Breslau

Westdeutschland unterliegt

Südost gewinnt mit 3:0 (3:0)

Die westdeutsche Mannschaft schien anfangs gut in Form zu sein, denn sie fand sich recht schnell, und als Lohrmann einen Fehler machte, hatte

Kuzorra schon eine Torchance, die er aber nicht wahrnahm.

Lange aber blieb die westdeutsche Überlegenheit nicht und sehr bald waren die Schlesier die Angreifer und das mit sehr schönem Flachspiel, wogegen West mehr halbhohes Spiel bevorzugte. Die Rollen waren also vertauscht. In der westdeutschen Mannschaft klaffte eine schwere Lücke, eben die zwischen Abwehr und Sturm —

die Läuferreihe fiel aus und das entschied frühzeitig den Kampf.

Der südostdeutsche Sturm hatte den Vorteil davon, sein flüssiges Zusammenspiel setzte die WSV.-Läuferreihe ganz matt, die Verteidigung wurde überlastet und so konnte das Ende nicht mehr zweifelhaft sein. Immerhin dauerte es noch bis zur Mitte der Spielhälfte, genau bis zur 24. Minute, ehe das erste Tor fiel. Blaschke gab eine Vorlage an den Halblinken

Joppisch, dessen Torschuß nicht wenig bejubelt wurde.

Der Erfolg spornte an, die Überlegenheit der Schlesier blieb bestehen und in der 36. Minute war es

wieder Joppisch,

der nach einer sehr schönen geschlossenen Kombination des ganzen Sturms ein Tor erzielte. Aber damit war es noch nicht zu Ende.

Vier Minuten vor dem Halbzeitpfiff jagte Joppisch eine Flanke von Pryssok direkt ins Tor

— es stand 3:0 und der junge Spieler aus Hoyerswerda hatte den hat-trick vollbracht.

Der westdeutsche Sturm nahm in der zweiten Hälfte eine Umstellung vor, Kuzorra ging in die Mitte und ließ Jatzek halblinks spielen — aber auch das nützte nicht viel. Szepan hatte sich schon ganz in die Rolle des vierten Läufers eingespielt und fehlte natürlich vorn. Kuzorra versuchte sein Glück mit Alleingängen, aber der Name Kuzorra ist auch in Schlesien nicht ganz unbekannt und die Läufer und Verteidiger wußten schon, wen sie abzudecken hatten. Kuzorra konnte sich also nicht durchsetzen, die Außenleute waren schwach, Jatzek erst recht, und Szepan half



Ein erbittertes Kopfballduell vor dem Gerresheimer Tor.
Vom Kampf des Sonnborner Sportclubs gegen Gerresheim.

hinten aus — es hätte schon merkwürdig zugehen müssen, wenn da Tore gefallen wären. Südost war überlegen, und wenn hier keine Tore mehr fielen, so war das in erster Linie ein

Verdienst der tapferen Abwehr, in der sich Weber rühmlichst hervortat.

Es blieb also bei 3:0 und mit diesem Resultat verließ Westdeutschland die Vorrunde um den Bundespokal, die so hoffnungsvoll angetreten worden war.

Am Fußball-Ehren im Bergischen

Schwarz-Weiß Barmen festigt seine Spitzenstellung. Auch die SSVg. Barmen schiebt sich vor. Germania Elberfeld erringt einen sicheren Sieg.

Die Plätze wiesen wieder den bei schönen Herbsttagen gewohnt starken Besuch auf. Die Spiele wurden im allgemeinen in fairer Weise ausgetragen, und zu Ausschreitungen ist es nirgends gekommen. Ein rechter Sportsmann muß auch eine Niederlage in Ruhe hinnehmen können.

Die Bezirksliga.

In der ersten Gruppe

spielten die Elberfelder Germanen ihre Namensvettern auf Küllenhahn mit 6:0 in Grund und Boden. Die Gäste brauchten sich nicht einmal auszugeben.

In Weyer fiel es der SpVgg. Ratingen leichter, als vorauszusehen war, mit 4:0 zu siegen. Nach diesem Erfolg haben die Ratinger vorübergehend die Führung übernommen. Aber nur einen Punkt zurück liegt Fortuna Düsseldorf, die den Düsseldorfer SC. 99 mit 2:0 schlug und von Sonntag zu Sonntag auf der Tabellenleiter eine Stufe höher steigt.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpVgg Ratingen	6	4	1	1	16:7	9
Fortuna Düsseldorf	5	4	0	1	15:6	8
Düsseldorfer SC 99	6	3	1	2	11:7	7
Germania Elberfeld	7	3	1	3	19:13	7
SSV. Elberfeld	5	2	2	1	11:7	6
BC. 05 Düsseldorf	6	1	3	2	9:15	5
SpV. Weyer	5	2	0	3	9:15	4
FC Solingen 95	6	1	1	4	5:12	3
Germ Küllenhahn	7	1	1	5	7:20	3

Germania Küllenhahn — Germania Elberfeld 0:6 (0:3).

Die Vorzüge der Gästeelf traten schon bald in die Erscheinung; immerhin dauerte es eine Viertelstunde, ehe Lückenhaus, der zum ersten Male wieder mitwirkte, eine Vorlage des Rechtsaußen einsenden konnte; damit ist der Bann gebrochen. Die Angriffe der Gäste werden immer gefährlicher, und wieder ist es Lückenhaus, der nach Zuspiel Kirchners durch schönen Schuß in die Gegenecke den zweiten Erfolg buchte. Einen Strafstoß des Rechtsläufers nimmt Hüttemeister unmittelbar aus der Luft auf, und schon heißt es 3:0! Damit geben sich die Besucher zunächst zufrieden, nachdem der Schiedsrichter ein Tor, bei dem der Hüter mit dem Ball über die Linie gedrängt wird, nicht anerkannt hat. Küllenhahn kommt etwas auf, erreicht aber, auch nach an sich angebrachter Umstellung im Angriff, nichts, da die Verteidigung aus dem Tal auf der Hut ist.

Auch die drei Tore der zweiten Halbzeit fallen verhältnismäßig früh. Kirchner geht nach etwa 10 Minuten im Alleingang auf und davon und erzielt aus schrägem Winkel von halbrechts den vierten Treffer, und 1 Minute später fällt durch Lückenhaus Nr. 5. Ein Nachlassen der Schwarzgelben nutzen die Küllenhahner aus und setzen sich eine Zeitlang in des Gegners Hälfte fest, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Ein plötzlicher Durchbruch — und Hüttemeister hat für die Gäste zum 6. Male eingesandt. Die Küllenhahner wollen mit aller Macht wenigstens den Ehrentreffer erzielen und drängen auch zeitweise, können aber verschiedene Gelegenheiten nicht auswerten, da der Sturm sich in keiner Weise versteht.

SpV. Weyer — SpVgg. Ratingen 0:4 (0:2).

Die Gäste beginnen recht verheißungsvoll. Schon bald hat ihr Halblinker eine Rechtsflanke ungehindert zum ersten Erfolg eingeköpft, und in der 5. Minute vollbringt der Mittelstürmer eine Prachtleistung; er umspielt Weyers Mittelläufer, sowie beide Verteidiger, und sendet aus kürzester Entfernung zum zweiten Tore ein. In der Folgezeit wird dann der rechte Flügelmann Ratingens so verletzt, daß er nur noch als Statist mitwirken kann. Weyer kommt stärker auf, es bieten sich auch einige Torgelegenheiten, aber Ratingens sehr guter Hüter läßt sich nicht schlagen. — Die zweite Hälfte ist im großen und ganzen ausgeglichen. Das Zuspiel wird beiderseits besser, es fallen aber trotz verschiedener Ecken keine Tore, bis 10 Minuten vor dem Abpfiff ein Selbsttor des rechten Weyeraner Verteidigers das Spiel entscheidet. 5 Minuten später erzielt dann der ausgezeichnete Mittelstürmer der Gäste sogar noch ein 4. Tor.

Fortuna — DSC. 99 2:0 (2:0).

Fortuna gewann mit 2:0, einem Resultat, das bei Halbzeit schon feststand, wie die meisten Spiele des Meisters in dieser Saison. Der Sieg war gewiß klar, denn die bessere Elf hatte ihn errungen, aber ihre Schwächen waren deshalb nicht weniger erkennbar. Was Fortuna über den Gegner stellte, war die sichere Arbeit in der Ballbehandlung auf engerem Raum, wogegen die DSCer viel Platz brauchten, um das tückische Objekt Ball zu beherrschen. Zu dieser technisch besseren Ausbildung kam die Überlegenheit der Läuferreihe und schließlich ein viel routinierteres und daher taktisch geschickteres Aufbauspiel. Was indessen nichts daran ändert, daß die große Linie abhanden gekommen ist.

DSC. 99 begann das Spiel ziemlich aufgeregt und war dadurch schon gleich in die Defensive gedrückt, so daß Fortuna meistens das Feld beherrschte. Das erste Tor, in der neunten Minute erzielt, kam irregulär. Albrecht hatte seinen Gegner mit der Hand weggedrückt, kam zum Flanken, Kobierski leitete den Ball zu Reisgen, der aus etwa 16 Meter mit einem sehr schönen Schuß die Führung herstellte. Nachdem die Latte sich einmal Fortuna hinderlich gezeigt hatte, fiel in der 21. Minute das zweite und letzte Tor. Albrecht lief durch. Köhler nahm die Flanke auf, spielte sich am Verteidiger vorbei und kam zum Schuß. Schmahl reagierte nicht schnell genug und warf sich zu spät — der Ball entglitt ihm ins Tor.

Die zweite Spielhälfte verlief matt. Fortuna hatte einige Chancen, das Resultat zu erhöhen und erst Mitte der Spielzeit kam die erste wirkliche Chance für 99. Eine zweite Gelegenheit bot sich Dopp, dessen schöner Schuß von der Kante der Latte zurücksprang — hier war eigentlich ein Tor fällig. Noch einmal hätte ein Tor für 99 fallen können als ein Kopfball Eilings nur knapp neben das Tor ging.

In der zweiten Gruppe

nistet sich VfL. Benrath auf dem Führerplatz immer fester ein. Mit 4:0 geschlagen, mußte diesmal der SSV. Oberkassel die Heimreise auf die linke Rheinseite antreten.

Den zweiten Platz nimmt wieder die SpuSpVgg. Barmen ein, die am Walder Wasserturm gegen die SpVgg. Solingen-Gräfrath mit 3:0 gewann und dadurch den VfL. Hilden übertrumpfte, der in Langerfeld nur ein 2:2 erzielte.

Der Sonnborner SC. konnte seine Anhänger nicht zufrieden stellen. Die Mannschaft zeigte, namentlich im Sturm, so wenig Zusammenhangskraft, daß sie schließlich mit 3:4 verlor.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfL. Benrath	7	6	1	0	32:9	13
SpuSpVgg. Barmen	6	4	0	2	27:15	8
VfB. Hilden	7	3	2	2	16:12	8
Rasensp. Gerresheim	8	3	0	5	14:34	6
Schw.-Weiß Düsseld.	5	2	1	2	17:20	5
SpVgg. Sol.-Gräfrath	6.	2	1	3	7:10	5
SpG. Langerfeld	7	2	1	4	12:12	5
SC. Sonnborn	6	1	2	3	13:16	4
SSV. Oberkassel	6	1	0	5	7:17	2

Zweite Halbzeit entscheidet

VfL. Benrath — SSV. Oberkassel 4:0 (1:0)

Auch in diesem gutbesuchten Spiele erwies sich erneut, daß der VfL. Benrath trotz dem glatten Sieg im Angriff noch nicht wieder den alten Zusammenhang aufzuweisen vermag. Die Mannschaft war auch diesmal im Felde überlegen, vor dem Tore aber reichlich unsicher und zusammenhanglos. Die Neuaufstellung der Angriffslinie mit dem jugendlichen Lampenscherf in der Mitte und Stoffels II auf halbrechts war nicht übel. Oberkassel spielte zeitweilig recht hart und verlor auch nach der Pause den linken Läufer durch Platzverweis. Die Mannschaft ließ Schußvermögen und Schußsicherheit vermissen. In der neunten Minute schießt Leonhardt eine Flanke des Linksaußen ein. Alle übrigen Vorstöße werden abgeschlagen. Sofort nach Wiederbeginn ist Stoffels II erfolgreich, und in der zehnten Minute schießt Rasselnberg ein drittes Tor, dem zehn Minuten später der einlaufende Linksaußen das vierte folgen läßt. Zum Schluß ist Oberkassel meist im Angriff, aber der Benrather Hüter wehrt alles ab.

Barmer Sportklub im Kampf gegen Ronsdorf.



Im Endspiel mußten die Ronsdorfer (gestreiftes Hemd) alles hergeben, um den Angriffen der Sportclubstürmer standzuhalten. Die Kopfballszenen sind der beste Beweis für die Hartnäckigkeit, mit der beide Parteien um den Sieg stritten.

SpVg. Solingen-Gräfrath – SSVg. Barmen 0:3 (0:2).

Der Spielverlauf brachte nach etwa einer Viertelstunde die Wendung. Als der Torhüter der Rot-Weißen nacheinander 2 scharfe Schüsse glänzend gehalten hatte, machte der linke Läufer Plümacher Handspiel im Strafraum. Der Elfmeterball wurde vom Barmer Mittelstürmer Herken sicher verwandelt, für den Torhüter unhaltbar. Schon drei Minuten später kamen die Barmer zu einem zweiten Tor durch den Halblinken, der eine gute Vorlage aus Abseitsstellung, die der Schiedsrichter übersah, verwandelte. Dann wurde der Platzverein durch seinen Eifer überlegen; der Sturm spielte aber zu systemlos und hatte heute viel Pech mit seinen Schüssen, die immer wieder über und neben das Tor gingen. Bei der Halbzeit führten die Barmer mit 2:0.

Beim Wiederanspiel wurde das Spiel zunächst einseitig, und die Gäste errangen im Anfang ein bedeutendes Uebergewicht. Die besonders standfeste Verteidigung Engels-Ohliger konnte aber das Gröbste verhindern und ließ keinen weiteren Erfolg zu. Als der Platzverein im Sturme verschiedene Umstellungen vorgenommen hatte, ging es nur vorübergehend besser. Man sah dann nur selten planmäßiges Stürmerspiel, und wenn es mal vor dem Barmer Tor gefährlich wurde, dann rettete der Barmer Hüter verschiedene Male tollkühn und sicher. Der Kampf war gegen Ende, alles in allem, nicht sehr erhebend, vor allem fehlten die einheitlichen Leistungen. Die Barmer spielten zudem sehr vorsichtig nach ihrem sicher errungenen Sieg und ließen sich auch entsprechend Zeit. Fünf Minuten vor dem Spielende gelangte der Ball nach einer Belagerung des Barmer Tores zu dem Barmer Mittelstürmer, der durch gute Einzelleistung noch ein drittes Tor schoß, während mehrere Ecken und Strafstöße für den Platzverein, der sich zum Schlusse viel Mühe gab und ein Tor verdient hätte, nichts mehr einbrachten.

Sportklub Sonnborn 07 – Ralenlport Gerresheim 3:4 (2:1).

In der 21. Minute schießt Gerresheims Linksaußen nicht sehr scharf aufs Tor, Goldberg fängt nicht, und über seine linke Hand rutscht der Ball ins Tor. Eine Minute später ist es Reveling, der für Sonnborn mit großer Wucht gleichzieht. Als dann Willers wieder nur eine Minute später am gefallenen Torwart vorbei das Leder ins Gerresheimer Tor hob, glaubte alles an einen günstigen Ausgang des Spieles. Sonnborns Ueberlegenheit wurde nun geradezu erdrückend. 7 Ecken erzwang die Mannschaft bis zur Pause, alle wurden gut hereingegeben. Aber die aufopfernd spielende Gastverteidigung konnte auch die gefährlichsten Situationen klären; außerdem erwies sich in dieser kritischen Zeit auch Gerresheims Torhüter als Meister seines Faches.

Nach Wiederbeginn hielt die Ueberlegenheit des Platzvereins weiter an. Wieder gab es, und zwar in 10 Minuten, 5 Ecken für Sonnborn. Nun beging die Läuferreihe und die Verteidigung der Hiesigen den Fehler, zu stark auf den Sturm zu drücken. Die Verteidigung stand meist bis weit über der Mitte in des Gegners Hälfte, staffelte sich nicht richtig und beging dabei auch noch schwere Deckungsfehler. Da naht denn in der 20. Minute der zweiten Hälfte das Verhängnis in Gestalt eines wuchtig vorgetragenen Durchbruchs. Der Linksaußen der Gäste bekommt den Ball und lenkt zum Mittelstürmer, der in ganz klarer Abseitsstellung aus kürzester Entfernung, für Goldberg unhaltbar, einschießt. Der Linienrichter reklamierte durch lebhaftes Winken mit der Flagge, erfolglos. Endlich findet Sonnborns technische Ueberlegenheit durch ein von Willers erzieltes Tor seine Bestätigung. Immer wieder trägt Sonnborn „schöne" Angriffe vor. Es gibt wieder nur einige Ecken. Da kommt Gerresheims Halbrechter schneidig durch Sonnborns Deckung und wird von Köckert unfair gelegt. Den Elfmeter kann Goldberg nicht halten. 3:3! Die Angriffe Gerresheims wurden nunmehr durch den plötzlich sehr eifrig und schnell gewordenen Linksaußen vorgetragen. Es sind noch drei Minuten zu spielen, da ist wieder der Linksaußen durchgekommen, hat geflankt, und der Halbrechte schießt zum Siegtreffer ein. Voß von Sonnborn wollte noch retten, trat aber den vielleicht etwas zweifelhaften Feuerball vollends ins Tor.

Gerechter Ausgang . . .

Sportgemeinde Langerfeld – VfB. Hilden 06 2:2 (1:1).

Vor gutem Besuch lieferten die Partner eine ausgeglichene spannende Auseinandersetzung. In spielerischer Beziehung hatten die Besucher zunächst ein gewisses Plus, das erst nach halbstündigem Ringen durch den Führungstreffer auch zahlenmäßig zum Ausdruck kam. Ein gut hereingegebener Strafstoß wurde durch Einköpfen unhaltbar weitergeleitet. Langerfeld wurde nun emsiger. Fünf Minuten vor der Pause nutzte sein Linksaußer Herkelmann ein Zögern in der gegnerischen Abwehr entschlossen aus und sandte sicher das Ausgleichstor ein.

Nach Wiederbeginn war Langerfeld zunächst mehr im Angriff. Außerordentlich aggressiv war der Mittelstürmer, der selbst einige Male schoß, aber kein Glück hatte. So wurde nach einem Eckstoß der Ball aus etwa 3 Meter Entfernung scharf gegen den Pfosten geschossen. Kurz darauf war die Latte der letzte Retter. In der 15. Minute nahm wiederum Herkelmann eine Rechtsflanke auf und sandte aus kurzer Entfernung zum 2:1-Stand für die Einheimischen ein. Im ganzen waren die Langerfelder in der Folge gefährlicher mit ihren Angriffen. Aber auch Hilden blieb nicht müßig. Hauptsächlich durch den rechten Flügel kamen sie oft durch. Auf diese Weise fiel in der 32. Minute durch Schrägschuß der Gleichstand für Hilden. Bei richtigem Stehen wäre der Erfolg zu verhindern gewesen. Nun setzte beiderseits ein erbitterter Endspurt ein, in dem die beiden Deckungen keine Treffer mehr zuließen, obwohl es an Chancen nicht fehlte.

Michels, Düsseldorf, genügte als Leiter.

Die dritte Gruppe

wird zurzeit von den Barmer Schwarz-Weißen beherrscht, deren Elf in vorzüglicher Form ist und Tura Barmen in Höfen mit 9 zu 2 schlug.

Die Düsseldorfer Turu ist dadurch noch weiter zurückgefallen, daß sie dem TuSpv. Eller 04 auf eigenem Platze mit 2:3 unterlag. BV. 04 Düsseldorf gewann gegen seinen Namensvetter aus Lüttringhausen mit 2 zu 0; die Tabellenstellung bleibt aber gefährdet.

Der Ohligser FC. hält sich besser, als allgemein angenommen wurde; er blieb mit 3:2 über den Schwelmer FC. siegreich.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schw.-Weiß Barmen	7	5	0	2	26:10	10
TuSpV Eller 04	7	4	1	2	16:14	9
FC. Ohligs	7	4	1	2	12:9	9
Turu Düsseldorf	7	4	0	3	20:14	8
Tura Barmen	8	4	0	4	12:20	8
BV Lüttringhausen	8	3	1	4	14:20	7
FC Schwelm	6	3	0	3	12:13	6
VfR. Ohligs	6	2	2	2	14:13	6
BV. 04 Düsseldorf	7	2	1	4	11:15	5
Viktoria Düsseldorf	7	1	0	6	8:17	2

Ueber 5000 im Höfen . . .

Tura Barmen – Schwarz-Weiß Barmen 2:9 (2:3).

Schwarz-Weiß war gestern in Bestform. Mit geradezu selbstverständlicher Ruhe und Ueberlegung zogen sie in richtiger Kombination immer wieder vor, den eifrigen Gegner langsam, aber stetig zermürbend.

Die Turaner hielten sich mehr als eine Halbzeit gut und zwar vermöge größten Eifers und auch zeitweiliger guter Technik. Die Handlungen waren jedoch vielfach zu durchsichtig und unüberlegt. Es fehlte vor allem die Erfahrung, derart schwere Kämpfe bestehen zu können. Würde die Elf nur vergangenen Sonntag so wie gestern bei der Sache gewesen sein, dann wäre in Schwelm die Partie nicht verloren gegangen. Gegen die in Hochform befindlichen Schwarz-Weißen waren sie machtlos, wie es jede andere Elf der Gruppe auch gewesen wäre. Bei etwas überlegterem Eingehen auf die Situationen hätte die Niederlage nicht so hoch auszufallen brauchen. Völlig abwegig war es, im zweiten Teil allzu stark zu drängen und das bei dem schnellen gegnerischen Vorgehen. So schnell konnte nämlich kein Turaner zurück, wie es die Lage dann erheischte.

Erfreulich ist die Feststellung, daß im ganzen recht fair gestritten wurde. Lediglich ein Mißton in letzter Minute hätte beinahe den guten Eindruck des Kampfes verwischen können.

Zum Spiel: Nach kurzem Hin und Her liegt Schwarz-Weiß vorne. Schon in der 6. Minute hat sich Schürfeld durchgespielt und durch einen schönen Linksschuß die Führung erreicht. Wenige Minuten später kommt die erste Ecke der Schwarz-Weißen gut herein. Aus einem Gedränge köpft Schlösser zur 2:0-Führung ein. Ueberraschend läßt sich Tura nicht entmutigen und legt mit scharfen Gegenangriffen los. Nach viertelstündigem Ringen schießt der Turamittelstürmer ein genaues Zusammenspiel mit Prachtschuß ab. Das Treffen bucht abwechslungsreiche Kampfbilder, wobei der Gast durch genaueres Abspiel auffällt. Abermals ist es Schürfeld, der genau einschießt. Zwei Minuten später verringert der Turamittelstürmer durch Flachschuß auf

auf 3:2,

wobei es bis zum Wechsel bleibt.

Der zweite Teil wird mit einigen guten Turaangriffen eingeleitet, die nichts einbringen, weil die Deckung, vor allem Petschler, glänzend auf dem Posten ist. In den nächsten zehn Minuten fallen die Entscheidungen. Schürfeld bekommt von Lukan vorgelegt und erzielt den 4:2-Stand. Anschließend bucht Lukan ein haltbares Tor und endlich hat Treude auch einmal Glück mit dem 6. Treffer. In der Folge reißt Tura vorübergehend den Kampf an sich. Die Verteidiger stehen in des Gegners Hälfte, ohne durchkommen zu können. Gegen Schluß erliegt dann Tura dem Tempo und muß sich den Kampf völlig diktieren lassen.

Eller 04 schlug Turu Düsseldorf 3:2.

So ist nun das Fußballspiel. Sechs Minuten vor Schluß des Meisterschaftstreffens Turu gegen Eller hätte von den 5000 Zuschauern kaum einer für Eller noch eine Chance ausrechnen können, und als nur noch zwei Minuten zu spielen waren, hatte Eller doch gewonnen. Zwei Tore in vier Minuten brachten der Turu eine Niederlage ein, die dem gesamten Kampfverlauf nach nicht einmal als unverdient zu bezeichnen ist. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein hatte Eller 1:0 geführt, obwohl sein Mittelläufer Degens schon bald nach dem Anfang verletzt wurde und infolgedessen nur noch mit stark geminderten Kräften mitmachen konnte. Siemon nützte nach etwa 15 Minuten ein Mißverständnis der Turu-Verteidigung zum ersten Tor aus, und Turu konnte vor der Pause gegen die bedeutend eifrigeren Gäste, die mit verjüngter Mannschaft erschienen waren, nichts ausrichten. Wir hatten Eller nach den bisherigen schwachen Spielen und der klaren Niederlage in Lüttringhausen soviel Temperament und technisches Vermögen gar nicht zugetraut. Aber die jungen Spieler brachten durch ihr gutes Verständnis genügend Zusammenhang in ihre Mannschaft, und Turu hatte lange das Nachsehen, weil sie im Kanter zu gewinnen dachte. Erst in der zweiten Halbzeit wurde Eller ernstgenommen. Beinahe hätte das noch gereicht, denn Mehl und Viethen schafften eine 2:1-Führung, und da waren nur noch zehn Minuten zu spielen. Vier Minuten später entschied sich der Schiedsrichter für einen Elfmeter gegen Turu, eine Strafe die bei der an sich nicht sehr wesentlichen Situation etwas hart schien. Damit hatte Eller ein kaum noch erhofftes Unentschieden erreicht, dem zwei Minuten später durch einen glänzend gelungenen Wettschuß von Bachem sogar noch der bereits verloren geglaubte Sieg folgte. Der Turu blieben die enttäuschten Gesichter, während die starke Zuschauer-Kolonie aus Eller sich natürlich in eitel Freude und Sonnenschein auflöste.

FC. Ohligs – FC. Schwelm 3:2 (2:0).

Im Anschluß an die dritte Ecke für Schwelm erhält Schroen von Ohligs eine ausgezeichnete Vorlage, die er glänzend verwandelt. 3 Minuten später heißt es schon 2:0, als Schlechter eine Flanke aufs Tor gibt, die zum Erfolg führt. Ein haltbares Tor! Damit stand das Halbzeitergebnis fest.

Nach Wiederbeginn kommt Ohligs zur ersten und Schwelm zur fünften Ecke, die gut hereingegeben, von Becker zum ersten Gegentor eingeköpft wird. Der Erfolg spornt die Gäste mächtig an, vorübergehend sieht es böse für Ohligs aus, aber der Schwelmer Sturm ist zu harmlos. Dann findet sich Ohligs wieder, aber Werth ist zunächst nicht zu umspielen. Eine scharfe Bombe von Ohligs' Rechtsaußen lenkt Balschau selbst in sein Tor. Nochmals versucht Schwelm, mit weiten Flügelschlägen aufzukommen, Henning flankt zu Ronsdorf, und dieser schießt entschlossen ein. Schwelm hat eine siebente Ecke. Diese bringt nichts. Frese verschießt in bester Stellung. Auch Ohligs' dritte Ecke kommt nicht zum Erfolge. Während Schwelm die achte Ecke ausführt, ist Schluß. Ohligs hat damit 2 Punkte, die glücklich erkämpft sind, und deren Verlust Schwelm stark abfallen läßt.

1. Bezicksklasse.

In der Wuppertaler Gruppe bleibt BV. Velbert an der Spitze.

Das Vormittagsspiel am gelben Sprung brachte dem BV. Velbert nicht den erhofften Erfolg. Er erzielte gegen Rot-Weiß Barmen nur ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 behält aber die Tabellenspitze, da der zurzeit stärkste Mitbewerber ebenfalls nur unentschieden spielt: Cronenberger SC. gegen BV. Vohwinkel 1:1! Zur Spitzengruppe gehören weiter der Barmer SC., der an der Zollstraße den TuSpV. Ronsdorf mit 3:2 niederhielt, und SSV. Velbert, der über Viktoria Barmen mit 3:0 triumphierte. Borussia Velbert schlug Alemannia Vohwinkel mit 2:0, und SpV. Heiligenhaus spielte gegen Union Elberfeld mit 2:2 unentschieden.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Velbert	7	4	3	0	23:9	11
Barmer SC.	8	5	1	2	30:18	11
SSV. Velbert	7	4	2	1	18:9	10
SC. Cronenberg	7	4	2	1	16:9	10
Union Elberfeld	7	2	3	2	13:18	7
Viktoria Barmen	7	2	2	3	8:12	6
SpV Heiligenhaus	7	2	2	3	11:16	6
Borussia Velbert	5	2	1	2	11:15	5
TuSpV. Ronsdorf	6	1	3	2	11:11	5
BV. Vohwinkel	7	1	2	4	12:25	4
Rot-Weiß Barmen	6	0	3	3	7:13	3
Alemannia Vohwink	6	1	0	5	12:17	2

SC. Cronenberg – BV. Vohwinkel 1:1.

Das Spiel beginnt recht temperamentvoll, beide Verteidigungen haben alle Hände voll zu tun, um die schnellen Angriffe abzustoppen. Es dauert ziemlich lange, bis der erste Torerfolg fällig ist. Nach etwa 30 Minuten entsteht vor dem Gästetor ein gefährliches Gedränge, der Torwart will durch Herauslaufen die Situation klären, erreicht aber den hohen Ball nicht mehr, der dann über ihn hinweg im Netz landet. Die Freude der Zuschauer sollte nicht von langer Dauer sein, denn der eifrige Gegner nutzte einen schwachen Moment der Cronenberger Hintermannschaft, die anstatt anzugreifen, stehen bleibt, geschickt aus, und schon hat der Halbrechte den Ausgleich erzielt.

In der 2. Halbzeit sind die Cronenberger meist tonangebend. Vohwinkels Tor wird stark belagert, doch macht Cronenbergs Sturm den Fehler, im Innensturm durchzuwollen; die verstärkte Deckung der Rot-Weißen verhindert aber jeden Erfolg.

Barmer SC. – TSV. Ronsdorf 3:2 (1:0)

Das Treffen trug im allgemeinen ausgeglichenen Charakter. Barmen hatte oft in spieltechnischer Beziehung manches Plus, das von den Besuchern aber durch vorbildlichen Eifer wettgemacht wurde. Mitte der Halbzeit unterstützt — aus dem FF biedere Zuschauergemüter in Aufregung zu versetzen. Die beiden Herren machten dies einfach so, indem sie ihr bekanntes hervorragendes Schußvermögen zu einer Reihe äußerst gefährlicher Schüsse mißbrauchten. Jedesmal sah es aus, als müßte der Ball im Netz zappeln und jedesmal landete er knapp vor, neben, über oder — na, unter kann man ja nun wirklich schlecht sagen — hinter dem Tore. Aber immer knapp, sehr knapp! Wie gesagt, man wurde die Spannung nicht los. Es könnte doch einmal ein Tor daran hängen.

Und wirklich, Treude fand endlich den schmalen Raum zwischen Torwart und Pfosten und jagte den Ball derart rücksichtslos in die Lücke, daß er schlechterdings nicht gehalten werden konnte.

Erdmann konnte ihm hierin allerdings keine Gesolgschaft leisten.

*

Als nach Ablauf der Pause die ersten schüchternen Sonnenstrahlen zwischen den Wolken hervorbrachen, da meinte ein poetisch angehauchter Schwarzweißanhänger in gewollt pathetischer Weise: „Nun wird es anders! Dort geht die Sonne des Erfolges für Schwarz-Weiß auf!" Der ahnungsvolle Engel sollte Recht behalten. Die Sonne ging nicht nur auf für die Leute aus dem Nordpark, nein, sie lächelte ihnen sogar in ganz eindeutiger Weise, und nicht nur einmal, sondern nicht weniger als ein halbes Dutzend mal. Dies seltsame Wahrwerden einer sicherlich zuerst nur ganz harmlos gemeinten Prophezeiung regte den Propheten dermaßen auf, daß er seinen ganzen Zigarettenvorrat schon vor Ablauf der eigentlich vorgesehenen Frist verraucht hatte, und nun gezwungen war, ständig Anleihen bei seinen zum Glück freigebig gesonnenen Freunden zu machen. (In Anbetracht der erfreulichen Umstände usw.)

*

Manchmal ist so ein Ball wirklich harmäckig in seinem Widerstand gegenüber den Bestrebungen eines Stürmers, ihn (den Ball) ins Tor zu bugsieren. Schoß da Imken Schürfeld in der zweiten Halbzeit mit furchtbarer Rasanz auf den leeren Kasten. Der Ball mußte sitzen. Im letzten Moment jedoch stellt sich der Kopf eines zur Deckung des leeren Tores zurückstehenden Verteidigers in den Weg, und weit prallte die Kugel ins Feld zurück. Imken setzt nach, erwischte den Ausreißer und schaufelte ihn wieder aufs Tor. Diesmal war es die Latte, die als rettender Engel gewissermaßen in Erscheinung trat. Wieder hupfte der Malefizball ins Spielfeld zurück, jedoch zur anderen Seite, wo ihm Lukan ohne viel Federlesens endgültig den richtigen Weg zeigte.

Son Bommel!

*

Ein guter Techniker muß sich eigentlich auf jedem Posten in einer Mannschaft zurecht finden können, und man wird auch immer wieder die Wahrnehmung machen, daß es wirklich an dem ist. Wir haben in unseren heimischen Mannschaften mehr als einen Spieler, der schon sozusagen alle Posten in seiner Mannschaft bekleidet hat, und zwar mit garnicht schlechtem Erfolg.

Imken lieferte gestern ebenfalls einen Beweis für die These. Während Kubizas vorübergehender Abwesenheit setzte er sich kurz entschlossen die große Schirmmütze auf und mimte in glänzender Weise den Torwart. Wie alle seine Spielhandlungen, so führte er auch jetzt die Schußparaden in möglichst eleganter Manier aus. Das Glanzstück war eine Faustabwehr im Verlauf eines riesigen Luftsprunges.

Da konnte das Publikum garnicht anders, da mußte es applaudieren, hingerissen von so viel Schönheit!

*

Zu einer Streitfrage höherer Ordnung wird wohl in jedem Spiel das sogenannte „Schneiden" des Gegners. Der Fachmann weiß ja wie es ausgeführt wird, und dem Nichtfachmann sei verraten, daß es in der Ausführung meist eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem ollen ehrlichen (?!) „Beenkes setten" hat. Schuld an dieser Aehnlichkeit trägt oft die Raffinesse des „Schneiders", oft aber auch das tolpatschige Ungestüm des Opfers. Der Leidtragende auf jeden Fall aber ist immer und egalweg der Schiedsrichter.

Pfeift er nämlich, so brüllt das Publikum — pfeift er nicht, so brüllt es auch.

Also?

Kritikus.

Schützenfest im Höfen.

Wenn einer der ganz Großen auf unserer kleinen Erde, ein Forscher etwa, der der Natur ein neues bisher eifersüchtig gewahrtes Geheimnis entriß, im Höfen einen Freiluftvortrag angekündigt hätte, meinetwegen sogar mit freiem Eintritt, ich glaube nicht, daß dieser Einladung auch nur die Hälfte der Interessenten Folge geleistet hätte, wie es bei dem Fußballkampf der beiden Lokalmatadoren Tura Barmen und Schwarz-Weiß Barmen der Fall gewesen ist.

*

Wer nicht ganz früh erschien, der fand nämlich auf dem Turaplatze kaum noch eine Stelle, von wo aus er eine genügende Uebersicht über den ganzen Platz genießen konnte. Wenigstens nicht auf den sonst normalerweise den Zuschauern vorbehaltenen Stellen. Wer jedoch in sich einige Verwandtschaft mit dem kühnen Geschlechte der Gemsen und ähnlicher Gebirgsbewohner verspürte, und außerdem das Risiko etlicher Schrammen auf den neuen Sonntagsstiefeln einzugehen gewillt war, der sicherte sich in dem wilden Gebirgspanorama auf der Ostseite des Platzes gar bald einen Privattribünenplatz.

Hunderte mögen es wohl gewesen sein, die dort auf knappem Raume ihren Standpunkt (oder Sitzpunkt) erkoren hatten. Ein ganz kleiner, aber auch ganz frecher Dachs grinste sogar freundlich von jenem stabilen Posten herunter, der die Tafel trug:

Das Betreten der Felsen ist streng verboten!

Der denkende Passant konnte ein gelindes Kopfschütteln nicht unterdrücken. Weshalb solche Schilderinschriften, wenn auf die Befolgung doch nicht geachtet wird? Weshalb nicht einfach statt des Verbotes eine weniger strenge Formulierung? („. . . auf eigene Gefahr" oder dergl.)

Oder war nur das Betreten, nicht aber das Besitzen verboten?

*

Den Großteil der Felsenkletterer stellte selbstverständlich die liebe Jugend. Eine hoffnungsvolle Jugend, das kann man wohl nicht anders behaupten. Wenn diese Jugend einmal herangewachsen ist, dann wird das Heer der Sportplatzfanatiker eine wesentliche Verstärkung erfahren. Noch lacht man über die durchaus nicht etwa schüchtern vorgebrachten Glossierungen der einzelnen Spielvorgänge, es könnte aber einmal eine Zeit sein, wo einem das Lachen verginge. Besonders geschmackvoll führte sich ein Trüpplein junger Anhänger des Platzvereins auf — lauter Bönsels zwischen 10 und 12 — ohne daß sich jemand bemüßigt gefühlt hätte, den Schreiern, die sich hinter dem Bergtor aufgebaut hatten, den Mund zu stopfen.

*

„Paß op! Bruunkopp!" so apostrophierte einer der kleinen Krakeeler einen Spieler von der Gegenpartei, als er einem Grüngestreiften im Eifer des Gefechts etwas zu nahe auf die Pelle gerückt war.

Die Wahl der Farbbezeichnung „bruun" wunderte mich ein wenig, denn der Schwarz-Weiße erfreut sich eines Haarschopfes, der alles andere als bruun ist. Bei gutem Willen könnte man ihn blond bezeichnen, und zwar müßte dann jenes blond gemeint sein, für das der Wuppertaler gewöhnlich den Ausdruck „Blau" gebraucht.

Vielleicht war der Junge farbenblind? Oder wollte er gar etwas anderes damit sagen?

*

Bluff ist eines der großen Geheimnisse im Leben erfolgreicher Männer, so wie es uns aus amerikanischen Biographien ja immer wieder mit fröhlichem Lächeln vorgepredigt wird. (Keep smiling in allen Lebenlagen!) Der kleine Treude hat sicherlich kürzlich aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten eine Spezialinstruktion hierüber erhalten und versuchte, als der Schiedsrichter bei einem von ihm begangenen Regelverstoß abpfiff, kalt lächelnd zu bluffen, indem er mit energischer Hand auf den Eckpfahl deutete. (Der Ball war tatsächlich von dem Spieler, dem Treude mit kühnem Schwung auf den Rücken gesprungen war, über die Linie getreten worden.) Leider ließ sich Herr Wunder auf die amerikanische Sitte nicht ein.

*

Nebenbei bemerkt: verstand es Treude — und er wurde hierin von seinem Freunde Erdmann eifrigst unterstützt — aus dem FF biedere Zuschauergemüter in Aufregung zu versetzen. Die beiden Herren machten dies einfach so, indem sie ihr bekanntes hervorragendes Schußvermögen zu einer Reihe äußerst gefährlicher Schüsse mißbrauchten. Jedesmal sah es aus, als müßte der Ball im Netz zappeln und jedesmal landete er knapp vor, neben, über oder — na, unter kann man ja nun wirklich schlecht sagen — hinter dem Tore. Aber immer knapp, sehr knapp! Wie gesagt, man wurde die Spannung nicht los. Es könnte doch einmal ein Tor daran hängen.

Und wirklich, Treude fand endlich den schmalen Raum zwischen Torwart und Pfosten und jagte den Ball derart rücksichtslos in die Lücke, daß er schlechterdings nicht gehalten werden konnte.

Erdmann konnte ihm hierin allerdings keine Gesolgschaft leisten.

*

Als nach Ablauf der Pause die ersten schüchternen Sonnenstrahlen zwischen den Wolken hervorbrachen, da meinte ein poetisch angehauchter Schwarzweißanhänger in gewollt pathetischer Weise: „Nun wird es anders! Dort geht die Sonne des Erfolges für Schwarz-Weiß auf!" Der ahnungsvolle Engel sollte Recht behalten. Die Sonne ging nicht nur auf für die Leute aus dem Nordpark, nein, sie lächelte ihnen sogar in ganz eindeutiger Weise, und nicht nur einmal, sondern nicht weniger als ein halbes Dutzend mal. Dies seltsame Wahrwerden einer sicherlich zuerst nur ganz harmlos gemeinten Prophezeiung regte den Propheten dermaßen auf, daß er seinen ganzen Zigarettenvorrat schon vor Ablauf der eigentlich vorgesehenen Frist verraucht hatte, und nun gezwungen war, ständig Anleihen bei seinen zum Glück freigebig gesonnenen Freunden zu machen. (In Anbetracht der erfreulichen Umstände usw.)

*

Manchmal ist so ein Ball wirklich harmäckig in seinem Widerstand gegenüber den Bestrebungen eines Stürmers, ihn (den Ball) ins Tor zu bugsieren. Schoß da Imken Schürfeld in der zweiten Halbzeit mit furchtbarer Rasanz auf den leeren Kasten. Der Ball mußte sitzen. Im letzten Moment jedoch stellt sich der Kopf eines zur Deckung des leeren Tores zurückstehenden Verteidigers in den Weg, und weit prallte die Kugel ins Feld zurück. Imken setzt nach, erwischte den Ausreißer und schaufelte ihn wieder aufs Tor. Diesmal war es die Latte, die als rettender Engel gewissermaßen in Erscheinung trat. Wieder hupfte der Malefizball ins Spielfeld zurück, jedoch zur anderen Seite, wo ihm Lukan ohne viel Federlesens endgültig den richtigen Weg zeigte.

Son Bommel!

*

Ein guter Techniker muß sich eigentlich auf jedem Posten in einer Mannschaft zurecht finden können, und man wird auch immer wieder die Wahrnehmung machen, daß es wirklich an dem ist. Wir haben in unseren heimischen Mannschaften mehr als einen Spieler, der schon sozusagen alle Posten in seiner Mannschaft bekleidet hat, und zwar mit garnicht schlechtem Erfolg.

Imken lieferte gestern ebenfalls einen Beweis für die These. Während Kubizas vorübergehender Abwesenheit setzte er sich kurz entschlossen die große Schirmmütze auf und mimte in glänzender Weise den Torwart. Wie alle seine Spielhandlungen, so führte er auch jetzt die Schußparaden in möglichst eleganter Manier aus. Das Glanzstück war eine Faustabwehr im Verlauf eines riesigen Luftsprunges.

Da konnte das Publikum garnicht anders, da mußte es applaudieren, hingerissen von so viel Schönheit!

*

Zu einer Streitfrage höherer Ordnung wird wohl in jedem Spiel das sogenannte „Schneiden" des Gegners. Der Fachmann weiß ja wie es ausgeführt wird, und dem Nichtfachmann sei verraten, daß es in der Ausführung meist eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem ollen ehrlichen (?!) „Beenkes setten" hat. Schuld an dieser Aehnlichkeit trägt oft die Raffinesse des „Schneiders", oft aber auch das tolpatschige Ungestüm des Opfers. Der Leidtragende auf jeden Fall aber ist immer und egalweg der Schiedsrichter.

Pfeift er nämlich, so brüllt das Publikum — pfeift er nicht, so brüllt es auch.

Also?

Kritikus.

zeit schloß Rittermann eine hübsche Kombinationshandlung mit dem Führungstreffer für Barmen ab. Bemerkenswert ist noch, daß Barmen in der Mitte der Halbzeit einen Stürmer wegen Verletzung verlor, so daß SC. für den Rest des Spieles nur zehn Mann zur Stelle hatte.

Auch im zweiten Teil zeichnete sich Ronsdorf durch einen unverwüstlichen Kampfgeist aus. Schon bald gelang den Gästen der verdiente Gleichstand. Kurz darauf hatte Ronsdorf zwei große Chancen. Ein Freistoß aus kürzester Entfernung im Strafraum wurde nicht ausgenutzt. Und anschließend wurde dem Gast ein Elfmeterball zugesprochen. Hier zeigte es sich, daß Uebereifer auch schaden kann. Denn anders ist es nicht zu erklären, daß der Elfer ganz weit das Ziel verfehlte. In der Folge war Ronsdorf leicht im Vorteil. Ein plötzlicher Schuß brachte ihnen die Führung ein. So blieb es bis zehn Minuten vor Schluß. SC. wurde durch seine Anhänger immer stärker angefeuert und das Unmögliche trat ein. Durch Rechtsaußen fiel fünf Minuten vor Schluß das 2:2-Ausgleichstor und zwei Minuten später nutzte Barmen einen Handelfmeterball entschlossen aus, womit die Barmer mit Glück zu den beiden Punkten kamen.

Abermals unentschieden . .

Rot-Weiß Barmen – BV. 07 Velbert 2:2 (0:1).

Diese Begegnung nahm unter nicht ausreichender Leitung einen recht harten, spannenden und durchweg ausgeglichenen Verlauf. Wiederum überraschte der Barmer Neuling gegen den Spitzenreiter durch eine achtbare Leistung. Bei etwas Glück hätten die Rot-Weißen sogar beide Punkte buchen können. Fast während des ganzen Treffens konnte von Vorteilen irgendeiner Partei kaum gesprochen werden. Immer wechselten die Angriffe ab, wobei sich besonders die Deckungen auszeichneten. Nach fünf Minuten verschoß Velbert einen Elfmeterball. Nach halbstündigem Spiel kam Velbert durch einen unhaltbaren Prachtschuß zur Führung. Barmen bemühte sich sehr um den Ausgleich, der aber erst wenige Minuten nach Wiederbeginn gelang. Scharf sandte der Mittelstürmer unhaltbar ein. Derselbe Spieler verwandelte nach einer Viertelstunde einen Elfmeterball. Nunmehr setzte Velbert etwas Dampf auf. Zehn Minuten vor Schluß führte ein grobes Mißverständnis in der Barmer Abwehr zum Ausgleich für die Gäste, die von Glück sprechen konnten, daß sie wenigstens einen Punkt gerettet haben.

Borussia Velbert – Alemannia Vohwinkel 2:0 (0:0).

Einen spannenden Kampf lieferten diese beiden Gegner am Sonntagvormittag. Dem technischen Uebergewicht der Platzherren stand ein außerordentlicher Eifer der Gäste entgegen, die zudem ein starkes Schlußdrittel mitbrachten. Das Treffen wurde, abgesehen von einigen kleinen Drangperioden der Vohwinkeler von den Borussen überlegen durchgeführt. In der ersten Halbzeit vereitelten Schußpech und die gegnerische Abwehr jeden Torerfolg. Nach dem Wechsel lagen zunächst die Vohwinkeler im Angriff, da Velberts Läuferreihe zu sehr defensiv wirkte. Gegen Mitte der Halbzeit fiel der erste Treffer im Anschluß an eine hohe Flanke von links. Einige Minuten später ließ der Velberter Halblinke den zweiten Treffer folgen. Alle Gegenbemühungen blieben erfolglos. Der Rest des Spiels verstrich mit Angriffen der Platzherren.

SSV. Velbert – Viktoria Barmen 3:0 (2:0).

Ueberraschend klar mußten sich die Barmer in Velbert dem SSV. beugen. Das Treffen wurde recht hart durchgeführt. Unfairnis aber vom Schiedsrichter bestraft. Zwei Velberter und ein Barmer Spieler wurden so des Platzes verwiesen. Zu Beginn lag der Gast eine Viertelstunde in Führung. Dann blieb die Partie eine weitere Viertelstunde ausgeglichen. Als jetzt der erste Treffer für Velbert durch den Halblinken fiel, blieb der Platzverein im Angriff. Systemvolle Angriffe führten kurz vor der Pause zum zweiten Treffer, ebenfalls durch Halblinks. Die zweite Halbzeit verstrich bei leichter Ueberlegenheit der Blauweißen. Ein weiteres Tor, vom Rechtsaußen geschossen, stellte den Sieg sicher. Barmen bekam zwei Elfmeter zugesprochen, die der ausgezeichnete Velberter Hüter jedoch hielt. Zum Schluß flaute, da auf beiden Seiten nur noch neun Spieler mitwirkten (ein Barmer war noch verletzt ausgeschieden), das Tempo ab. Die Durchbrüche der Gäste schaff'en wohl heikle Momente, aber keine Treffer.

SpV. 09 Heiligenhaus – Union Elberfeld 2:2 (1:0).

Die Gegner lieferten einen fairen, ruhigen Kampf, der in seinem ganzen Verlauf ausgeglichen blieb. So wird das Endergebnis beiden Parteien gerecht. Nach 25 Minuten Spieldauer verwandelte der Halbrechte des Platzvereins eine Flanke von links zum ersten Torerfolg. Im Anschluß an einen Strafstoß erzielten die Gäste nach dem Wechsel den Ausgleich und erhöhten bald darauf auf 2:1. Dieser Vorsprung wurde lange Zeit gehalten. Ein unglücklicher Schuß eines Elberfelder Verteidigers brachte jedoch in der letzten Minute durch Eigentor den Ausgleich.

BV. Remscheid siegt im Ortskampf.

In der Remscheider Gruppe verzeichnete der BV. Remscheid einen bemerkenswerten Erfolg. Er schlug den SSV. Remscheid auf dessen Platze mit 3:1 und steht nun schon recht gesichert da. Der SSV. Sudberg gab dem SC. 09 Remscheid mit 3:1 das Nachsehen, und SpV. Wermelskirchen, der in der Tabelle den dritten Platz einnimmt, setzte sich in Gummersbach mit 4:2 (2:2) durch.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Remscheid	6	5	0	1	26:8	10
VfB Remscheid	5	2	3	0	20:13	7
SpV Wermelskirchen	6		1	2	17:15	7
VfL Lennep	5	2	2	1	10:6	6
SpV Dahlhausen	5			2	1 :16	0
SSV Remscheid	6	2	2	2	15:14	6
SSV Sudberg	7	2	2	3	15:17	6
BV. Cronenberg	6	1	3	2	9:11	5
SC 09 Remscheid	6	2	0	4	7:16	4
SSVgg Bergneustadt	5	1	1	3	10:19	3
SSV Gummersbach	5	0	2	3	8:15	2

SSV. Remscheid – BV. Remscheid 1:3 (1:1).

Das Spiel war ausgeglichen, und mehr als einmal neigte sich die Waage des Erfolges von dem einen zum andern. Etwa in der 28. Minute schoß der Mittelstürmer der BVer ein unhaltbares Tor in die linke Ecke, und kurz vor der Pause glich der Rechtsaußen Ronsdorfs durch einen sehr schönen Flankenball aus.

Nach der Pause versuchte der Gastgeber das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, was ihm aber nicht gelang. Trotz einer Ueberlegenheitsperiode von geraumer Zeit konnte er die Hintermannschaft der BVer nicht überwinden. Die Gäste machten sich dann frei und schossen durch den Linksaußen kurz vor Spielende noch zwei Tore.

SSV. Sudberg – SC. 09 Remscheid 3:1 (2:0).

Die Sudberger spielten in der 1. Halbzeit überlegen. Etwa in der Mitte der ersten Hälfte bringt eine Vorlage des Mittelstürmers an den Halblinken ihnen den ersten Erfolg ein, dem bald darauf ein weiteres Tor folgt. Die Remscheider kommen jetzt mehr auf und erreichen ein ausgeglichenes Spiel, doch müssen sie sich noch einen dritten Treffer des Mittelläufers gefallen lassen. Erst dann erreicht Remscheid, im Anschluß an einen Strafstoß, den verdienten Ehrentreffer. Das fair durchgeführte Spiel hatte einen guten Leiter.

In der Solinger Gruppe fällt BV. Wald weiter zurück.

Der BV. Wald, der in diesem Jahre einen so starken Anfangserfolg zu verzeichnen hatte, verlor in Werfen mit 2:3 und sinkt dadurch auf den dritten Platz. Die erste Stelle nimmt zurzeit BV. Solingen ein, der in Hilden gegen SSV. 06 mit 1:0 gewann. Das Ortstreffen zwischen BV. Benrath-Hassels und SpV. Benrath 10 endigte mit 2:1 zu Gunsten von Hassels. SpV. Höhscheid hielt den VfR. Itter-Holthausen mit 3:2 nieder.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV. Solingen 98	6	4	1	1	11:8	9
SSV. Haan	4	4	0	0	10:3	8
BV Wald	6	3	1	2	21:8	7
TuSpV. Werfen 04	5	3	0	2	13:12	6
SpV Höhscheid	6	3	0	3	21:13	6
SSV Hilden 06	7	2	1	4	13:14	5
BV. Ohligs	5	2	0	3	7:15	4
SpVgg. Benrath 10	6	1	2	3	11:14	4
BV Benrath-Hassels	6	2	1	4	10:20	4
VfR. Itter-Holthausen	5	1	0	3	8:18	3

SpV. Höhscheid – VfR. Iiter-Holthausen 3:2 (1:0).

Höhscheid erringt einen knappen, aber verdienten Sieg. Nach der Pause heißt es bald 2:0, doch verringert der Rechtsaußen auf 2:1 und ein Strafstoß aus 40 Meter (!) Entfernung ergibt den Ausgleich. Im Endkampf fällt dann der siegbringende Treffer.

Werften 04 – BV. Wald 3:2 (1:1).

Ein flott und fair unter guter Leitung durchgeführter Kampf. Werstens Mittelstürmer beginnt mit dem Torreigen; doch sorgt Walds Halblinker noch vor der Pause für den Ausgleich. Etwa eine Viertelstunde nach dem Wechsel naht das Verhängnis für Wald in Gestalt von 2 Toren, die nicht mehr ganz eingeholt werden sollten. Erst aus einer Ecke kurz vor Schluß erzielen die Gäste noch ein Tor.

SSV. Hilden 06 – BV. Solingen 98 0:1 (0:1).

Hilden bot eine ganz gute Leistung, war aber im Sturm zu schwach besetzt. Etwa eine Viertelstunde vor der Pause fiel die Entscheidung: Im Anschluß an ein Gedränge erhielt Hildens Hüter den Ball, ließ ihn aber hinter die Linie fallen. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf entsprochen.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Wuppertal gab es nur zwei Punktekämpfe. Im ersten siegte SpuTV. Hetterscheidt mit 4:2 über SpV. Haßlinghausen, im zweiten unterlag FC. Velbert mit 1:2 den Tönisheider Rasensportlern. — Das Pokal-Wiederholungsspiel zwischen SC. 08 Elberfeld und Polizeisportv. Berg. Land endigte wiederum mit einem Siege der Polizisten, die mit 4:2 erfolgreich blieben.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV. Nächstebreck	6	5	1	0	19:8	11
SC. 08 Elberfeld	5	4	1	0	19:4	9
Langenberg	6	4	1	1	19:8	9
Post-SpV Wuppertal	5	3	2	0	11:7	8
TuSpV Hetterscheidt	4	3	1	0	11:6	7
SSV. Hochbarmen	5	3	1	1	14:8	7
Pol.SpV Berg.-Land	6	2	1	3	14:19	5
SpV. Haßlinghausen	6	1	0	5	10:19	2
Rasensp. Tönisheide	6	1	0	5	6:15	2
SSV Richrath	5	0	0	5	4:19	0
FC. Velbert	6	0	0	6	10:14	0

Im Gau Solingen-Remscheid hat sich jetzt SpV. Solingen 09 an die Spitze gesetzt. Er schlug mit 4:0 den VfB. Wald aus dem Felde, ein Erfolg, der um so höher anzuschlagen ist, als er auf dem Platz des Gegners ausgetragen wurde. BV. Schlagbaum drängte Adler Solingen mit 3:1 zurück, und VfB. Merscheid unterlag dem SSV. Lüttr.-Grund mit 1:3. Außerdem: FC. Unterhaan gegen BV. Burscheid 4:1, Germania Hasten gegen SpVgg. Goldenberg 2:1.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpV. Solingen 09	5	4	1	0	11:1	9
VfB Wald	5	3	1	1	12:12	7
Adler Solingen	6	3	1	2	15:13	7
BV. Burscheid	6	3	1	2	15:11	7
FC. Unterhaan	5	3	0	2	11:12	6
VfB. Merscheid	6	3	0	3	14:17	6
SSV. Lüttr.-Grund	5	2	1	2	12:12	5
BV. Schlagbaum	4	1	1	2	5:7	3
SpVgg. Goldenberg	5	1	1	3	6 10	3
Germania Rd.-Hasten	5	1	1	3	6:14	3
Wipperfürth	4	0	0	4	8:14	0

Hetterscheidt – Haßlinghausen 4:2 (2:0).

Ein Spiel mit zwei grundverschiedenen Halbzeiten. Vor der Pause lag der Platzverein in Front und erzielte auch zwei Erfolge durch Mittelstürmer und Halblinks. Nach dem Wechsel gestaltete der Gast das Spiel überlegen, erzielte den Ausgleich, mußte sich aber im Endspurt dem zäh kämpfenden Platzverein beugen.

FC. Velbert – Rasensport Tönisheide 1:2 (0:1).

Die Nachbarn lieferten ein Spiel, in dem ziemlich wenig gezeigt wurde. Die Leistungen waren durchweg ausgeglichen. Tönisheide ging gegen Mitte der Halbzeit in Führung durch den Linksaußen. Nach der Pause verhalf ein Elfmeter den Velbertern zum Ausgleich. Erst kurz vor Schluß erzielte dann Tönisheide im Anschluß an einen Eckball den Siegestreffer.

SC. 08 Elberfeld – Polizei Berg.-Land 2:4 (1:2).

Unter der guten Leitung Winnackers entwickelte sich ein flottes Spiel, das besonders von der Polizei vorgetragen wurde. Man sah es gleich, daß die Polizei sich etwas vorgenommen hatte, und es dauerte auch nicht lange, da saß der 1. Treffer. Ein Handelfmeter brachte dem SC. den Ausgleich. Sportclub ist technisch besser, aber gegen den Eifer der Polizei war SC. machtlos. Kurze Zeit später stellte Polizei das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause setzt Polizei alles auf eine Karte. Angriffe auf Angriffe rollen auf beiden Toren, doch will dem SC. nichts gelingen. Die Polizeimannschaft erreichte durch ganz besonderen Eifer den 3. und 4. Treffer. Ein hartes, aber doch faires Spiel, das von der Polizei verdient gewonnen wurde. Die Sportclubmannschaft, die mit Ersatz antrat, konnte im Sturm nicht gefallen.

Die Hockeyspiele in Westdeutschland

Knappe Favoritensiege in Wuppertal. — Ein Unentschieden in Solingen. — Ueberraschende Niederlage in Düsseldorf. — Etuf spielt torlos gegen Kölner HCl.

Das Hockeyprogramm im Westen konnte bei schönstem Herbstwetter restlos durchgeführt werden, allerdings gab es diesmal in fast allen Bezirken Ueberraschungen.

Im Wuppertal war das Treffen zwischen der Elberfelder Turngemeinde und SpCl. M.-Gladbach wohl das wichtigste Ereignis. Die Gäste, die in den letzten Wochen durch klare Siege mehr in Erscheinung traten, hatten gestern scheinbar ihren Gegner unterschätzt. Die Elberfelder jedenfalls kieferten den Besuchern einen völlig gleichwertigen Kampf, der teils recht spannende Handlungen brachte. Fast glaubte man an einen torlosen Ausgang des Spieles, denn trotz größter Anstrengungen beiderseits konnte keine Partei zu Erfolgen kommen. Erst kurz vor dem Schlußpfiff nutzte Gladbach einen geringen Abwehrfehler der ETG. aus und konnte so nur sehr knapp mit 1:0 einen Sieg buchen, der dem Spielverlauf nach auch ebenso gut zu Gunsten der Wuppertaler ausfallen konnte. In den ersten 20 Minuten hatte die ETG. zwei klare Torgelegenheiten, die aber im Uebereifer ausgelassen wurden. Beide Mannschaften standen sich nicht viel nach, wenn auch bei Gladbach der Sturm die stärkste und beste Waffe war.

Schwarz-Weiß Barmen spielte auf Malkack gegen FC. Velbert und probierte zu diesem Treffen vier neue Leute aus, die sich aber nur teilweise bewährten. Da zudem die Verteidigung der Schwarz-Weißen nicht in gewohnter Form spielte, vermißte man bei den Barmern die sonst stets gezeigten einheitlichen Leistungen. Velbert war wie immer außerordentlich mit Eifer bei der Sache, aber zuweilen auch hart, wodurch der Gegner in etwa im Nachteil war. Mitte der ersten Halbzeit schoß der Mittelstürmer der Hiesigen den einzigen Treffer des Tages, alle weiteren Bemühungen aber waren auf beiden Seiten vergeblich, so daß am Ende mit 1:0 Barmen knapper, aber trotzdem nicht unverdienter Sieger war.

Der Solinger HCl. hatte Rot-Weiß Düsseldorf zu Gast und mußte sich mit einem 2:2 begnügen. Spielerisch waren beide Mannschaften nicht ganz auf der Höhe. Vor allem zeigte Düsseldorf bei weitem nicht das Können wie im Spiel gegen den ESTG. Anfänglich ging es auch hier etwas hart zu, aber dann verlief der Kampf in jeder Beziehung einwandfrei und angenehm. Das Resultat dürfte beide Gegner nicht benachteiligen. Nicht ganz so friedlich ging es bei den 2. Herren zu, denn von beiden Parteien wurden je zwei Mann des Feldes verwiesen. Düsseldorf siegte hier schließlich 1:0, auch die Damen des Gastes blieben mit 5:0 Sieger.

Das Düsseldorfer Programm brachte einige Ueberraschungen. So mußte in Neuß der Deutsche Sportklub gegen die dortigen Schwarz-Weißen eine 2:6-Niederlage einstecken, die durchaus verdient war. Die Platzherren waren diesmal wieder gut in Fahrt und schossen in jeder Halbzeit ein Tor, während der DSC. torlos ausging. — DSC. 99 hatte gegen Preußen Duisburg ebenfalls keinen guten Tag, denn man blieb knapp mit 0:1 im Hintertreffen. Duisburg schoß fünf Minuten vor Schluß das Tor, während auf der Gegenseite trotz größter Ueberlegenheit nichts erreicht wurde. Die Niederlage wird dem Verlauf des fairen Treffens nicht gerecht. — Eine weitere Ueberraschung gab es im Spiel zwischen Post-Sportverein und Rhein. HTC. Düsseldorf, denn die Leute von der Post siegten mit 2:0 und zudem verdient.

In Essen mußte Etuf diesmal gegen den Kölner HCl. sich mit einem 0:0-Ergebnis abfinden. — Essen 99 siegte über den Dortmunder HCl. mit 2:0, während der Meidericher SpV. gegen Duisburg 99 mit 1:0 verlor.

Der Duisburger Bezirk hatte am Samstag einen Städtekampf, und zwar Duisburg gegen Köln, der mit 1:0 von den ersteren gewonnen wurde. — Am gestrigen Sonntage sah man zwischen dem Rateiberger HCl. und Schw.-Weiß Essen ein äußerst fesselndes Kampfspiel, das mit 5:5 einen gerechten, aber immerhin unerwarteten Ausgang nahm. Bis zur Pause führte Essen 3:2. — Der Krefelder HCl. unterlag dem Gladbacher HTC. glatt mit 5:2 Toren, während der Bonner FV. gegen Mülheimer HTC. mit 3:6 das Nachsehen hatte. — Uhlenhorst Mülheim endlich schlug Blau-Weiß Köln mit 2:1.

*

Westdeutschland probt in Duisburg.

Der WHV. hat für kommenden Samstag ein Probespiel seiner Silberschild-Mannschaft angesetzt, um für das am 8. November in Krefeld stattfindende Vorrundenspiel gegen Süddeutschland gerüstet zu sein. Als Gegner wird die durch die Etuf-Verteidigung Maier-Sachtleben verstärkte Duisburger Stadtmannschaft gegen die WHV.-Elf, deren Aufstellung wie folgt ist, antreten: Maisiorn (Kölner HCl.), Bunge, Harenberg (Bonner HTV.), Kirberg (Marienburger HTC.), Schäfer (Etuf), Kopp (Rot-Weiß Köln), Hammerschmidt, Schmitz, Schwartz (sämtlich DHC. Düsseldorf), Heßer 2 (Rateiberg), Müller (Bonner HTV.). Das Treffen findet auf dem Lotharplatz am Kaiserberg statt.

Gauklasse.

Im Gau Wuppertal gab es nur zwei Spiele: der Sportverein Dahl feierte einen hauchhohen 8:0-Sieg über den VfB. Wülfrath und der TV. Haßlinghausen, der jetzt mit einem guten Vorsprung die Tabellenspitze hat, siegte über den SC. Linderhausen mit 4:2.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
TV. Haßlinghausen	6	5	1	0	28:6	11
Grün-Weiß Schwelm	4	2	1	1	11:10	5
SC. Linderhausen	5	2	1	2	9:10	5
Sportfr. Dönberg	5	1	3	1	7:8	5
SpV. Wuppert.-Dahl	3	2	0	1	13:5	4
SpV. Flandersbach	5	0	2	3	8:17	2
VfB. Wülfrath	4	0	0	4	0:20	0

Im Gau Remscheid-Solingen unterlag der Postsportverein Remscheid dem TV. Wald-Merscheid mit 1:4. Radevormwald siegte nur knapp mit 2:1 über den VfR. Hückeswagen. BC. Auferhöhe gewann in Wermelskirchen gegen den TV. mit 3:1 und Grün-Weiß Solingen bekam kampflos zwei Punkte, da Jahn Remscheid nicht antrat.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BC. Auferhöhe	5	4	0	1	19:9	8
SpVgg. Radevormw.	6	4	0	2	29:12	8
Hückeswagen	4	3	0	1	21:4	6
TV. Wald-Merscheid	4	3	0	1	9:9	6
TV. Wermelskirchen	5	3	0	2	17:11	6
SpV. Hünger	5	2	1	2	13:10	5
Grün-Weiß Solingen	5	2	0	3	8:15	4
Postsp. Remscheid	5	1	0	4	3:18	2
Jahn Remscheid	5	0	0	5	1:32	0

Radsport

60 km Straßenrennen des Radfahrer-Vereins „Gutfreund", Elberfeld.

Sieger Erich Hoffmann.

Der Radfahrerverein Gutfreund Elberfeld, der ursprünglich für gestern den dritten Lauf zur Vereinsmeisterschaft angesetzt hatte, ließ wegen Verhinderung einiger seiner besten Straßenfahrer dieses Rennen fallen und veranstaltete stattdessen eine 60-Kilometer-Straßenwettfahrt, die Senioren und Junioren zu einer Klasse vereinigte. Die als Matadore angesehenen Erich Hoffmann und Paul Müller gaben den schwächeren Fahrern und den Junioren zwei Minuten Vorgabe.

Schon auf dem Hinwege bei Beyenburg-Winterberg hatten Hoffmann und Müller das Feld eingeholt und, abgesehen von einigen Ausfällen durch Defekte, blieb nunmehr das Gros zusammen, bis auf der Steigung von Ronsdorf nach dem Lichtscheid hinauf Müller einen entscheidenden Schlag verfuchte, aus dem jedoch Erich Hoffmann den Vorteil zog, denn beim Endspurt verwies Hoffmann Müller auf den zweiten Platz mit einer Länge Rückstand.

Ergebnisse: 60 Kilometer: 1. Erich Hoffmann 2:09,10, 2. Paul Müller 1 Länge, 3. Walter Frische 2:09,23, 4. Walter Berndt dichtauf, 5. Oskar Weber 2:09,35, 6. H. Kaufhold 2:09,42, 7. Fr. Gellesun 2:09,42, 8. K. Hempel.

Pferderennen

Fathia vor Wolkenflug

Der Große Preis der Republik

WB. Berlin, 16. Oktober. (Eigener Drahtb.) Mit dem im vorigen Jahre als Ersatz für das Gladiatoren-Rennen geschaffenen Großen Preis der Republik im Werte von 60 000 RM. wurde am Sonntag das wertvollste Rennen der Saison nächst dem Derby und gleichzeitig auch die letzte klassische Prüfung des Jahres in Hoppegarten erledigt. Am 2800-Meter-Pfosten waren acht Bewerber, fünf Dreijährige und drei ältere Vertreter. Die leichtgewichtete Fathia ging mit Führung vor Amalfi, Wolkenflug und Dionys ab, Missouri war letzter. Bis zur Geraden blieb Fathia ungefährdet, hier wurde sie von Wolkenflug energisch angegriffen. Aber der Angriff blieb erfolglos, Fathia hatte genug Reserven, ließ Wolkenflug nicht vorbei und sicherte sich einen vielbejubelten Erfolg in diesem wertvollen Rennen, während Wolkenflug mit dem zweiten Platz zufrieden sein mußte. Sechs Längen dahinter kam erst Graf Isolani. Jockei Otto Schmidt, der auf der Siegerin einen sehr schönen Ritt absolviert hatte, empfing die Ehrenpreise aus der Hand des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger.

Pferderennen in Neuß.

1. Anakreon-Rennen: 1. Voltaire 2 (H. Wenzel), 2. Schwertlied, 3. Danklied. Ferner: Begittmit, Hafemann, Lasso, Profitel, Angeline, Hab, Szarbas. Sieg 16, Platz 13, 83, 92.

2. Diamant-Farbenrennen: 1. Grandel (Broda), 2. Patina, 3. Mauser. Ferner: Bandage, Ria, Aida, Frivole, Johannisfeu, Meerteufel. Sieg 31, Platz 17, 74, 17.

3. Pulchra-Russia-Rennen: 1. Landsturm (Wenzel), 2. Thamerkin, 3. Fernpaß. Ferner: Remrod, Korfu, Moewe, Pinjole, Orchika, Losung, Gold und Silber, Smaragd. Sieg 163, Platz 32, 39, 35.

4. Flieder-Jagdrennen: 1. Segur (Uhl), 2. Beckvogel, 3. Hofnarr. Ferner: Entdufast, Neck, Kännengießmeister, Lucca, Patriotin, Hadili, Hellas, Schwertleite. Sieg 34, Platz 26, 23, 26.

5. Bergleser-Ausgleich: 1. Gauketel (Helm. Schmidt), 2. Brachmädel, 3. Claretia. Ferner: Bayard, Ilka, Sisaro, Heuernte, Mauerzinne, Heeredrohe. Sieg 134, Platz 37, 26, 35.

6. Verfolgungs-Rennen: 1. Velorie (H. Stormoder), 2. Feldgeschrei, 3. Woche. Ferner: Lerzan, Neuerbrecher, Pingulift. Sieg 66, Platz 30, 18.

7. Capitär-Ausgleich: 1. Teufelsdirne (Zimmermann), 2. Coraz, 3. Regent. 4. Megara. Ferner: Halde, Seefeber, Sternkarte, Stilche, Lauftier, Madonna, Maikäfer, Hellera, Fiesko. Sieg 45, Platz 15, 15, 29, 18.

Heidequell gratis!

Was ist Heidequell?

Herbe, kühle, gesunde Frische atmet das Wort Gesundheit, die sprudelnd aus dem Erdreich quillt. Erde, Sonne und Luft sind die Grundelemente unseres Lebens. Erde, Sonne und Luft haben Heidequell mit den starken Lebenskräften versorgt, die der abgehetzte Mensch unserer Zeit braucht und sucht.

„Heidequell" ist ein angenehm aromatisch schmeckendes Pulver, gebildet aus heimischen und exotischen ultrabestrahlten Pflanzen und aus physiologisch aktiven Mineralien technischer Zubereitung, wie sie natürlichen Ursprungs den berühmten Quellen von Kissingen, Wiesbaden und Karlsbad ihre Wunderkraft verleihen. Nicht weniger als 22 Energieträger dieser Art, die der menschliche Körper begierig als lebendige Naturkraft aufnimmt und in eigene Lebensenergie umformt, sind in „Heidequell" enthalten. Darin liegt seine vitale Gewalt.

„Heidequell" ist das, was dem gehetzten, mißmutigen, unzufriedenen, nervös gereizten Menschen unserer Zeit fehlt: es vermittelt den innigen, innerlichen, körperlichen Anschluß an die Natur und ihre lebensfördernden Kräfte.

Alt werden und jung bleiben!

So lautet der Titel einer Druckschrift, in der die Wirkungsweise der einzelnen Heidequell-Bestandteile eingehend und allgemeinverständlich erläutert wird. Diese Druckschrift wird Interessenten gern kostenfrei zugesandt, sie liegt auch jeder Sendung bei.

Heidequell, „Jungbrunn der Gesundheit", wie man es auch nennt, ist kein Heilmittel gegen irgendein bestimmtes Leiden, sondern Lebenskraft- und Gesundheitsspender schlechthin. Als solcher fördert „Heidequell" die Verdauungsvorgänge, regelliert die Drüsentätigkeit, regt den Stoffwechsel an, belebt den Blutkreislauf, kräftigt die Nerven und bewirkt Steigerung der allgemeinen Spannkraft, Leistungsstärke und Widerstandsfähigkeit.

Nur nicht krank sein!

Wer Magendrücken, Darmträgheit (Verstopfung), Leber- und Gallenleiden, Fettleibigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias und andere Neuralgien, nervöse Störungen aller Art, Blutverschlackungen, Hämorrhoiden, frühzeitige Arterienverkalkung, Anfälligkeit gegen Erkrankungen aller Art von sich fernhalten will, nehme jeden Morgen oder Abend eine kleine Dosis „Heidequell". Wer sich aber krank fühlt, soll stets zum Arzt gehen, sich untersuchen lassen und die Ratschläge und Anordnungen des Arztes befolgen.

Nerven in Not?

Die Grundelemente der Nerven, die Nervenzellen, welche die Träger von Nervenkraft und Nervenleistung sind, werden durch „Heidequell" in dreifacher Weise an Lebensenergie mächtig bereichert; die allgemeine Blut- und Säfteauffrischung durch „Heidequell" kommt diesen gegen Stoffwechselschlacken so außerordentlich empfindlichen Organen ganz besonders zugute; die Läuterung des Blutes und Anregung des Blutumlaufs durch „Heidequell" verschafft den vielfach so schlaffen und überreizten Nervenzellen laufend frische Nähr- und Aufbaustoffe; letztere, insbesondere die für die Nervenzelle so hochwichtigen Bausteine Kalk und Phosphor, werden dem Körper durch „Heidequell" in ergiebiger Menge und in geeignetester Form zugeführt. Die Umformung dieser Stoffe in Nervenspannkraft und erhöhte Nervenleistungen fördert ein in „Heidequell" enthaltener sogenannter Katalysator in erstaunlicher Weise. Ueberreizung, Erschlaffung, anormale Ermüdung und die zerrüttenden Symptome von Nervenschwäche, Nervosität kennt der „Heidequell"-Mensch nicht.

Schönheit von innen heraus!

Wahre Schönheit und Jugendfrische kommen nur von innen heraus, nicht durch Salben, Seifen, Schminke und Puder. Geregelte Verdauung und Drüsenfunktionen, richtiger Stoffwechsel, reines Blut, gesunde Nerven — das sind die Grundbedingungen wahrer Schönheit und Jugendlichkeit. Sie werden geschaffen durch regelmäßige, tägliche, kleine Gaben von „Heidequell". Sein täglicher Gebrauch verschafft und erhält frisches, gesundes Aussehen, einen reinen, jugendfrischen Teint und verhütet Korpulenz.

Heidequell eine Woche gratis!

Es soll jedem Gelegenheit geboten werden, durch kostenlosen Selbstversuch die „Heidequell"-Wirkungen ausgiebig an sich selbst zu erproben. Darum liefern wir gegen Einsendung des untenstehenden Gutscheines eine Probepackung „Heidequell" vollkommen unberechnet. Aber nicht nur ein kleines Geschmacksmuster, sondern eine für etwa eine Woche ausreichende Menge, nach deren Verbrauch Sie bereits den auffrischenden Einfluß von „Heidequell" auf Ihren Körper verspüren werden. Sie sollen „Heidequell" nur erst mal versuchen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie mehr kaufen. Haben diese es noch nicht, so besorgen sie es sofort.

„Heidequell" ist billig: Mit einer Originalpackung kommt man ein bis zwei Monate aus, und sie kostet 3,50 Mark, also nur wenige Pfennige täglich. (Halbe Packung 1,90 Mark.)

Senden Sie untenstehenden Gutschein noch heute an:

Carl August Tancré, Naumburg-Saale 128 B.

Vertretungen sind nicht zu vergeben.

b141

Begeisterte Anerkennungen

bestätigen die überaus wohltuenden Heidequell-Wirkungen. Man lese z. B. die nachstehenden, hier wörtlich wiedergegebenen Zuschriften. Viele weitere derartige Anerkennungen sind in unserer oben bereits erwähnten Druckschrift „Alt werden, und jung bleiben" abgedruckt.

Arbeitslust und Lebensfreude!

Ich bin mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden. Fühle mich viel frischer und wohler als früher und habe auch mehr Arbeitslust und Lebensfreude. Ich werde Ihr Heidequell in m. Bekanntenkreis überall weiterempfehlen.

Elberfeld, Kieselstraße 29.
Frau A. Schneider.

Fühle mich wohl und leicht.

Mit dem Erfolg Ihres Heidequell bin ich sehr zufrieden. Ich fühle mich wohl und leicht nach dem Gebrauch.

Wuppertal-Elberfeld, Cronenbergerstraße 86, II.
Gwald Siebers, Post-Ass.

Wunder gewirkt.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden bin. Es hat schon Wunder gewirkt.

Wuppertal-Barmen, Ziegelstr. 16a.
Frau Else Bauer.

Fühlt sich bedeutend besser!

Teile Ihnen hierdurch freundlichst mit, daß ich die Probe Heidequell schon verbraucht habe und ich mich bedeutend besser fühle als sonst. Ich werde darum die Sendung zur Fortsetzung der Kur behalten und Ihnen den Gegenwert einsenden.

Castrop-Rauxel 3, Wülfingstraße 14.
Nikolaus Molitor.

Gut geholfen.

Heute nach 10 Tagen, in welchen mein Mann die Probe Heidequell genommen hat, hat sich sein Befinden bedeutend gebessert. Der Appetit hat gut zugenommen, und das krankhafte Aussehen ist fast verschwunden. Wir empfehlen es in unserem Bekanntkreis, denn es hat meinem Mann gut geholfen.

W.-Barmen, Königstraße 38.
Frau Karl Weidner.

Fühlt sich viel länger und kräftiger!

Das mir zugesandte Heidequell ist in seiner Wirkung großartig. Ich fühle mich viel länger und kräftiger. Appetit und Schlaf vorzüglich. Sonst war ich immer matt und aufgeregt. Ich werde Ihr Heidequell, wo es geht, in meinem Familienkreis empfehlen.

Düsseldorf-Eller, Ellerkirchstr. 11.
Gotti. Waschke.

Keine Mattigkeit mehr.

Nachdem ich nun bereits über einen Monat täglich abends Heidequell nehme, kann ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich sehr wohl danach befinde und von der Mattigkeit, die ich sonst empfunden habe, nichts mehr spüre. Ich möchte Heidequell nicht mehr missen und bitte, mir noch eine Packung zu senden.

Düsseldorf, Erkrather Straße 116, 2. Etage.
Lehrer W. Wilms.

Erstaunliche Wirkungen!

Zu meiner größten Zufriedenheit kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Heidequell bei mir ganz erstaunliche Wirkungen getan hat. Ich litt seit längeren Jahren an nervösen Kopfschmerzen. Nachdem ich nun gemäß Ihrer Gebrauchsanweisung täglich mit Milch Heidequell nehme, bin ich hiervon nach längeren Jahresleiden endlich erlöst.

Düsseldorf, Jägerhofstraße 9.
Kurt Jäger.

Herr Dr. med. J., Breslau, schreibt über seine Erfahrungen mit Heidequell wie folgt:

Ich habe an einer großen Anzahl von Patienten und an mir selbst Versuche mit Heidequell angestellt und dabei die Feststellung gemacht, daß Heidequell ein sehr wertvolles diätetisches Ergänzungsmittel ist, welches in keiner Familie fehlen sollte.

Gesundes Blut und gesunde Körpersäfte sind die Grundlagen der Lebenskraft, der Lebens- und Arbeitsfreude und der Gesundheit. Schlechte und unreine Körpersäfte setzen die Lebenskraft und die Elastizität des Körpers herab, mindern die Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten und bilden die Ursache von schweren Erkrankungen. Um das Blut und die Körpersäfte frisch und rein zu erhalten und von den schädlichen Stoffwechselprodukten und Schlacken zu reinigen, ist notwendig: Die Bildung der Schlacken auf ein Mindestmaß zu beschränken, die Auflösung und Ausscheidung der Schlacken zu unterstützen und zu beschleunigen.

Heidequell fördert die Verdauung, regt den Stoffwechsel an, belebt den Blutumlauf und stärkt die Nerven, dadurch wird das Blut rein gehalten und die Elastizität und Widerstandskraft des Körpers erhalten und gestärkt. Unreines Blut wird von den schädlichen Stoffwechselprodukten gereinigt.



Sehr gut bekommen.

Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, daß mir der Gebrauch des Heidequell sehr gut bekommen ist. Man fühlt sich tatsächlich frisch und wohl danach. Ich werde deshalb das Mittel nach Möglichkeit meinen Bekannten empfehlen.

Essen, Reklinghauser Straße 143.
Reinhold Schubert.

Wirkung verblüffend.

Wer Heidequell kennen gelernt hat, möchte es keinesfalls mehr missen. Die Wirkung ist verblüffend. Ich litt an Appetit- und Schlaflosigkeit. Beide Uebel waren schon nach einigen Tagen bedeutend besser und heute fühle ich mich wohl wie nie. Ich danke Ihnen sehr und werde Heidequell überall empfehlen.

Essen, Kastanienallee 64.
Frau Reichert.

Erfolg erstaunend.

Ihr Heidequell habe ich erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß ich es sehr gern einnehme, da ich die Nacht sehr gut schlafen kann. Gleich die ersten Tage war der Erfolg erstaunend und ich kann es jedem nur empfehlen, der mit den Nerven zu tun hat.

Essen-Altenessen, Laubenhof 3/45.
August Haase.

Verdauungsregelung.

Zunächst meinen besten Dank für die Probe Ihres Heidequell. Leide an Verdauungsstörungen und allgemeiner Nervosität. Beim Gebrauch Ihrer Probesendung stellte sich sofort eine Verdauungsregelung ein und die Schlaflosigkeit hörte sofort auf. Werde Ihr Heidequell jedem meiner Verwandten und Bekannten aufs wärmste empfehlen.

Essen-Dellwig, Weidenstraße 1.
Josef Reuß.

Möchte es nicht entbehren!

Teile Ihnen höfl. mit, daß ich die gesamte Probepackung und auch die beigefügte Originalpackung fast verbraucht habe. Heidequell bekommt mir sehr gut, und ich fühle mich außerordentlich wohl danach, so daß ich es vorläufig nicht entbehren möchte. — Senden Sie mir also bitte sofort nochmals eine Originalpackung zu 3,50 RM.

Finnentrop i. W.
Franz Metje, Gastwirtschaft.

Nervosität.

Ich litt stark an Nervosität, seitdem ich Ihr Heidequell des Abends einnehme, werde ich ruhiger und kann auch nachts gut schlafen. Ich werde es bei meinen Bekannten empfehlen.

Wattenscheid i. Westf., Hochstr. 98.
Frau K. Brüsch.

Tiefen Schlaf bis zum Morgen.

Ihre Sendung Heidequell habe ich erhalten, und es drängt mich, Ihnen dafür bestens zu danken. Bereits nachdem ich die beigepackte Probe verbraucht hatte, machte sich eine Besserung in meinem Befinden bemerkbar, und der Appetit stellte sich wieder ein. Während ich sonst nie vor nachts 1 Uhr einschlafen konnte, falle ich jetzt sofort nach dem Zubettgehen in tiefen Schlaf bis zum Morgen. Ich kann Ihr Heidequell jedem wärmstens empfehlen.

Marl (Kr. Recklinghausen), Hagenstr. 29.
Lorenz Bolaykn.

Vortreffliche Dienste.

Ihr Heidequell tut mir vortreffliche Dienste, ich kann nicht ohne dasselbe sein. Sie wollen mir bitte wieder eine Packung senden.

Schwelm i. Westf., Frohnhofstraße 9.
Ludwig Köter, Oberpostschaffner.

Ein gutes Mittel.

Für die mir übersandte Packung Heidequell spreche ich Ihnen meinen Dank aus, gleichzeitig möchte ich Sie wissen lassen, daß ich mit Heidequell sehr zufrieden bin. Ich kann jedem empfehlen, Heidequell zu gebrauchen, denn es ist ein gutes Mittel. Seit ich Heidequell nehme, fühle ich mich wie neugeboren.

Gelsenkirchen, Bertastraße 30.
Ernst Giebe.

Nervöses Kind.

Ihr „Heidequell" dankend erhalten. Unser Kind von 9 Jahren, welches sehr nervös ist, nimmt es, und es scheint ihm auch sehr gut zu bekommen.

Witten-Heven, Bifterdeckstraße 45.
Frau Karl Rüsch.

Allgemeinbefinden gebessert.

Bin mit der ersten Sendung Ihres Heidequell sehr zufrieden. Das Allgemeinbefinden hat sich gut gebessert. Im besonderen wirkt Heidequell appetitanregend und erzeugt einen ruhigen, erquickenden Schlaf.

Gelsenkirchen, I. Waltwerkstr. 20.
Ernst Deller.

Fühle mich viel wohler!

Ich bin mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden und fühle mich schon nach der zweiten Packung viel wohler. Senden Sie mir doch umgehend noch eine Packung, da ich es dringend benötige.

Duisburg a. Rh., Zechenstraße 41.
Eduard Grewel.

Sehr gut bewährt!

Ihre erste Sendung Heidequell habe ich nahezu verbraucht und teile Ihnen hierdurch mit, daß es sich sehr gut bewährt hat. Ich habe wieder guten Appetit und regelmäßigen Stuhlgang, auch besseren Schlaf. Ich kann Heidequell nur angelegentlichst empfehlen.

Gelsenkirchen. E. D.

Hervorragendes Mittel.

Senden Sie mir bitte gegen Nachnahme wiederum ¼ Packung Heidequell zu Mk. 1,90. Mit der Wirkung des Heidequells bin ich sehr zufrieden. Es ist ein hervorragendes Mittel zur Förderung der Verdauung und eines ruhigen und gesunden Schlafes. Ich werde nicht verfehlen, es in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen.

Schwerte (Ruhr), Königstr. 2, II.
H. Hage, Justizinspektor.

Sehr guten Erfolg!

Durch eine zugezogene Magensenkung leiden meine inneren Organe sehr darunter, dieses wird noch erschwert, daß ich als Straßenbeamtenbeamter den Witterungseinflüssen ausgesetzt bin. Nervosität, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden und unregelmäßiger Stuhlgang waren die Folgen davon. So habe ich mich entschlossen, mit Heidequell mein Glück zu versuchen. Der Erfolg war überraschend. Durch tägliches Einnehmen auf den nüchternen Magen besserte sich mein Zustand wesentlich. Ich bekam einen gesunden Appetit, der Stuhlgang wurde regelmäßiger und der Körper frisch und widerstandsfähiger.

Bottrop, Essener Straße 93.
Leopold Hein.

Gesunder Schlaf.

Habe Ihr Heidequell seit 6 Wochen im Gebrauch und spreche Ihnen meinen Dank dafür aus. Ich habe jetzt einen gesunden Schlaf und die Müdigkeit ist verschwunden. Hierzu Ihr Heidequell bestens empfehlen. Senden Sie mir umgehend noch zwei ganze Packungen.

Gelsenkirchen, Bergmannstraße 54.
Julius Hinz.

Befinde mich so wohl danach.

Ihr Heidequell gefällt mir sehr gut, ich befinde mich sehr wohl danach.

Ziegelei Wiesche, Mülheim-(Ruhr)-Heißen, Gellingstraße 45.
Aug. Schulze.

Kräftigung des ganzen Körpers!

Das von Ihnen bezogene Präparat hat sich vorzüglich bewährt. Eine allgemeine Kräftigung des ganzen Körpers ist schon jetzt festzustellen.

Mülheim-(Ruhr)-Heißen, Bekuer Straße 5.
G. Behrens.

Keine Verdauungsbeschwerden mehr!

Ihr Heidequell habe ich mit sehr gutem Erfolg bei mir angewandt. Seit ich Heidequell nehme, kenne ich keine Verdauungsbeschwerden mehr und mein Appetit hat sich sehr gebessert. Heidequell kann ich jedem nur empfehlen.

Bochum i. W., Engelsburgerstraße 184.
J. Büttner sen.

Wirkung frappant.

Das von Ihnen bezogene Heidequell habe ich seit ca. 4 Wochen täglich abends vor dem Zubettgehen mit Honig und warmem Wasser (einem halben Teelöffel) eingenommen. Ich kann Ihnen nun die Mitteilung machen, daß mir dieses sehr gut bekommen ist. Vor allen Dingen habe ich einen sehr guten Schlaf, eine vorzügliche Verdauung, regen Appetit (ja Hunger) und trotz meiner 60 Jahre Lebenslust und Arbeitsfreudigkeit wieder bekommen, worauf ich trotz aller angewandten Mittel selbst nicht mehr gehofft habe. Die Wirkung ist bei mir so frappant, daß meine Angehörigen und Mitarbeiter darüber staunen. Und so kann ich ruhig bestätigen, daß mir Heidequell Gesundheit, Lebens- und Schaffensfreudigkeit wiedergegeben hat und kann ich es mit gutem Gewissen jedem empfehlen, mit Heidequell einen Versuch zu machen.

Bochum IV, Amtsplatz 7.
Eduard Koeller.

Fühlt sich besser.

Bin mit Ihrem Präparat Heidequell sehr zufrieden und fühle mich, seitdem ich Heidequell einnehme, entschieden besser — man könnte bald sagen jünger.

Bochum, Bremscheder Straße 58.
Lina Dudietzig.

Erleichterung und Beruhigung.

Nachdem meine Frau von der Gratisprobe Heidequell einige Male etwas genommen hatte, konnte ich schon nach 3 Tagen von ihr hören, daß sie an ihrem Körper eine Erleichterung und Beruhigung festgestellt hat. Vor allen Dingen möchte ich noch bemerken, daß Heidequell ein vorzügliches Mittel für das gesamte Nervensystem ist. Ich habe Heidequell bereits in meinem Bekanntenkreise sehr empfohlen und werde auch weiterhin Gelegenheit nehmen, die Vorzüge noch weiter bekanntzugeben.

Bochum, Gneisenaustr. 12. Peter Knoll.

Sehr zufrieden.

Herzlichen Dank für die Sendung Heidequell. Für die ersten acht Tage im Gebrauch des schönen Pulvers Heidequell bin ich sehr zufrieden. Aus Dankbarkeit werde ich Heidequell überall gern empfehlen.

Oespel-Dortmund, Pestalozzistr. 17.
Otto Oswald.

Warnung!

Es ist uns wiederholt zu Ohren gekommen, daß seitens gewissenloser Geschäftsleute und Reisender versucht wird, unter Bezugnahme auf unsere Firma und auf unsere Inserate mündlich oder schriftlich wertlose Dinge zu jeweils Preisen zu verkaufen, insbesondere auch an die in unseren Inseraten mit vollen Adressen genannten Gutachterausteller.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir keine Vertreter oder Reisende zum Besuch von Privatleuten herausschicken und auch nirgends Filialen oder Zweigstellen unterhalten.

Nerven und Verdauung.

Sage Ihnen hierdurch herzlichen Dank für Heidequell. Es hat wirklich gute Dienste geleistet für Nerven und Verdauung, auch ist es gegen Sodbrennen sehr zu empfehlen, habe es schon verschiedentlich empfohlen.

Castrop-Rauxel 1, Oberspredei 31.
Hermann Struckmeier.

Kann Heidequell nicht mehr missen.

Ihr Präparat hat mir wundervoll geholfen, hatte schon alles versucht, war alles vergebens. Jetzt kann ich wieder laufen wie erst. Ich kann Ihr Heidequell nicht mehr missen.

Witten (Ruhr), Hauptstraße 57.
Karl Wendler.

Sehr gut geholfen.

Ich nehme seit einem Monat Ihr Heidequell und kann Ihnen nur mitteilen, daß mir Heidequell sehr gut geholfen hat gegen Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, auch habe ich wieder besseren Appetit. Es steht Ihnen frei, meinen vollen Namen zu Reklamen zu benutzen.

Dortmund-Schüren, Peckingstr. 73.
Frau Wille.

Schon ganz anderes Aussehen

Mit Ihrem Heidequell sind wir sehr zufrieden, mein Mann und ich nehmen davon regelmäßig, wir haben in der kurzen Zeit schon ein ganz anderes Aussehen bekommen. Wir wollen es nicht mehr ausgesetzen lassen, denn Heidequell ist ein wirkliches Wundermittel. Wir werden Heidequell überall empfehlen.

Marl (Kreis Recklinghausen, Westf.), Brassert Loe-Straße 163.
Frau Bauch.

Großartige Dienste geleistet!

Nun wollen Sie wissen, wie mir Ihr Heidequell gedient hat. Großartige Dienste hat es mir geleistet. Hatte seit langen Jahren Stiche im Kopf und war immer müde, so daß ich keine Lust hatte zum Arbeiten. Fühle mich jetzt so frisch und gesund wie ein Fisch im Wasser. Ich werde überall, wo ich nur kann, Ihr Heidequell empfehlen.

Krefeld, Gladbacher Straße 305.
Hermann Strauß, Friseurmeister.

Beruhigung der Nerven!

Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden bin. Ich habe nach drei Tagen schon Beruhigung der Nerven verspürt.

Porz a. R., bei Köln, Wilhelmstraße 4.
Albert Pfaffe.

Für Sportsleute unentbehrlich.

Sie sandten mir vor einiger Zeit eine ganze Packung Heidequell, was ich bis heute regelmäßig genommen habe. Ich betreibe seit einem Jahre den Straßenradrennsport, derselbe stellt sehr große Anforderungen an den Mann. Ich muß nun sagen, alles, was dazu nötig ist, hat mir Ihr Heidequell gegeben, denn ich fühle mich viel frischer, ausdauernder und vor allen Dingen widerstandsfähiger. Ich möchte jedem Sportskameraden, der diese Zeilen lesen sollte, Heidequell wirklich bestens empfehlen. Auch hoffe ich noch manchen Steg durch regelmäßiges Einnehmen von Heidequell herausfahren zu können.

Essen, Steeler Straße 212.
Hans Könnemann.

Kann es jedem empfehlen.

Bin mit Ihrer Sendung Heidequell sehr zufrieden. Ich kann und werde es jedem empfehlen. Seitdem ich Heidequell nehme, fühle ich mich viel wohler und frischer.

Essen W., Jenfestraße 3, I.
Frau K. Jungmann.

Hält, was es verspricht.

Senden Sie mir bitte umgehend eine neue Packung Heidequell, denn ohne Heidequell leben, ist nur halb gelebt. Das Präparat hält, was es verspricht.

Essen West, Jenfestraße 2.
Karl Winkel.

Wie neu belebt!

Durch Ihre Anzeige in der Zeitung wurde mein Mann auf Ihr Heidequell aufmerksam. Ich erlitt einen Nervenzusammenbruch schlimmster Art. Ich bin soweit hergestellt, daß ich leichte Hausarbeit verrichte. Da wir schon viele Dinge probiert hatten, ohne daß bedeutende Besserung eintrat, so wollten wir es nun mit „Heidequell" versuchen. Ich war in dem Monat, da ich Heidequell morgens und abends einnahm wie neu belebt. Ich hatte eine auffallende Arbeitsfreudigkeit und Ausdauer, dabei gesunden, festen Schlaf, den ich schon seit Jahren nicht kenne.

Essen, Ursulastraße 4.
Frau Olga Menne.

Frischer und freier!

Nach dem regelmäßigen Gebrauch Ihres Heidequell fühle ich mich wieder frischer und freier und kann es nur jedem, der an Verdauungsstörungen leidet, bestens empfehlen.

Essen-Rüttenscheid, Pauknenstraße 7.
Oswald Hentschel.

Dem Kind gut bekommen!

Ihre Probesendung sowie die erste Sendung haben ich und mein Kind (Mädchen von 10 Jahren) genommen und sind außerordentlich zufrieden damit. Die Eßlust beim Kinde hat sich stark gesteigert, auch hat das infolge Blutarmut stetige Müdigkeitsgefühl stark nachgelassen.

Senden Sie mir noch eine Packung Heidequell.

Essen, Hustropstraße 64.
Frau B. Berghaus.

Gesunden Schlaf.

Nachdem ich einige Wochen Ihr Heidequell jeden Abend vor dem Zubettgehen genommen habe, fühle ich mich wohler und habe wieder einen sehr gesunden Schlaf, früher lag ich immer stundenlang wach im Bett. Kann Ihr Heidequell nur jedem empfehlen.

Dortmund, Brackeler Straße 31.
Albert Breuker, Rangiermeister i. R.

Wohltätige Wirkung.

Vor einiger Zeit bezog ich von Ihnen eine Packung Heidequell und teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin. Schon nach ganz kurzer Zeit kann man die wohltätige Wirkung des Präparates verspüren. Ich fühle mich dadurch frisch und wohler, meine Kopfschmerzen haben vollständig aufgehört. Ich habe Heidequell auch in meinem Bekanntenkreis schon empfohlen.

Dortmund-Brackel, Richthofenst. 31.
Anton Gutkoff.

Gesunden Schlaf.

Bin mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden. Ich fühle mich seit der kurzen Zeit viel lebenslustiger und habe jetzt einen gesunden Schlaf. Ich werde mich sehr bemühen, Ihr Heidequell bei mein. Bekannten zu empfehlen.

Dortmund-Hörde, Gildenstr. 38.
Frau A. Graf.

Fühlt sich viel freier und wohler!

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Heidequell mir sehr gut hilft. Ich fühle mich wieder viel freier und wohler als Mensch. Meine Frau, die auch Ihr Heidequell nimmt und sonst sehr wenig Schlaf hatte, schläft heute sehr gut. Ich kann mit bestem Gewissen jedem Ihr Heidequell empfehlen.

Dortmund, Leopoldstraße 2.
Wilh. Menne.

Keine schlaflosen Nächte mehr.

Ich teile Ihnen gern mit, daß Ihr Heidequell vorzügliche Wirkung hervorgerufen hat. Seit ich Heidequell nehme, kenne ich keine schlaflosen Nächte mehr, auch die Verdauung hat sich gut gemacht. Kurzum, ich fühle mich wie neu geboren. Ich habe auch Ihr Präparat im Freundes- und Bekanntenkreis empfohlen.

Hagen (Westf.), Elberfelder Straße 78.
Frau Hanla Görres.

Viel frischer und wohler.

Seit einem Monat nimmt meine Frau Heidequell und bin herzlich froh, daß es geholfen hat. Sie fühlt sich viel frischer und wohler. Verdauungsbeschwerden und Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sind nun behoben, ich kann es daher jedem empfehlen.

Hagen (Westf.), Krimstraße 20.
Wilhelm Bolle.

Einfach fabelhaft!

Ihre Sendung Heidequell habe ich erhalten. Ich kann das Mittel nur jedem empfehlen. Habe hier am Platze schon verschiedenen Bekannten die Wirkung, die ich an meinem eigenen Körper empfunden, mitgeteilt. Dieselbe ist einfach fabelhaft. Meine Bekannten haben sich alle entschlossen, auch zu bestellen.

Altena i. W., Bahnhofstraße 33.
Paul Schweitzer.

Wunderbares Mittel!

Für die mir übersandte Packung Heidequell spreche ich Ihnen meinen Dank aus, gleichzeitig möchte Sie wissen lassen, daß ich mit Heidequell sehr zufrieden bin. Ich kann nur jedem empfehlen, Heidequell zu gebrauchen, denn es ist ein wunderbares Mittel. Seit ich Heidequell nehme, fühle ich mich wie neugeboren und habe wieder Lebensfreude.

Selm i. W., Bismarckstraße 31, Kath.
Emil Cherik.

Anlage zum Dickwerden!

Ihre Probesendung Heidequell ist mir wohl bekommen. War sehr nervös und hatte Anlage zum Dickwerden, habe auch in den 3 Wochen schon 10 Pfund abgenommen. Senden Sie mir noch eine Packung Heidequell zu M. 3,50. Werde Ihr Präparat in meinem großen Verwandten- und Bekanntenkreis bestens empfehlen.

Essen, Veronikastraße 43.
Frau Kitty Niermann.

Guten Erfolg!

Nachdem ich Ihr Heidequell jetzt längere Zeit gebraucht habe, kann ich Ihnen mitteilen, daß ich guten Erfolg damit gehabt habe. Seitdem ich Ihr Heidequell gebrauche, habe ich keine Schmerzen mehr und kann auch wieder alles essen.

Essen, Logenstraße 24, I.
Carl Pleuger.

Sehr zufrieden.

Sie [illegible] mir vor einiger Zeit Ihr Präparat eingesandt zum Preise von 3,50 M. War mit [illegible] Sendung sehr zufrieden, so daß ich jeden Morgen mit frischem Mut meine geschäftlichen Obliegenheiten erledigen konnte. Bitte Sie . . doch umgehend dasselbe Präparat zusenden zu wollen.

Essen, Wirthstraße 49.
Frau M. Alles.

Gutschein (In offenem Briefumschlag als Drucksache 4 Pf. Porto)

An die Firma

Carl August Tancré, Naumburg-Saale 128 B.

Senden Sie mir, wie im „Wuppertaler Generalanzeiger" angeboten, eine für etwa eine Woche ausreichende Probepackung „Heidequell". Dazu die Druckschrift „Alt werden und jung bleiben". Kosten dürfen mir hierdurch nicht entstehen.

Vorname, Name, Beruf, genaue Anschrift:

Deutsche Turnerschaft

DT.-Handball.

Wuppertaler Gau.

Gruppe 1:

Oberbarmen	4	4	0	0	8	44:17
Ronsdorfer Tb.	3	2	0	0	4	6:15
Vohwinkel	4	2	0	2	4	21:25
Cronenberg	3	1	0	2	2	16:27
Unterbarmen	3	0	1	2	1	12:17
Allg. TV. Elberfeld	3	0	1	2	1	10:21

Gruppe 2:

Barmer Tv. 46	3	2	1	0	5	12:10
Harmer Tg.	4	2	1	0	5	25:12
Beule	3	2	0	1	4	20:12
Bonsfeld	3	2	0	1	4	20:11
Elberfelder Tg	3	1	0	2	2	11:17
Tb. Wülfrath	4	0	0	4	0	6:32

Gruppe 3:

Barmer MTV.	4	3	1	0	7	20:10
Mittelbarmen	3	2	1	0	5	16: 8
Lüttringhausen	2	1	0	1	2	8: 8
Sonnborn	2	0	0	2	0	6:10
Tv. 99 Elberfeld	3	0	0	3	0	7:21

Tv. Vohwinkel — Tb. Ronsdorf 7:4 (1:1).

Beide Mannschaften versuchen schnell, an das gegnerische Tor zu kommen, was den Ronsdorfern zuerst gelingt. Vohwinkel drängt jedoch mehr und mehr und der Mannschaft gelingt der Führungstreffer. Fünf Minuten vor Halbzeit kann Ronsdorf den verdienten Ausgleich herstellen. Nach Wiederanspiel stellen die Ronsdorfer bald das Ergebnis auf 2:1. Vohwinkel verpaßt einige Chancen und hat reichlich Wurfpech; dagegen können die Gäste noch zweimal einsenden und somit einen recht guten Vorsprung sicherstellen. Später holen die Vohwinkler Tore auf, so daß der Ausgleich bald wieder hergestellt ist. Im Gefühl des sicheren Sieges halten die Einheimischen das schnelle Tempo bei und können bis zum Schlußpfiff das Spiel mit 7:4 für sich entscheiden.

Allg. Tv. 1860 Elberfeld — Oberbarmer Tb. 2:10 (0:4).

Wie voraus zu sehen, konnte ATV. gegen den vorjährigen Gaumeister nicht bestehen. Der Platzverein setzte dem spielerischen Können der Gäste großen Eifer entgegen und hielt den Kampf in der ersten Halbzeit offen. Das bessere Schußvermögen der Barmer gab den Ausschlag. In der zehnten Minute der zweiten Halbzeit glückte den Elberfeldern der erste Gegentreffer, dem kurz darauf noch der zweite folgte. ATV. war dem Tempo der Gäste nicht mehr gewachsen, die Oberbarmer konnten in kurzen Abständen noch sechs Tore erzielen und ihren Ruf als Gaumeister rechtfertigen.

Barmer Tg. — Elberfelder Tg. 5:2 (3:0).

Nach Anspiel geht VTG. sofort in Führung und bringt nach 15 Minuten den zweiten Treffer an. Der Gegner vermag sich vor dem Tore nicht durchzusetzen. Selbst einen 13-Meter-Ball vergibt Elberfeld. Vor Halbzeit ist die Barmer Elf durch Strafwurf nochmals erfolgreich. Nach der Halbzeit zeigen die Elberfelder ein besseres Zusammenspiel als vorher, wodurch sie zu einem Erfolg kommen. Bis zum Schlußpfiff sind beide Parteien nochmals erfolgreich. Der Sieg der Barmer ist verdient.

Tb. Wülfrath — Tv. Bonsfeld-Nierenhof 1:10 (1:3).

In der zehnten Minute geht Wülfrath durch einen prachtvollen Wurf durch den Mittelstürmer in Führung. Kurz vor Halbzeit gelingt es den Bonsfeldern, den Bann zu brechen. Innerhalb vier Minuten wurden drei Tore erzielt. In kürzester Zeit hat Bonsfeld nach der Pause zwei Tore vorgelegt. In regelmäßigen Abständen vermögen die Gäste das Resultat bis auf 1:10 zu schrauben. Die Wülfrather wurden dabei planloser, so daß es den guten Gästestürmern ein Leichtes war, die gegnerische Verteidigung zu überspielen.

Barmer Männer-Tv. — Tv. 99 Elberfeld 6:3 (3:1).

Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, doch spielte der Gästesturm zu enganschig, so daß Barmens Hintermannschaft die Angriffe leicht zerstören konnte.

Bergischer Gau.

Obwohl das Sonntagsprogramm im Turnerhandball nicht sehr umfangreich war, gab es überall harte Kämpfe um den Sieg, der meist recht knapp zugunsten der Favoriten ausfiel. Ueberraschend kommt lediglich das knappe Ergebnis im Spiel Goldenberg gegen Volksjugend, das 2:1 für Goldenberg auslief, und die hohe Niederlage Dabringhausens, die in Hilgen mit 11:2 abgefertigt wurden. Die Tabelle hat nun ein recht interessantes Bild:

Gauklasse, Gruppe 1:

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Remscheider TV. 61	5	5	0	0	42:15	10
Remscheid-Hasten	4	3	0	1	35:21	6
Remsch. Turnerbund	4	2	0	2	12:17	4
Jahn Remscheid	5	2	0	3	26:25	4
Haddenbach	5	2	0	3	22:29	4
Herbeck	5	0	0	5	5:31	0

Gauklasse, Gruppe 2.

Lennep	4	3	1	0	31:13	7
Goldenberg	4	3	0	1	26:11	6
Hilgen	5	2	1	2	28:29	5
Volksjugend Remsch.	5	2	1	2	22:23	5
Dabringhausen	5	2	0	3	21:38	4
Radevormwald	5	0	1	4	10:25	1

ATV. 61 — Hasten 1. 10:5 (5:2). Hasten schickte die flinke, ausgeglichene Mannschaft ins Feld, in der vor allem der Sturm durch seine Schnelligkeit gefallen konnte. Aber all dieses reichte nicht aus, um einen Sieg ATV.s zu verhindern.

Haddenbach 1. — Turnerbund 1. 4:6 (2:3). Die Platzherren ließen viel von ihrer früheren Spielstärke vermissen. Es scheint in der Mannschaft eine Schwächeperiode sich auszuwirken.

Jahn 1. — Herbeck 1. 7:0 (2:0). In diesem Treffen, das auf nicht zu hoher Stufe stand, kamen die Gäste für einen Sieg keinen Augenblick in Frage. Aber auch der Platzverein zeigte nicht besondere Leistungen.

Goldenberg 1. — Volksjugend 1. 2:1 (1:0). Dem Spielverlauf nach konnte das Ergebnis genau so gut umgekehrt lauten. Beide Mannschaften zeigten im Felde ein schnelles Spiel, aber was vor den Toren nicht alles ausgelassen wurde, spottet jeder Beschreibung.

Hilgen 1. — Dabringhausen 1. 11:2 (4:1). Mit der Kunst der Dabringhauser scheint es nach der vorsonntäglichen Niederlage, die noch um ein Tor höher war, endgültig vorbei zu sein. So vielversprechend wie die Mannschaft anfing, so stark ist der plötzliche Zusammenfall.

Bezirksklasse: ATV. 61 1b — Burscheid 1. 5:5. Beyenburg 1. — Hämmern 1. 7:6.

A-Klasse: Lennep 2. — Hasten 2. 5:3. Beyenburg 2. — Haddenbach 2. 4:1.

Herbstgeländelauf an der Talsperre.

Am gestrigen Sonntagvormittag fand als Abschluß der diesjährigen volkstümlichen Wettkampfveranstaltungen der Herbstgeländelauf an der Remscheider Talsperre statt. Die bergischen Volksturner und Turnerinnen waren in recht beträchtlicher Zahl vertreten (rund 120 Meldungen in den verschiedenen Klassen). In der frischen, kalten Herbstluft starteten nacheinander die verschiedenen Klassen an der Medusmühle, wo auch das Zielband durchlaufen wurde. Nachstehend die ersten Sieger jeder Klasse:

Turner. 1. Klasse (9 Klm.): Rögels (Remscheider TB.). 2. Klasse (5 Klm.): Guntermann-Burg. 3. Klasse (5 Klm.): Hering-Dabringhausen. Jugend 1915-16 (3 Klm.): Pommer (Remscheider TB.). Jugend 1913-14 (3 Klm.): Strohmenger (Tgd. Lennep).

Turnerinnen. 1. Klasse (über 18 Jahre, 2 Klm.): Korff (Tuspo 28). 2. Klasse (unter 18 Jahren, 1 Klm.): Barbonus (Tuspo).

Die besten Geräteturner in der Elberfelder Stadthalle

Rheinland sucht die Meister im Kunstturnen. — Der Ausscheidungskampf für das große Treffen: Rheinland–Westfalen.

In der Elberfelder Stadthalle trafen sich vor großer Zuschauermenge Rheinlands Kunstturner, um aus der Heerschau der Besten diejenigen auszusieben, die zur Schlußausscheidung in Krefeld zuzulassen sind. In Krefeld selbst werden dann 12 Rheinländer bestimmt (davon zwei als Ersatz), die sich im Hauptkampf mit den Westfalen messen sollen.

Es war ein Großkampf im wahrsten Sinne des Wortes. Die Zahl der Teilnehmer, etwas geringer als im Vorjahre in Gladbach, wo sich 90 dem Kampfgericht stellten, betrug diesmal 70. Im Namen der Krefelder Turnerschaft begrüßte Rektor Koks u. a. den ersten Kreisvertreter Regierungsrat Dr. Becker und den Leiter der Veranstaltung, den Kreismännerturnwart Franz. Turnwart Franz eröffnete dann das Turnen, das von 4 Riegen gleichzeitig mit dreimaligem Gerätewechsel vorgenommen wurde. Die Wertung der Uebungen durch je zwei Kampfrichter gab 20 Punkte als Höchstmaß; der einzelne Kampfrichter konnte bis 10 Punkte gewähren, wobei wegen der besonderen Schärfe des Kampfes auch halbe Punkte vorkommen durften.

Der erste Sieger, Reinarz-Köln, erreichte 87 Punkte. Als Uebungsarten waren Reck, Barren, Querpferd, Längspferd und eine Kunstfreiübung vorgeschrieben. Die Beteiligung stand den zwölf rheinischen Gauen zu; auch unser Bergisches Land stellte manch wackeren Kämpen. Turner Winter wird diesmal Westfalens Farben vertreten, da bekanntlich der Wuppertal-Langerfelder Verein immer noch zum gegnerischen Kreis rechnet.

Wie zu erwarten war, stand das Können aller Kämpen auf der Höhe, sowohl was Schwierigkeit der selbst gewählten Uebungen als auch was Sauberkeit in Haltung und Ausführung anlangt. — Hier gelangen selbst die schwierigen Pferdeschwünge gut, und zwar einschließlich der leider so oft fehlgehenden Abgänge, die der Uebung erst die richtige Würze geben sollen. Bei der Kunstfreiübung ging es besonders scharf her. Der recht heilsame Zwang, die Uebung in 1¼ Minute zu Ende zu führen, gab vielen eine harte Nuß zu knacken. Das Ende dieses Zeitabschnittes wurde stets durch ein Klingelzeichen bekannt gegeben, und im gleichen Augenblick drehten die Kampfrichter den Kopf aufs Notizblatt, um auch nicht den Bruchteil einer Sekunde zuzugeben.



(Aufnahme während der Uebungen.)
links: Eller (Essen) bei einer fehlerlos ausgeführten Handwaage.
rechts: Ein vorbildlicher Handstand am Barren.

Am Längspferd wählte man im ganzen nur aus sechs Uebungen, die je nach Kunst und Geschmack geturnt wurden, d. h. Grätsche, Hocke, Schere, Ueberschlag, Bücke oder Hechtsprung, die mit wechselvollem Glück teils bis zur absoluten Vollendung geturnt wurden. Natürlich wurde auch am Barren hohe Kunst gezeigt. Hier eine ganz kleine Auslese außer den gewohnteren Uebungen: Ausgrätschen zum Hang am Barrenende und anschließend Zugstemme, Grätsche aus dem Seitstütz über beide Holme ohne Vorgreifen auf den entfernteren Holmen, Seitüberschlag oder Ausgrätschen aus dem einarmigen Handstand.

Das allbeliebte Recturnen fand gleichfalls begeisterten Beifall. Mancher Salto-Abgang sah so natürlich und selbstverständlich aus, als müßte der Turner so und nicht anders das Reck verlassen. Besonders gefiel hier die prachtvolle Ausführung des 31jährigen Schäfer, Gladbach, der für seine Idealübung 19,5 Punkte erstritt. Aus seiner Folge seien Riesenfelgen mit halber Drehung um einen Arm, Riesenflanke mit Wiederzugreifen, Drehschwungstemme und Salto rückwärts aus dem Riesenschwung herausgegriffen.

Nach einer Schlußansprache des ersten Kreisvertreters teilte Kreisturnwart Franz das Ergebnis mit. Nachstehend seien nur diejenigen 21 Sieger aufgeführt, die für Krefeld ausgesucht wurden. Außer diesen werden noch zugelassen von heute fehlenden, aber genügend entschuldigten Turnern Buczinski (Essen 59), Steine (Duisburg-Laar), Rigge (Remscheid-Hasten), Brandsaß (Köln-Mülheim) und Artur Goos (Elberfeld), der von seiner Armverletzung noch nicht geheilt ist.

Wie heiß der Kampf war, geht daraus hervor, daß eine größere Anzahl Turner gleiche Punktzahl erreichte, so daß die 21 Besten sich auf nur 13 Rangstufen verteilten.

1. Richard Reinarz, ATV. Köln, 87 Punkte;
2. Heinz Fleckhaus, Essen 59, 84 Punkte;
3. Heinz Sandrock, Immigrath und Willi Adams, Vohwinkel 83,5 Punkte;
4. Willi Reinbott, Radevormwald und Heinrich Schmitz, ATV. Rheydt, 81 Punkte;
5. Willi Ellert, Tgmd. Essen-Borbeck, 77,5 Pkte.;
6. Adolf Sänger, TV. Hülsum, und Hans Kinkel, Wald-Merscheid, 77 Punkte;
7. Willi Hilgers, ATV. Düsseldorf, und Willi Meisenberg, Düren 47, 75 Punkte;
8. Erich Pechstein, Troisdorf 91, 74,5 Punkte;
9. Peter Grpoters, Troisdorf 91, 74 Punkte;
10. Siegfried Weber, Düsseldorf, 73,5 Punkte;
11. Hubert Schäfer, Gladbach 48, 73 Punkte, und H. Hamans, Aachen TV., 73 Punkte, und Hans Mieden, Essen 59, 73 Punkte;
12. Paul Mayer, Sterkrade, und Jos. Lenners, Homberg, 72,5 Punkte;
13. Paul Tilch, Mülheim-Dümpten, und August Peter, Duisburg-Wanheim, 72 Punkte.

5000 Zuschauer beim Turnerhandball

Rheinland schlägt Westfalen 7:4

Nachdem der vorjährige Kampf der beiden Turner-Auswahlmannschaften ein unentschiedenes Ergebnis gebracht hatte, gelang es den Vertretern der grün-weißen Farben diesmal wieder einen Sieg errringen. Der Erfolg ist um so erfreulicher, als mit der Rheinlandelf die tatsächlich beste Mannschaft den Kampf gewonnen hat.

Etwa 5000 Zuschauer umsäumten die Grotenburgkampfbahn als der Schiedsrichter Wassenberg (Ratingen) den Kampf anpfiff.

Das Spiel begann mit lebhaften Angriffen der Rheinländer, die bereits in der vierten Minute durch Balke, der sich als gefährlichster Stürmer zeigte, zum ersten Tor führten. Die Rheinländer spielten leicht überlegen. Bei den Westfalen haperte es vorerst noch an der Unterstützung des Angriffs durch die Läuferreihe, da der Mittelmann zu sehr auf Abwehr spielte. Trotzdem mußten auch die rheinische Läuferreihe und Verteidigung oft eingreifen, um die schnellen und sicher erfolgenden Angriffe der Westfalen zu zerstören. In der zwölften Minute leitete Ackermann den Ball geschickt an Balke weiter, der zum zweiten Male einwarf. Nach dem zweiten Treffer der Grün-Weißen glückte es den Westfalenstürmern durch ihren Linksaußen das erste Tor anzubringen. Im Alleingang buchte Balke nach 16 Minuten Spieldauer das dritte Tor, dem bald darauf der zweite Treffer und kurz vor Schluß das Ausgleichstor durch einen Freiwurf der Westfalen folgte.

Nach der Pause lagen zunächst wieder die Rheinländer im Angriff. Wieder eröffnete Balke den Torreigen. Die Westfalen versuchten vergeblich ihre Angriffe erfolgreich zu gestalten, da die Rheinlandverteidigung ausgezeichnet arbeitete. Die Angriffe der Rheinländer sind dagegen mehr von Erfolg gekrönt. Das fünfte Tor buchte Klausmann. Trotzdem ließen sich die Westfalen nicht entmutigen. Eine Unaufmerksamkeit der rheinischen Verteidigung nutzten die Westfalen zum vierten Tor aus. Im nächsten Angriff stellte Balke den Vorsprung wieder her. Nach beiderseitigen wechselvollen Angriffen und weiteren Torchancen, die auf der Seite der Rheinländer vielfach von Mones durch unsicheres Fangen vereitelt wurden, holte Balke in der 24. Minute ein siebtes Tor heraus. Strauch mußte dann noch einige Male eingreifen, doch war es den Westfalen nicht möglich den sicher abwehrenden Rheinlandtorwart zu bezwingen.

Rheinisch-westfälische Mannschaft

zum Turnerhandball Westdeutschland gegen Brandenburg

WB. Krefeld, 18. Oktober. (Eig. Drahtb.) Im November gelangt ein Handballkampf der Turner des Kreises Brandenburg und der beiden westdeutschen Kreise Rheinland und Westfalen zur Durchführung. Rheinland und Westfalen bilden zusammen eine Mannschaft gegen die Berliner. Nach dem Treffen zwischen Rheinland und Westfalen ist die rheinisch-westfälische Vertretung wie folgt aufgestellt worden:

Ermshaus (Tkl. Wanne); Röttgers (Krefeld 55), Winkels (TV. Oppum); Lübkeman (Detmold 60), Thölen (TV. Oppum), Hermeling (Jahn Minden); Flandermeyer (Jahn Minden), Detges, Klausmann (beide TV. Oppum), Balke (Hilden 64), Pich (VfL. Hagen).

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Geräte-Wettkampf
Mirker Turnverein 1884 Elberfeld — TV. Einigkeit Dornap.

In der Turnhalle der Oberrealschule Nord-Elberfeld trafen sich die Vereine zu einem Geräte-Wettkampf. Mit dem schwierigsten Gerät, dem Pferd, wurde begonnen, wobei die Mirker Turner gleich einen Vorsprung erzielten und die Führung auch an den anderen Geräten behalten sollten, so daß der Kampf mit einem Plus von 46 Punkten für den Mirker Turnverein entschieden wurde. Die sieben besten Turner waren: 1. Werner Kaiser (Mirker TV.), 2. Max Zimmlingbaus (Mirker TV.), 3. Willy Altenpohl (Mirker TV.), 4. Hugo Bröer (Einigkeit Dornap), 5. Rudi Schang (Mirker TV.), 6. Willy Passtepen (Mirker TV.), 7. Heinrich Schlikowelt (Einigkeit Dornap). Es wurden ganz ansehnliche Leistungen gezeigt; so waren die beiden noch sehr jungen Vereinskameraden Kaiser und Zimmlingbaus in ihren Uebungen vortrefflich, auch der Dornaper Hugo Bröer, der es sich als Turnwart nicht nehmen ließ, trotz seines Alters noch mitzumachen, war vorbildlich. Die Veranstaltung war gut besucht, ein Zeichen, daß das Geräteturnen immer noch einen großen Interessentenkreis hat.

Rheinisch-Westfälischer Turn- und Sport-Verband.

Nachdem sich der Verband Rheinland-Westfalen bekanntlich auf dem außerordentlichen Turntag in Hagen aufgelöst hatte, hat die neuerliche Fühlungnahme der Kreise, deren Zugehörigkeit zum ADT. nach wie vor bestehen blieb, zu einem Zusammenschluß geführt, und zwar unter dem Namen Rheinisch-Westfälischer Turn- und Sportverband. Der Zusammenschluß ist vorläufig ein loser und soll in einer demnächst stattfindenden Tagung zu einem festen Gefüge innerhalb des ADT. gestaltet werden.

Einigkeit Dornap — TV. Neuenhaus-Cronenberg 4:1 (1:1). Das verteilte Spiel in der ersten Hälfte findet seinen Ausdruck in dem unentschiedenen Resultat. Dornap ist nach Wiederanspiel tonangebend, die besseren Stürmerleistungen sind auch von Erfolg gekrönt.

TV. Schwelm — MTV. Elberfeld 4:4 (0:2). In diesem Spiel standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Elberfeld mit dem Winde spielend, ist zu Anfang gleich im Vorteil. Durch unglückliche Fußabwehr des Schwelmer Hüters ist der erste Treffer fällig. Jetzt drängen die Schwelmer mächtig, doch hält der Gästetorwart die unglaublichsten Sachen. Elberfeld bringt kurz vor der Halbzeit das zweite Tor an. Nach der Pause kommen die Schwelmer gut auf; bald ist der Ausgleich erzielt, dann übernehmen sie sogar die Führung. Wiederum holen die Gäste auf, und nun beginnt ein harter Kampf um den Sieg. Der MTV.-Torwart muß einen gut placierten Wurf passieren lassen, doch wird kurz vor Schluß das unentschiedene Ergebnis wieder hergestellt.

Schwimmwettkampf mit 165 Teilnehmern in Elberfeld.

Dienstagabend im Städtischen Schwimmbad am Brausenwerth.

Der Ortsverband der Wuppertaler Schwimmvereine hat für den kommenden Dienstag eine außergewöhnlich große Leistungsprüfung ausgeschrieben. Schwimmsportfreunde Barmen, Elberfeld 83, Gut-Naß Elberfeld und Poseidon Elberfeld werden sich in einer Kraulstaffel über 30 mal 2 Bahnen gegenüberstehen. Die Vereine SV. Vohwinkel, Ronsdorf und Schwarz-Weiß Barmen werden die gleiche Staffel über 15 mal 2 Bahnen untereinander austragen.

Tennissport

Borotra bleibt englischer Hallenmeister

WB. London, 17. Oktober. (Drahtb.) Der „fliegende Baske", Jean Borotra, hat am Samstagnachmittag im Finale des Herreneinzelspiels der englischen Hallen-Tennis-Meisterschaften gegen den Japaner Sato seinen Titel erfolgreich behauptet und damit bewiesen, daß er wenigstens auf den schnellen Hallenplätzen immer noch Weltextraklasse darstellt. Sato hatte der genialen Spielweise des Franzosen, seinen wundervollen Schlägen und seinem geistreichen Spiel nur eine unerschöpfliche Ausdauer und eine bewundernswerte Sicherheit entgegenzusetzen, damit aber war Borotra nicht zu bezwingen. Der Baske gewann 10:8, 6:3, 0:6, 6:3 unter großem Beifall der sehr zahlreichen Zuschauer.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh bewährt
Kaisers Brust Caramellen
mit den 3 Tannen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar
6158

Freie Westdeutsche Spielvereinigung.

Favoritensiege auf der ganzen Linie.

Der gestrige Sonntag blieb, von einer kleinen Ausnahme abgesehen, frei von den üblichen Ueberraschungen. Die bisher in vorderster Reihe marschierenden Vereine landeten entgegen den Erwartungen ganz eindeutige Siege.

1. Klasse, West.

Der Altmeister Tönisheide fertigte seinen Lokalnachbarn recht glatt ab und schob sich damit auf den dritten Tabellenplatz. Der Elberfelder Turnerbund verbesserte ebenfalls nicht unwesentlich seine Tabellenstellung.

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Reviges	7	4	3	0	16:6	11
Velbert 97	6	5	0	1	24:13	10
Tönisheide	6	3	2	1	20:10	8
Vohwinkel	6	3	1	2	19:9	7
Elberfeld 1912	4	3	0	1	20:7	6
Tvd. Elberfeld	4	2	1	1	16:6	5
Wülfrath	6	1	1	4	7:16	3
Velbert 08	7	1	0	6	13:35	2
Velbert-West	6	0	0	6	6:31	0

Aktus Tönisheide — Velbert-Land 6:1.

Zu Beginn des Kampfes wehrten sich die Velberter tapfer und setzten ihre ganze Kraft ein, so daß Tönisheide Mühe hatte, einen knappen 2:1-Vorsprung bis zur Pause heraus zu holen. Nachher waren die Kräfte der Velberter verbraucht.

Tvd. Elberfeld — Velbert-West 4:1.

Wenn man hier die Platzherren leicht in Front wähnte, so sah man sich in etwa doch enttäuscht. Die Velberter waren im Felde zumeist ebenbürtig, aber ein unzulänglicher Hüter ließ die Turner bald 3:0 in Führung gehen. Dann wechselte Velbert den Tormann. Der neue Hüter war ausgezeichnet und konnte im zweiten Teil nur noch einmal bezwungen werden. Alsdann erreichten die Velberter durch ihren Halbstürmer den verdienten Ehrentreffer.

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Winterberg	5	5	0	0	19:7	10
Elberfeld-Ost	4	4	0	0	23:5	8
Rotter Sportfr.	5	3	0	2	11:8	6
Nächstebreck	6	2	2	2	10:12	6
Leimbach	5	2	1	2	11:12	5
Loher Sportv.	3	2	0	1	12:6	4
Sportfreunde	5	2	0	3	8:18	4
Linderhausen	4	1	0	3	5:14	2
Ronsdorf	4	0	1	3	4:18	1
Langerfeld	5	0	0	5	7:17	0

Leimbach — Winterberg 1:5.

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge sah man den Spitzenführer wieder in großer Fahrt. Zur Pause hieß es 0:2. Im zweiten Akt vermochten die Barmer drei weiteren Treffern der Gäste nur mit dem Ehrentor zu begegnen, das dazu noch aus einem Elfmeter resultierte.

Ronsdorf — Loher Sportverein 2:7.

Die Loher hatten die vorsonntägliche Niederlage sehr zu Herzen genommen und führten auf dem gefährlichen Ronsdorfer Gelände ein selten schönes, überlegenes Paßspiel vor, dem sich die Ronsdorfer trotz denkbar größter Anstrengungen verdientermaßen beugen mußten. Die Höhe des Ergebnisses entspricht dem Spielverlauf.

Rotter Sportfreunde — Langerfeld 2:1.

Die Langerfelder kämpften ein weiteres Mal mit schlechtem Unglück und mußten trotz guter Leistungen eine erneute Schlappe hinnehmen. Chancen gab es auf beiden Seiten, aber die Hüter waren nicht zu bezwingen. Erst ein Handelfer setzte Rott vor dem Wechsel in Führung. Ein gleiches nutzte Langerfeld nachher zum Ausgleich. Im Endspurt drückten die Gäste stark, um doch noch in letzter Minute zu verlieren.

2. Klasse.

Hartnäckig streiten die Parteien der zweiten Klasse um die führenden Positionen. Den führenden Unterbarmern rücken die nächsten Rivalen bedenklich auf den Leib. Heiligenhaus blieb über Sonnborn mit 4:2 im Vorteil. Ganz unerwartet ließ sich BV. 29 Barmen von Grüten daheim sogar mit 7:3 bereinigen. Fichte Wuppertal kam durch Verzicht Mettmanns kampflos zu den Punkten. Es rangieren nunmehr vier Vereine punktegleich an der Spitze, wie nachfolgende Tabelle ausweist.

	Sp.	gew.	u.	verl.	Tore	Pkt.
Unterbarmen	4	3	1	0	7:4	7
Grüten	5	3	1	1	15:11	7
Fichte Wuppert.	5	3	1	1	11:8	7
Heiligenhaus	5	3	1	1	8:7	7
BV. 29 Barmen	5	3	0	2	9:6	6
Langenberg	5	2	1	2	10:8	5
Schwelm 31	6	1	1	4	10:11	3
Sonnborn	5	0	2	3	7:13	2
Mettmann	4	0	0	4	5:13	0

1. Klasse, Ost.

In der Ostgruppe kam man ein hübsches Stück vorwärts. Vier Paarungen waren am Start. Die bisher ungeschlagenen Winterberger und Ostlüdter landeten wieder überzeugende Siege. Barmen-Loh konnte sich ebenfalls sehr gut behaupten, während die Rotter nur recht glücklich zu den Punkten kamen.

Sportfreunde Barmen — Elberfeld-Ost 1:7.

Die Widerstandskraft der Sportfreunde reichte nur in etwa bis zur Pause. Die schußgewaltigen Elberfelder aber waren dem Barmer Hüter doch zu stark und trotz bestem Wollen mußten sie sich einwandfrei beugen.

Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund.

Um die bergische Fußballmeisterschaft.

VfB. Gräfrath — SC. Obersprockhövel 3:2.

SC. Wuppertal — SpVg. Herzkamp 4:1.

Im Bezirk Berg begannen gestern die Endspiele um die bergische Fußballmeisterschaft. Alle vier Anwärter waren aktiv. Auf dem Exerzierplatz in Gräfrath standen sich schon am Vormittag der VfB. Gräfrath und der SC. Obersprockhövel gegenüber. Ueberraschenderweise unterlag hier der Altmeister, wenn auch nur knapp mit 2:3. Bei Obersprockhövel wirkten allerdings zahlreiche Ersatzleute mit. Wie verlautet, soll Obersprockhövel ein Repräsentationsspiel als Westdeutscher Meister in Werne absolviert haben. Ob deshalb eine Wertung des Spieles in Gräfrath stattfindet, ist noch nicht sicher.

Der Wuppertaler Sportklub weilte in Schwelm beim Spielverein Herzkamp. Der Klub führte hier bei weitem das bessere technische und taktische Spiel vor. Der Sieg in dieser Höhe ist vollkommen verdient.

Elberfeld-West — Borussia Köln 9:3.

Vor zahlreichem Publikum bewiesen die Weststädter wieder einmal, daß sie trotz einiger Spielrodgänge immer noch die Alten sind. Borussia Köln erwies sich als ein durchaus achtbarer Gegner. Die hohe Niederlage hatten die Besucher keineswegs verdient. Ein Unterschied von zwei Toren hätte auch genügt. Beim Wechsel hieß es sogar noch 3:3. Hierbei hatten die Besucher jeweils immer das Führungstor erzielt. Der Torreigen für Elberfeld-West setzte erst in der letzten halben Stunde ein. Die Gäste schienen sich doch im Verlauf der ersten Halbzeit etwas stark ausgegeben zu haben.

*

Arbeiter-Boxsport.

Um die berg. Mannschaftsmeisterschaft.

Velbert — Solingen 10:6.

Vor ausverkauftem Hause gelangte am Samstag in Velbert obiger Mannschaftskampf zum Austrag. Wie allgemein erwartet, blieb Velbert über die noch junge Solinger Einheit Sieger. In sportlicher Hinsicht konnte die Veranstaltung jedoch keineswegs voll befriedigen. Durch Uebergewicht und Erkrankung fielen mehrere Kämpfe aus, oder es waren Umgruppierungen nötig.

Westdeutschlands Handballer im Endspiel

Erst die Verlängerung entschied. West schlägt Nord in Aachen 9:6.

Mittel und West im Endspiel

Die beiden Teilnehmer am Endspiel um den Handballpokal der DSB. wurden am Sonntag ermittelt. In Aachen kam Westdeutschland erst nach Verlängerung mit 9:6 zu dem erwarteten Erfolg über Norddeutschland, während in Weißenfels der Pokalverteidiger Mitteldeutschland gegen die Vertreter des Südens keinen Zweifel an seiner Überlegenheit aufkommen ließ und mit 8:2 ganz klar gewann. Zum fünften Male hintereinander steht Mitteldeutschland also im Endspiel.

West — Nord 9:6

WB. Aachen, 18. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die westdeutsche Handball-Repräsentative hat die sich ihr durch den Vorrundensieg über Brandenburg gebotene Chance ausgenutzt und ist ins Endspiel um den Handballpokal der DSB. gelangt. Der Sieg über Norddeutschland in der Zwischenrunde war zu erwarten, denn der Form nach mußte der Westen stärker sein und das ganz besonders in Aachen, wo

6000 Zuschauer

ihren in der Mannschaft zahlreich vertretenen einheimischen Spielern eine wertvolle Unterstützung gaben.

Der Anfang war für die norddeutschen Gäste recht erfolgversprechend, denn schon nach fünf Minuten hatte Zorn zwei Tore geworfen. Vossenkaul konnte eins aufholen, aber Zorn erhöhte auf 4:1, worauf Vossenkaul mit zwei Gegentreffern antwortete. Das Halbzeitergebnis lautete somit 4:3 für Norddeutschland. Anschließend konnte Vossenkaul ausgleichen. Es ist interessant, daß bis dahin alle Tore durch Freiwürfe erzielt wurden, da im allgemeinen etwas hart abgewehrt wurde. Zorn und Koschik brachten den Norden mit 6:4 in Front, die Zeit rückte bedrohlich weiter. Aber Klein konnte kurz vor dem Ende ein Tor aufholen und eine halbe Minute vor Schluß war es Vossenkaul, der die Niederlage verhütete indem er das Resultat auf 6:6 stellte.

Es mußte also verlängert werden. Hier kam nun der Westen besser zur Geltung, die Gäste dagegen hatten sich ausgegeben. Autermann erzielte das bereits siegbringende Tor, aber nun war der WSV.-Sturm etwas im Zug. Vossenkaul erzielte ein zweites und Geilenberg noch ein drittes Tor, so daß der Stand beim Wechsel 9:6 lautete, womit die Entscheidung gefallen war. Die zweiten zehn Minuten der Verlängerung brachten auch keinen Treffer mehr.

Mittel — Süd 8:2 (3:1)

WB. Weißenfels, 18. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Einen überlegenen Sieg der mitteldeutschen Vertretung bekamen in Weißenfels 5000 Zuschauer zu sehen. Zwar kamen die Einheimischen erst spät ins Spiel, nachdem Süd durch Zacherl in Führung gegangen war, aber nach einer Viertelstunde gab es kein Halten mehr und selbst ein so überragender Torwart wie der der Gäste war machtlos. Bis zur Halbzeit sorgte Mittels Halbmittel Lingner dreimal, nach der Pause hieß es 4:1, worauf Fiebler für Süd ein zweites Tor warf. Lingner (2), Böttcher und Oswald aber warfen noch weitere vier Tore und stellten damit ein 8:2 her.

Beendigung der 1. Serie

WSV.-Handball-Meisterschaften

in Berg-Mark

Noch in keinem Jahre konnte ein Spielserie so glatt wie diesmal unter Dach und Fach gebracht werden. Spielausfälle waren im Bergischen nur zwei zu verzeichnen. Einmal, weil Tura Spieler für die Verbandself stellte, und zum anderen, weil bei einem Polizeitreffen der Schiedsrichter ausgeblieben war. Sonst verliefen alle Kämpfe programmäßig. Offen ist lediglich, wie vorauszusehen war, die Meisterschaftsfrage in der Solingen-Remscheider Gruppe und in Düsseldorf.

Gruppe 1:

An der Zollstraße traf der Barmer SC. mit Alemannia Vohwinkel zusammen. Die Barmer knüpften an ihre kürzlich begonnene Formverbesserung an; sie warteten auch diesmal mit einer abgerundeten Leistung auf, gegen die die Besucher machtlos waren. Eifer allein genügte nicht, und so gab die Wurfkraft der Barmer den Ausschlag. SC. schraubte das Ergebnis bis 5:0, bevor Vohwinkel noch den ersten Gegentreffer anbringen konnte. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Auch im zweiten Teil ließ sich Barmen den Kampf nicht aus der Hand nehmen. Hin und wieder setzte sich der Gast durch, blieb aber beim Ende doch mit 11:3 im geschlagenen Felde.

FC. Schwelm traf mit Fortuna Düsseldorf zusammen. Eine Halbzeit waren sich die Partner gleichwertig, entsprechend dem 2:2 als Pausenergebnis. Alsdann hatten die Schwelmer mehr zuzusetzen; sie steigerten das Tempo und blieben zum Schluß mit 7:5 Sieger über die Düsseldorfer.

Gruppe 2:

Hier gab es drei hohe Siege, von denen einige doch überraschen. Erwartungsgemäß ist lediglich der sichere 10:1-Endsieg der Barmer SSVg. in Velbert gegen den Namensvetter. Die SSVer. erzwangen durch großen Eifer häufig ein offenes Feldspiel, reichten aber an die Wurfkraft der Barmer nicht heran.

Von besonderer Bedeutung war die Begegnung der Langerfelder SpG. gegen den TSV. Einigkeit; ging es doch hier um die vorläufige Vergebung des zweiten Tabellenplatzes, der bekanntlich für den Aufstieg berechtigt. Mit raschen Angriffen leitete Einigkeit den Kampf ein und erzielte auch eine leichte Feldüberlegenheit, die nichts einbrachte. Die Würfe waren vielfach nicht placiert genug, und andererseits war die Langerfelder Deckung auf dem Posten. Vor allem zeichnete sich der Hüter aus, der u. a. einen 13-Meterball hielt. Glücklicher war die SpG., die bis zum Wechsel eine 2:0-Führung herausholte. Der zweite Teil sah die Langerfelder mehr in Front, wenn auch von einer Ueberlegenheit schlechthin kaum gesprochen werden konnte. Ausschlaggebend war die Wurffreudigkeit und -sicherheit, während Einigkeit gegenüber den letzten Treffen nicht wiederzuerkennen war. So schraubte Langerfeld den Sieg schließlich auf 10:3.

Mit einer unerwartet guten Leistung wartete der Post-SV. Wuppertal auf, der Gast beim SC. Sonnborn war. Die Sonnborner vermögen sich scheinbar vorerst doch noch nicht zu behaupten. Denn mit 7:1 erfochten die Postler einen Kantersieg.

Gruppe 3:

SSV. Elberfeld und Viktoria Barmen standen sich im Stadion gegenüber. Selbst die Gastgeber konnten sich auf dem kleinen Gelände nicht zurechtfinden. Die körperliche Ueberlegenheit der Gäste machte SSV. durch größere Schnelligkeit wett. Bei verteiltem Spiel übernahm Elberfeld die Führung. Die forschen Angriffe der Viktoria brachten vorerst nichts ein, während Elberfeld vor der Pause ein zweites Mal erfolgreich war. Nach Wiederbeginn erhöhte SSV. auf 3:0. Alsdann legte Barmen mit überraschendem Kampfgeist los und erreichte innerhalb einer Viertelstunde den 3:3-Gleichstand. Im Endkampf behielt SSV. wieder die Oberhand und führte mit 5:3, als Viktoria in den letzten Minuten eine Verringerung der Spanne auf 5:4 gelang.

Union Elberfeld weilte beim BV. Velbert. Im ersten Teil hatten die Velberter mehr vom Spiel und holten auch eine 4:2-Führung heraus. Nachher erzwangen die immer besser werdenden Elberfelder ein offenes Feldspiel, mußten sich jedoch beim Ende mit knapp 5:6 geschlagen bekennen.

Gruppen 3—5 (Düsseldorf):

Turu Düsseldorf — Post-SV. Düsseldorf 6:3; VfL. Benrath — Eller 04 3:3 (!); Vilf 13 — Viktoria Düsseldorf 6:7; BC. 05 Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf 5:3. Damit führt BC. ungeschlagen vor SC. 99 mit drei Punkten Vorsprung die Tabelle an. Jugend Neuß — VfB. 10 Düsseldorf 3:1; Gerresheim — Rhenania 1:4; Polizei-SV. Düsseldorf — SV. 04 11:4.

Gruppe 7:

Das Ende der ersten Serie in der spielstärksten bergischen Gruppe läßt noch einen erbitterten Endkampf vermuten, weil für die ersten beiden Plätze noch einige Mannschaften in Frage kommen. Am günstigsten steht bis jetzt de Polizei-SV. Bergisch Land, der gestern in kompletter Besetzung über Tura Höhrath einen überzeugenden 9:4-Sieg davontrug. Die Höhrather spielten überraschenderweise ohne Zusammenhang. Auch waren die Würfe wenig placiert, so daß der Polizeihüter fast mühelos die Erfolge verhindern konnte. Die 1. SpVgg. Gräfrath hatte Mühe und Not, das Ortsspiel gegen BV. Solingen 98 mit 4:3 für sich zu entscheiden. Das Treffen verlief recht hart und ergab einen glücklichen Sieg der Vereinigten. Kurz vor Schluß buchten die 98er zwar den Ausgleich, der aber vom Leiter wegen Uebertretens nicht anerkannt wurde. FC. Adler Solingen überraschte durch einen schönen 5:3-Sieg über den TSV. Wermelskirchen-Unterstraße. Wermelskirchen war zunächst immer tonangebend, konnte aber die Ausgleichstreffer von Adler nicht verhindern. Im zweiten Teil übernahm Adler das Kommando und siegte verdient. — BV. Wald erschien gegen VfB. Remscheid mit einer wiederum verstärkten Einheit. Bald sind alle Walder spielberechtigt. Bis zur Pause hielt VfB. Remscheid den Kampf offen, wobei sich der Remscheider Hüter besonders hervortat. Nachher stellte Wald den ersten Sieg der Serie mit 5:3 sicher.

In der 2. Klasse

gewann BV. Lüttringhausen gegen Grün-Weiß Solingen mit 4:3. VfR. Ohligs blieb über den SC. 09 R.-Bliedinghausen mit 3:2 siegreich. Der Geka SV. 1. unterlag der Lehrm. von Schwarz-Weiß Barmen mit 4:8, nachdem Geka bekanntlich am Vorsonntag gegen die 2. Elf von SV. unentschieden gespielt hatte. Eine Halbzeit war Geka durchaus gleichwertig und führte auch vorübergehend mit 2:0. Dann setzten sich die Barmer doch immer besser durch, während die Elberfelder durch übertriebenes Innenspiel viel verdarben.

Handball-Tabellen in Berg-Mark.

(Nach Beendigung der 1. Serie.)

Gruppe 1:

Tura Barmen	3	3	—	—	39: 4	6
FC. Schwelm	4	3	—	1	25:18	6
SC. Barmen	3	2	—	1	18:11	4
Alem. Vohwinkel	4	1	—	3	10:31	2
BV. Vohwinkel	4	—	—	4	5:33	—

Gruppe 2:

SSVg. Barmen	5	5	—	—	41: 8	10
SpG. Langerfeld	5	3	1	1	27:20	7
Einigk. Barm.	5	3	—	2	35:26	6
Post Wuppertal	5	2	—	3	18:22	4
SSV. Velbert	5	—	2	3	20:33	2
SC. Sonnborn	5	—	1	4	10:32	1

Gruppe 3:

Schw.-Wß. Barm.	5	5	—	—	61: 8	10
Germania Elb.	5	4	—	1	35:13	8
SSV. Elbf.	5	2	—	3	16:34	4
BV. Velbert	5	2	—	3	16:32	4
Union Elbf.	5	1	1	3	18:36	3
Viktoria Barm.	5	—	1	4	15:39	1

Gruppe 7 (Solingen-Remscheid):

FC. Soling. 95	8	6	—	2	47:29	12
Sol.-Gräfrath	8	5	2	1	47:33	12
Poliz. Berg. Land	7	5	1	1	45:25	11
Tura Höhrath	8	5	1	2	44:33	11
FC. Adler Sol.	8	4	1	3	36:43	9
VfB. Remscheid	8	2	1	5	34:46	5
TSV. Unterstraße	7	2	—	5	35:37	4
Solingen 98	8	1	1	6	22:41	3
BV. Wald	8	1	1	6	24:47	3

Die Vierbeiner liefen wieder über die Bahn

Windhundrennen im Elberfelder Stadion

„Er läuft wie ein Windhund" pflegt man von einem Menschen zu sagen, den eine glückliche anatomische Zusammensetzung seiner Gliedmaßen — der Mathematiker errechnet sie schwarz auf weiß nach den Gesetzen der Lehre von dem „Goldenen Schnitt" — in den Stand versetzt, einige Sekunden früher durchs Ziel zu gehen, als sein 100-Meter-Konkurrent, der vielleicht runde feste „Stampfbeinchen" sein eigen nennt, mit denen sich eben weniger schnell Raum fassen läßt. „Son infamigten Windhund" knurrt Onkel Bräsig vor sich hin, wenn er Fritz Tiddelsitzens Leichtsinn kritisiert. Man sieht also bereits, daß es irgendwie etwas mit der „Flüchtigkeit" zu tun haben wird, wenn von Windhunden und ihren hervorstechensten Natur- und Artmerkmalen die Rede ist.

Nun, gestern konnte man sie wieder einmal in Natura bewundern, im Elberfelder Stadion. Leider war die von der Abteilung Wuppertal D. W. R. 21 im Allgemeinen Deutschen Windhund-Klub e. V. aufgezogene Veranstaltung nicht so gut besucht, wie es sich der ausrichtende Verein gewünscht hatte. Das Publikum, das aber gekommen war, wenn man den den einzelnen Rassen gespendeten Beifall als Maßstab nehmen will, mit dem Gebotenen restlos zufrieden. Aus den vielen Rennen, in denen Whippet-Greyhound- und Barsoi-Windhunde gesondert starteten, sei das Rennen 3 für Greyhound-Rüden besonders hervorgehoben, da in ihm die beste Zeit des Tages mit 17,8 für 300 Meter gelaufen wurde. Sieger blieb hier der Hund Feuerreiter vom Rheingoldtal (Besitzer E. Matthey, Barmen). Beiläufig sei noch bemerkt, daß mit diesem Erfolge Feuerreiter seinen 25. Sieg in dieser Saison erstritt und erfolgreichste Greyhound-Rüde Deutschlands ist, was gestern auch durch besondere Ehrungen, Ueberreichung von Plaketten an den Besitzer zum Ausdruck gebracht wurde. Mit einer allseitig befriedigenden Siegesfeier in den Gaststätten des Elberfelder Stadions fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Die Ergebnisse in den einzelnen Rennen:

1. Stadion-Eröffnungsrennen für Whippet-Rüden. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Rasch-Wildung (W. Tillmann-Köln), 2. Flock von Klosterhardt (Dr. Drescher-Dortmund), 3. Alonzo (K. Kurasch-Essen); Zeit: 14:1 für 300 Mtr. 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Flock von Klosterhardt, 2. Ussuris Husch-Husch (Grete Vollmann-Elberfeld), 3. Red Boy (Frau Wappen-Köln).

2. Vom Werth-Rennen für Whippet-Hündinnen. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Afra (R. Trotnow-Mülheim), 2. Astry von Rheinfels (Frau Katz-Köln), 3. Bugatti von Rheinstrom (P. Büschel) 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Afra, 2. Astry von Rheinfels, 3. Bugatti v. Rheinstrom.

3. Vom Rheingoldtal-Rennen für Greyhound-Rüden. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Feuerreiter vom Rheingoldtal (E. Matthey-Barmen), 2. Bosko (E. Henning-Düsseldorf), 3. Bajazzo (W. Küppet-Düsseldorf). Schnellste Zeit des Tages: 17:8 für 300 Meter. 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Bosko, 2. Bleß Frisia Pascholl (Marx-Köln), 3. Feuerreiter vom Rheingoldtal.

3a. Von Tresks-Rennen für Greyhound-Rüden. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Quirinus 3 vom Rheingoldtal (A. Fehr jr.-Düsseldorf), 2. Quirinus 2 vom Rheingoldtal (J. Weinand-Düsseldorf), 3. Emerald Rusti-Emig (Otto Rakath-Dortmund). 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Master Pickwick vom Rheingoldtal (H. Cohnen-Düsseldorf), 2. Arno v. Mühlbachtal, 3. Emerald Rusti-Emig; Zeit: 19:1 für 300 Meter.

4. Zoo-Rennen für Greyhound-Hündinnen. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Tilly (J. Fleuhen-Benrath), 2. Windreiters Gerlinde (Eva Hammerstein-Duisburg), 3. Doris (W. Tillmann). 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Tilly, 2. Doris, 3. Windreiters Gerlinde. Zeit: für 300 Meter 21 Sek.

5. Teheran-Rennen für Barsoi-Rüden. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Astor (H. Burgwinkel-Köln), 2. Ajar (Scharnitzki-Köln), 3. Lukull v. d. Maich (E. Tholl-Köln). 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Astor, 2. Kosack zur Rennlust (Frl. Völker-Essen), 3. Champion Radomis Cronos; Zeit: für 250 Meter 19 Sek.

6. Jaroslawa-Rennen für Barsoi-Hündinnen. 1. Lauf (Flachrennen): 1. Jugendsieger (H. Grabitz-Düsseldorf). 2. Ilsme vom Königsforst (Frau Weiß), 3. Alaska (Frau Konsemüller-Elberfeld). 2. Lauf (Hürdenrennen): 1. Jugendsieger, 2. Kaijana Wildspoilla (A. Dariecki-Köln), 3. Alaska; Zeit: für 250 Meter 17:01.

13. Whippet-Sonderrennen beiderlei Geschlechts: 1. Bugatti vom Rheinstrom, 2. Lauffs Anny (Fr. A. Liebe-Essen), 3. Ussuris Husch-Husch.

14. Greyhound-Sonderrennen beiderlei Geschlechts: 1. Herry Frisia Pascholl (M. Porschen-Köln), 2. Elly Frisia Pascholl (A. Heppler-Hardt bei Köln), 3. Windreiter (Hans-Essen).

15. Barsoi-Sonderrennen: 1. Ditwoi (Maria Bachmann-Elberfeld), 2. Arto v. d. Hasenburg (A. Danhauer-Barmen), 3. Alla (W. Neuschulten-Elberfeld).

Vom Rheinstrom-Siegerrennen für Whippet: 1. Flock von Klosterhardt, 2. Afra, 3. Astry v. Rheinfels; Zeit: 14:1 für 300 Meter.

Windshaunt-Siegerrennen für Barsoi: 1. Florette, 2. Afra, 3. Ajax.

Curis Boy-Siegerrennen für Grey: 1. Bosko, 2. Emerald Rusti-Emig, 3. Bajazzo.

L. von Ungern-Sternberg:

Spuk

„Der Mensch ist fest davon überzeugt, daß er wach sei, und doch steht die Wirklichkeit hinter einem Schirm, der aus Schlaf und Traum gewoben ist. Es sind die Tatmenschen und die Fleißigen, die an der Kletterstange des Lebens vom Wirklichkeitswahn besessen, emporklimmen, und die erst ganz spät, wenn schon die Zeit vorüber ist, erkennen, daß alles eitel war. Die eiskalten Tauchbäder der Juden und Bramanen, auch die Kasteiungen christlicher Asketen sind symbolische Riten auf dem Wege zum Erwachen."

Jeder der Anwesenden wußte eine Erleuchtung aus der Welt der Geheimnisse, in die die Sinne nicht eindringen, zu erzählen, eine Warnung, eine Ahnung, etwas Unerklärliches, das mit Geisterhänden in unser inneres Erleben eingreift und uns in wunderbare Höhen trägt, in den Abgrund der Verzweiflung zerrt. Man hatte Paracelsus angeführt, der von guten und bösen schemenartigen Wesen spricht, die scheu sind und doch wie Hunde den Menschen folgen, von dem Flagae, die nicht das Fleisch von Adam besitzen und unserem Auge unsichtbar bleiben. Man sprach von Swedenborg, von Richet, vom berühmten Physiker Professor William Crooks, dem der Geist der Käte King erschien und der als Vorsitzender der theosophischen Gesellschaft starb, vom Biologen Wallace, von den Versuchen des Professors v. Schrenk-Notzing und von vielen anderen mehr, die alle versucht hatten, hinter den Vorhang der Isis zu schauen. Über der Gesellschaft lagerte jene seltsame Stimmung, in der man eine Offenbarung erwartet, in der es scheinen will, daß sich plötzlich die Tore zum Unbekannten öffnen und aus ihnen das leuchtende Wunder treten werde. Die Damen hatten sich im matten Schein einer Ampel zusammengedrängt und lauschten dem Gespräch. Durch die Verandatür drang der Duft von blühendem Flieder und Faulbaum in das Nebenzimmer, Nebelschwaden glitten und spielten auf dem See und der Frühling träumte im Garten.

Einer der Herren trat an den Flügel. Leise und herrlich tönte aus den Tasten der Zauber der Mondscheinsonate. Da geschah etwas seltsames. Eine Kerze erlosch nach der andern, und ein eiskalter Hauch drang durch den Raum. Beim dritten Satz mit seinen huschenden Akkorden schrie eine der Damen in wildem Entsetzen auf, sie sah in der Tür eine aus Mondstrahlen geflochtene Gestalt, die immer mehr körperliche Formen annehmen schien und sich mit auf der Brust gefalteten Armen verneigte. Der Flügel verstummte, die Gäste sprangen auf, nur wenige hatten die Erscheinung gesehen und so bannte man denn die „weiße Dame des Hauses" zurück in das banale Reich der Halluzinationen und Einbildung.

Es war nun schon fast hundert Jahre her, daß die Schloßfrau im See verunglückte. Das Boot, in dem sie herausgerudert war, war gekentert und man hatte nur ihren toten Körper, umrankt von Schlingpflanzen, die sie wie Polypen in die Tiefe gezogen hatten, geborgen und begraben. Es ging die Sage, daß die Frau in Verzweiflung über das Treiben ihres Mannes den Freitod gesucht hatte, und daß sie aus den Nebeln des Sees auftauche und im Schlosse spuke.

Es sei töricht, sich zu fürchten, meinten die meisten. Niemand der Herren wollte ein Angstgefühl empfunden haben. Der Schloßherr entgegnete lächelnd, daß es keinen Menschen gäbe, den nicht die Furcht in einer Stunde seines Lebens gepackt hätte. Er selbst müsse gestehen, daß er einst als junger Offizier in wahnsinniger Flucht vor einem eingebildeten Spuk gelaufen sei:

Sein liebster Kamerad sei auf dem Gut in einem Duell gefallen. Man hatte die Leiche in voller Uniform in der Kapelle aufgebahrt, und er habe es als seine Pflicht empfunden, am Sarge die Totenwache zu halten. Die Nacht war dunkel und stürmisch, seltsame Geräusche fanden ihr Echo in der Kapelle, die Blumenspenden strömten einen starken Duft aus, und im fahlen Schimmer der Wachskerzen leuchtete das Kreuz auf dem Altar in überirdischem Glanz. Das Kreuz zwang ihn in seinen Bann. Je mehr er hinschaute, um so größer schien es zu werden, und wenn er seine Augen abwandte, nahm er in der Dämmerung überall flimmernde Kreuze wahr, die sich zu einem Gewölbe aus Licht vereinten und sich langsam auf ihn und auf den Toten herabsenkten. Er wollte beten und die Augen schließen, um sich zu sammeln, aber ein unerklärliches Geräusch schreckte ihn auf, er zog den Pallasch, als ob er sich vor Gefahr schützen müßte. Plötzlich, als gerade die Turmuhr Mitternacht schlug, rollte ihm aus der Gruft, die sich im Dunkel der Schatten befand, ein Totenschädel vor die Füße, und gleichzeitig begann ein Rumoren und Huschen in den Ecken, Skelette wollten zum Leben erwachen und vor dem Kreuz am Altar schien ein Gespensterreigen zu schweben . . . Und da floh ich wie ein Feigling, warf den Pallasch auf die Steinfließen, weil er mich im Laufen hinderte, und ließ meinen toten Gefährten, an dessen Sarge ich Totenwache hielt, allein mit dem Spuk der Hölle . . .

. . . Erst als mir der Wind ins Gesicht blies und die Kapelle mit ihrem Grauen weit hinter mir lag, wurde ich wieder Herr meiner selbst und schämte mich. Mit der Besinnung fand ich auch die Erklärung. Ratten hatten sich in der Gruft eingenistet und der Totenschädel war ihr Spielzeug gewesen. Ich aber, der junge Offizier, der furchtlos im Schützengraben gestanden, hatte meinen Kameraden verlassen und war gelaufen. Die Damen lächelten und wieder erklangen weich und ergreifend die Akkorde der Mondscheinsonate. Man vergaß die Welt der Geheimnisse, die hinter der Welt der Erscheinungen liegt.

Leichter Zugunfall.

WB. Opladen, 19. Okt. Heute morgen gegen 9 Uhr fuhr bei der Blockstelle Bogenstraße an der Strecke Immigrath—Olpe der Personenzug 498 auf den haltenden Güterzug 6686, von dem der letzte Wagen hochgehoben wurde. Der Personenzug mußte nach Immigrath zurückgeholt und über Hilden, Solingen-Ohligs nach Opladen umgeleitet werden. In der Annahme, daß der hochgehobene Wagen des Güterzuges andere an der Unfallstelle vorbeifahrende Fahrzeuge gefährden könnte, wurde die Strecke für beide Gleise gesperrt. Sie war um 10,50 Uhr wieder frei. Zwei Personenzüge und drei Güterzüge mußten umgeleitet werden. Von den Reisenden des Personenzuges hatten sich neun als verletzt gemeldet. Der Sachschaden war gering. Die Ursache des Unfalls wird noch geprüft.

Der Maler Lesser Ury gestorben.

Berlin, 18. Okt. Der bekannte Berliner Maler Lesser Ury ist heute in seiner Atelierwohnung am Neuentorplatz gestorben. Lesser Ury, der Ehrenmitglied der Berliner Sezession war, stand kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres. Er war einer der bedeutenderen Vertreter des deutschen Impressionismus.

Soederblooms Nachfolger.



Erzbischof Westman,
bisher Professor für Religionsgeschichte an der Universität Upsala, der neue Führer der evangelischen Kirche Schwedens.

Georg Engel gestorben.

Berlin, 19. Okt. (Funkspr.) Heute früh starb plötzlich kurz vor Vollendung des 65. Lebensjahres an einer Lungenlähmung der Dichter Georg Engel.

Engel wurde am 29. Oktober 1866 in Greifswald geboren, das in seinen Werken stark hervortritt. Die Stadt gab ihm die entscheidende Anregung zu seiner Heimatanschauung, die seine Mutter durch die Hinlenkung auf das Plattdeutsche noch vertiefte. Seit 1887 lebte Engel in Berlin. Von seinen vielen Romanen seien erwähnt „Ahnen und Enkel", „Hann Klüth, der Philosoph" und „Der Reiter auf dem Regenbogen". Auf der Bühne hat Engel eine Reihe von Dramen geschenkt, von denen „Die keusche Susanne" und „Die heitere Residenz" genannt seien.

Statt Karten

Elly Klöpping
Carl Moog
Verlobte

W.-Barmen, 20. Oktober 1931
Sedanstr. 115

Kein Emptang

Kräftiger Stammhalter
angekommen

Heinz Schönwandt
und Frau Hanni geb. Dörr

W.-Elberfeld, den 17. Okt. 1931
z. Zt. Bethesda-Krankenhaus

Herr, gedenke meiner nach der Gnade, die du deinem Volke verheißen hast, beweise uns deine Hülfe. Psalm 106, 4.

Heute Sonnabend, 18½ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Schlaganfalles, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Herr Ernst Tacken d. Aelt.

im 76. Lebensjahre, ruhig und in Frieden.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Ernst Tacken
Elisabeth geb. Dickten.

Elberfeld, den 17. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 21. Okt., nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brettchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Gustav Köllmann

unerwartet, infolge eines Gehirnschlages, im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Hübner geb. Köllmann
Direktor Dr. phil. Wilhelm Hübner.

Elberfeld, Moers, Barmen, 14. Oktober 1931.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, fand die Einäscherung in aller Stille im Krematorium in Krefeld statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Hofmann
Paula geb. Peters

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Hofmann sen.
Ernst Hofmann und Frau
Berti geb. Englberger
Franz Hegrebe und Frau
Margarete geb. Hofmann
Georg Hempel und Frau
Liesel geb. Hofmann
Gertrud Hofmann.

Wuppertal-Barmen, Neuwied, Bonn, Magdeburg, den 18. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch 21. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhauses aus auf dem Friedhof Liebigstraße statt.
Das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 8½ Uhr, in der St. Antoniuskirche gehalten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr entschlief nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Bärenfänger
Emma geb. Haarmann

im Alter von beinahe 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Bärenfänger sen.

W.-Barmen, Berlin, Hamburg, Witten, den Rödigerstr. 58. 17. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag 20. Okt. 1931, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Peter Visintainer und Kinder.

Elberfeld, den 19. Oktober 1931.

Am 15. Oktober verschied

Herr Direktor

Emil Rietzschel

Der Entschlafene gehörte in den Jahren 1902—1918 dem Vorstand unserer Gesellschaft an. Auch nach seinem Ausscheiden hat er zu unserer Gesellschaft in naher Beziehung gestanden und ihr sein Interesse bis zu seinem Tode bewahrt. Wir betrauern in ihm einen Mitarbeiter und Freund, dessen langjährige hingebungsvolle Arbeit für das Wohl unseres Unternehmens und dessen immer frohes und gütiges Wesen ihm bei uns ein dankbares, ehrendes Gedenken sichern. 17255

Direktion der Bergischen Kleinbahnen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Siebertz

im eben vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Anton Siebertz d. Jüngere
Frau Walter Witting geb. Siebertz
Frau Wwe. Rudolf Witting geb. Siebertz
Frau Anton Siebertz geb. Schmadel
Walter Witting
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Hermannstr. 14), den 17. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag 20. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofs an der Hochstraße aus statt.

Samstag morgen 6¼ Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Hohsmann
Anna geb. Leifhelm

nach christlichem Lebenswandel, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Franz Hohsmann.

Wuppertal-Elberfeld (Langestr. 17), den 17. Oktober 1931.

Beerdigung ist am Dienstag dem 20. Oktober, nachm. 3½ Uhr, auf dem kath. Friedhof Uellendahl.
Seelenamt am gleichen Tage um 8 Uhr in der Suitbertuskirche.

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verband
Ortsgruppe Wuppertal.

Am **Dienstag 20. Oktbr., 19.45 Uhr,** spricht im **Frauenklub Elberfeld**
Dr. Franzoz Magnus von Hansen
über
Abrüstung
Gäste willkommen. 1093a

Nähmaschinen Mk. 130.–
Weltmarke fabrikneu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus, Modernste Bauart, 1.50 Zahlungserleichterung! Neu. Nähunterricht im Hause kostenlos. Altmaschinen nehmen in Zahlg. Ang. u. E 8270 Gft.

Neb. Bäder, Bestrahlung u. Massage
Ia Bedienung 1913
Jugo Hoffmann
Elberfeld
Wetterstraße 14.I.

Dr. Schwartz
Bazillen
Wirksamstes Massen-Vertilgungs-Mittel, amtlich genehmigt
Besser als Gift
Preisl. i. Bbew. i. 75
Zu haben: a242
Barmen, Rathaus Drogerie Emil Jansen.
Elberfeld, Wall Drogerie Karl Leimberg.

Seit 1879
bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER für Berg.-Hütten- Maschinenwesen
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Ia Holländer Vollheringe
an Wiederverkäufer u. Händler abgeg. Ang. E 8236 Gesch.

Der rote Fahrplan
des
General-Anzeigers
der
Stadt Wuppertal.
Preis 60 Pfg.

Edison †

Neuyork, 18. Okt. (Drahtb.) Der weltbekannte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison ist heute früh 3,24 Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er hat ein Alter von 84 Jahren und 8 Monaten erreicht.



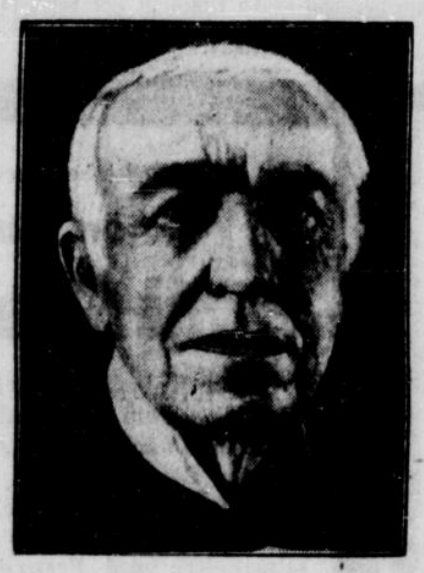
Edison als Junge.

Mit Edison ist einer der genialsten Erfinder aller Zeiten dahingegangen. Sein Name ist auch in den breitesten Schichten wohlbekannt. Am 11. Februar nächsten Jahres hätte er seinen 85. Geburtstag feiern können. Bis zuletzt behielt er Geist und Körper frisch und arbeitsfähig.

Eine ausführliche Schilderung seiner Erfindungen zu geben, hieße eine Geschichte der Elektrotechnik schreiben, denn auf allen Gebieten hat er sich gleichmäßig betätigt. In allererster Linie muß bei der Würdigung seiner Bedeutung der Erfindung der elektrischen Glühbirne gedacht werden. Diese Erfindung wird Edison von vielen Seiten streitig gemacht. Jedoch ist einwandfrei festgestellt, daß seine Lampen die ersten praktisch überhaupt verwertbaren Glühlampen waren. Weiter erkannte er als erster, daß die Weiterentwicklung der Elektrotechnik unmöglich sei, so lange sie nur auf die zwar rationeller arbeitende, aber hintereinander zu schaltende Bogenlampe angewiesen ist. Die sogenannte Parallelschaltung stammt daher wohl von ihm. Im Prinzip wird auch heute noch dieselbe Schaltung bei jeder elektrischen Zentrale verwendet, und ohne sie wäre die Ausführung aller der unendlich vielen Anlagen gar nicht denkbar. Seine wichtigste Erfindung ist aber wohl das erste brauchbare Verfahren, auf einem Telegraphendraht gleichzeitig zwei Telegramme in derselben Richtung befördern zu können. Dieser Gedanke war nicht neu, aber das Edisonsche System bewährte sich zuerst in der Praxis, und die Western Union-Eisenbahn kaufte ihm die Erfindung sogleich für 30 000 Dollar ab. Als Edison 1876 von der Erfindung des Bellschen Telephons hörte, versuchte er sie sogleich, erkannte die Ursache der starken Nebengeräusche und erfand im nächsten Jahre das Kohle-Telephon, auf dem sich ohne wesentliche störende Geräusche sprechen ließ. Im gleichen Jahre kam Edison mit seinem Phonographen an die Öffentlichkeit, dessen Wirkung damals ungeheures Aufsehen erregte.

Es ist so viel Unwahres und Phantastisches über Edison verbreitet worden, daß es dazu verführt hat, seine Leistungen zu unterschätzen. Vergleicht man seine Entwicklung und seine Arbeitsart mit der anderer großer Forscher, so findet man, daß sie einzigartig ist. Die meisten hervorragenden Gelehrten haben eine gute Erziehung genossen und sind geschulte Mathematiker. Edisons ganzer Unterricht bestand in drei Monaten Gemeindeschule in Port Huron. Er hat sich niemals mit Mathematik beschäftigt, und ist ein großer wissenschaftlicher Erfinder ohne Hilfe der Mathematik geworden. Die meisten klassischen Gelehrten haben ihre Ausbildung an Hochschulen vervollkommnet, den Umgang mit vorzüglichen Köpfen benutzt und vortreffliche Lehrmittel zur Verfügung gehabt. Nichts von alledem kam dem jungen Edison zu Hilfe. Er experimentierte, bevor er lesen konnte, und verdiente Geld, während er sich selber erzog. Edison wurde am 10. Februar 1847 in Milan im Staate Ohio geboren. Der geschäftliche Zusammenbruch seines Vaters, der einer holländischen, 1737 in Nordamerika eingewanderten Müllerfamilie entstammte, zwang ihn, schon als Siebenjähriger zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Mehrere Jahre hindurch war er Zeitungsverkäufer. Sodann gründete er eine eigene kleine Zeitung, bis er sich dann mit dem Telegraphiewesen vertraut machte.

Wie köstlich waren schon seine ersten Experimente! Als er sechs Jahre alt war, sah er eine Gans auf ihren Eiern sitzen und beobachtete das Ergebnis. Bald danach war er verschwunden, und erst nach längerem Suchen fand man ihn in der Scheune, auf einem Nest eigener Konstruktion sitzend, das mit Gänse- und Hühnereiern gefüllt war. Ein andermal veranlaßte er einen Jungen, große Mengen von Seidlitz-Pulver (doppelkohlensaurem Natron) zu schlucken, in der festen Überzeugung, daß das dadurch erzeugte Gas es dem Jungen möglich machen würde, zu fliegen. Der Erfolg war „durchschlagend". Um sich Geld für seine Apparate und Bücher und für seine Studien überhaupt zu verdienen, verkaufte er Zeitungen im Eisenbahnzuge. Seine Art, zu lesen, war so verschieden von der anderer wie seine ganze Entwicklung. Er erhielt Zutritt zu einer Bibliothek und las diese Buch für Buch durch, ohne nach dem Inhalt zu fragen; er wollte immer „das Herz aus dem Buche herausreißen". Er behielt von den ungeheuren Mengen, die er las, nur das, was ihm nützlich war. Aber bei jeder



Edison im Alter.

Tatsache, die er las oder hörte, fühlte er das dringende Bedürfnis, sie durch Versuch nachzuprüfen. Alle seine Apparate verfertigte er sich selbst; er suchte die ganze Stadt nach Flaschen ab, die er mit Chemikalien füllte, und auf alle seine 200 Flaschen schrieb er „Gift", damit sie ihm niemand anrühre. Sein erstes Laboratorium war im Keller seiner Mutter; sein zweites war ein außer Dienst gesetzter Eisenbahnwagen in dem Zuge, in dem er Zeitungen verkaufte. Infolge des Schleuderns des fahrenden Zuges verschüttete er Phosphor und setzte den Zug in Flammen. Dafür wurde er bei der nächsten Haltestelle herausbefördert und bekam von dem Zugführer eine so furchtbare Ohrfeige, daß sein Gehör dauernd und ernstlich geschädigt war.

Noch als Zeitungsjunge begann er sich für Elektrizität zu interessieren; aber da Batterien ihm zu kostspielig waren, versuchte er mit Reibungselektrizität ein Telegraphensystem einzurichten, und da er keine Reibungselektrisiermaschine hatte, benutzte er die Hauskatze. Das einzig Schwierige dabei war, daß die Katze sich gegen das heftige Reiben wehrte und schneller laufen konnte als er. Nachdem er seine Heimat verlassen hatte, verbrachte er viele arbeitsreiche Jahre im mittleren Westen als Telegraphist. Er arbeitete Tag und Nacht, um genug Geld zu verdienen, damit er seine unaufhörlichen Fragen an die Natur durch Versuche beantworten könne. Die beträchtlichen Summen, die ihm seine ersten Erfindungen einbrachten, verwandte er ganz auf neue Untersuchungen. Als er über die Verwertung des von ihm erfundenen Börsentelegraphen verhandelte, wollte er 3000—5000 Dollar fordern. Man bot ihm 40 000 Dollar. „Als mir 40 000 vorgeschlagen wurden," erzählt Edison, „brachte mich das einer Ohnmacht so nahe wie nie jemals. Ich fürchtete, man würde mein Herz schlagen hören." Als er für eine neue Erfindung 100 000 Dollar erhielt, machte er sich aus, daß ihm 17 Jahre lang 6000 Dollar gezahlt wurden. Er wußte nämlich genau, wenn er das Geld auf einmal bekommen hätte, würde er es sofort für seine Versuche verbraucht haben.

Den Phonographen, dessen Erfindung seinen Namen weltberühmt machte, verdankte er nicht einem Zufall, wie immer erzählt wird, sondern es war das Ergebnis reiner Überlegung, die von Versuchen mit einem automatischen Telegraphen ihren Ausgang nahm, der Punkte und Striche in einen Papierstreifen einprägte. Jahrzehnte hindurch hat er sich mit der Verbesserung des elektrischen Beleuchtungswesens beschäftigt, und diese Arbeiten wurden nicht nur durch die Schaffung der ersten industriell erfolgreichen Glühlampe gekrönt, sondern umfaßten eine große Menge von Erfindungen. Das geht aus der Tatsache hervor, daß er von 1880—1908 nicht weniger als 375 Patente auf diesem Gebiet nahm, und zwar 149 auf Glühlampen, 77 auf Stromverteilungssysteme, 106 auf Dynamo-Maschinen und 43 auf kleinere Dinge, wie Schalter, Sicherungen, Zähler usw. Als er eine gewaltige Anlage geschaffen hatte, um in riesigem Maßstab minderwertige Eisenerze zu trennen, wurde der wissenschaftliche Erfolg durch die praktische Tatsache zunichte gemacht, daß man reiche Eisenerzlager in Minnesota entdeckte, die das Eisen billiger machten, als es nach seiner Methode möglich war. Edison hatte in die Anlage nicht nur fünf Jahre unabhängiger Arbeit, sondern auch sein ganzes Vermögen gesteckt und große Schulden gemacht. Er warf sich sofort auf eine Neugestaltung der Portlandzement-Fabrik und produzierte den Zement in riesigem Maßstab und mit geringen Kosten, so daß er seine Schulden bald wieder abbezahlen konnte. So hat Edison Ungeheures für die angewandte Wissenschaft getan, aber auch die reine Wissenschaft durch manche Abhandlungen gefördert..



Edison in seinem Garten.

Edison wird öffentlich aufgebahrt

London, 18. Okt. (Drahtb.) Thomas A. Edison wird am Montag und Dienstag in seinem in der Hauptstraße von West-Orange gelegenen Laboratorium öffentlich aufgebahrt. Die Trauerfeierlichkeiten und die Beisetzung am Mittwoch finden nur im engsten Familien- und Freundeskreise auf Edisons Besitzung statt.

*

Der Beisetzung am Mittwoch werden Präsident Hoover und einige engere Freunde des Verstorbenen beiwohnen.

Multimillionär Samuel Mather †.

Cleveland (Ohio), 18. Okt. Der Multimillionär Samuel Mather ist heute gestorben. Mather war Direktor der United Staates Steel Corporation, der Bankers Trust Company und mehrerer anderer Gesellschaften.

Nationalsozialistisches Reichstreffen in Braunschweig

Eine Ansprache und eine politische Rede Hitlers. Antwort auf die Reichstagsrede Brünings.

Braunschweig, 18. Oktober. (Drahtb.) In 38 Sonderzügen, mit 5000 Kraftwagen und in Tages- und Nachtmärschen waren 75 000 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu dem Reichstreffen nach Braunschweig gekommen. Nach Angabe der Parteileitung waren allein 50—60 000 Braunhemden in Braunschweig versammelt, die vor ihrem Führer aufmarschierten.

Am Samstagabend um 20 Uhr setzte sich von dem Hauptquartier aus ein Fackelzug mit 3000 schlesischen Sturmabteilungsleuten in Bewegung. Ein Zapfenstreich beschloß diesen Auftakt zu den am Sonntag stattfindenden Hauptveranstaltungen. Der Samstag verlief nicht ohne Zwischenfälle. Sturmabteilungstrupps besuchten in den Nachmittagsstunden das Stadtinnere und stießen in der Altstadt an mehreren Stellen auf Kommunisten, die mit Waffen aller Art auf sie eindrangen. Ein Sturmabteilungs-Mitglied aus Barmen erhielt einen Stich in den Arm. Ferner wurde noch ein Barmer Mitglied verletzt und wurde ebenfalls dem Landeskrankenhaus zugeführt. Auch nationalsozialistische Besucher aus Köln, Köln-Deutz und Köln-Mülheim wurden angegriffen und mehr oder weniger schwer verletzt. Insgesamt wurden 15 Verwundete in das Landeskrankenhaus eingeliefert, doch konnte ein Teil von ihnen bereits wieder entlassen werden. Bei der Befreiung eines Nationalsozialisten aus den Händen der Gegner wurde auch die Polizei von den Kommunisten angegriffen. Schließlich gelang es einem starken Schutzmannsaufgebot die Ruhe wiederherzustellen und das Kommunistenviertel abzuriegeln. In der Langenstraße fielen bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten Schüsse; ein Unbeteiligter wurde durch einen Oberschenkelschuß verletzt.

In der Frühe des Sonntagmorgens gingen die Kolonnen zum Sammeln durch die Stadt. Mit Musik zogen sie dann hinaus zu dem Franzschen Feld, dem ausgedehnten Wiesenhain unter dem Stadtpark am Fuß des Nußberges. Über dem Feld zogen Flugzeuge ihre Kreise. Inzwischen besichtigte Hitler mit seiner Begleitung den Kraftfahrverband der Sturmabteilung, der mit rund 5000 Fahrzeugen eingetroffen war. Anschließend begann der große Aufmarsch. Aus allen Richtungen kamen die Züge aus der Stadt zu dem Festakt, der Weihe von 24 neuen Standarten durch den Führer. Nachdem die Verbände vollzählig aufmarschiert waren, schritt Hitler in Sturmabteilungs-Uniform die lange Front der Standarten und Fahnen ab. Der Fahnenwald gruppierte sich danach um die 24 neuen Standarten, die durch Hitler ihre Weihe erhielten.

Hitlers Ansprache

Anschließend richtete Hitler eine Ansprache an die Verbände, in der er u. a. ausführte: Behaltet die Nerven, haltet euch zusammen. Wanket nicht einen Meter vor dem Ziel.

Dann formierten sich die Verbände wieder zum Marsch nach dem Schloßplatz, wo der Vorbeimarsch der Braunhemden an Hitler und zahlreichen anderen Führern stattfand. Der von bestem Wetter begünstigte Vorbeimarsch der feldmarschmäßig ausgerüsteten Braunhemden aus allen deutschen Landesteilen nahm, obwohl die Kolonnen in Achterreihen marschierten, mehrere Stunden in Anspruch.

In der Stadt haben nach dem Vorbeimarsch zahlreiche Zusammenstöße stattgefunden, so daß die Schutzpolizei einschreiten mußte, die jedoch die Ordnung bald wieder herstellen konnte. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. Am Samstagabend wurde Oberst Hoffmann, der frühere Kommandant von Ingolstadt, von Kommunisten niedergeschlagen. Er ist ins Krankenhaus gebracht worden, soll aber nicht schwer verletzt sein.

Hitlerrede in der Stadthalle

Das Braunschweiger Treffen fand am Sonntagabend seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung in der Braunschweiger Stadthalle, die für die zahlreichen Teilnehmer viel zu klein war. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede Hitlers. Er führte u. a. aus:

In der letzten Reichstagssitzung hat Reichskanzler Dr. Brüning erklärt, er möchte verhindern, daß sich eine Front der Arbeitnehmer gegen eine Front von Arbeitgebern aufrichte. Der Kanzler hat damit den Kern des Problems nicht berührt. Es handelt sich nicht um Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern zunächst um zwei große weltanschauliche Bewegungen, die bürgerliche Welt und die internationale marxistische Welt. Der Reichskanzler hat vergessen, daß nach diesen beiden Fronten gegenüber schon längst eine dritte Front erhoben hat, die sich weder zur einen noch zur anderen Seite rechnet, sondern ganz bewußt beide Richtungen ablehnt. Das ist die Front, die Sie heute mehrere Stunden vorbeimarschieren sahen, obschon es nur ein Teil der ganzen Front war. Hinter diesen Hunderttausenden stehen heute mehr als 12 Millionen Deutsche, die innerlich davon überzeugt sind, daß die Lösung der deutschen Frage aus sich heraus allein eines Tages Wirklichkeit wird. Die heutigen Machthaber werden das auch wissen.

Man spricht von einer Erschütterung, die Neuwahlen mit sich bringen könnten. Wenn ein System schlecht regiert hat, dann wird die Abrechnung immer eine Erschütterung bedeuten. Wenn die heutigen Machthaber Ruhe und Ordnung aufrechterhalten wollen, so können sie nur eines tun, ihren Platz denjenigen räumen, die allein in der Lage und willens dazu sind. Die anderen tun immer so, als ob sie allein für Ruhe und Ordnung einträten und es allein fertig brächten, den kommenden Winter dem deutschen Volke wenigstens erträglich zu gestalten. Ein solches Ziel ist sehr beschränkt und unrühmenswert. Das Überstehen eines Winters ist nicht so ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß unser Volk diese Regierungen 12 Jahre überstanden hat. Der Unglaube an die bisherige Regierungspolitik ist ins Riesenhafte gewachsen. Das weiß man und deshalb scheut man sich vor dem vernichtenden Votum des Volkes durch Wahlen. Nicht wir sind heute die Verfassungsbrecher, sondern die anderen, die Angst vor ihrer eigenen Verfassung haben.

Zwei Todesopfer.

Braunschweig, 18. Oktober. (Drahtb.) Die Polizei mußte gestern abend und im Laufe der Nacht bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern häufig eingreifen. Im Verlauf eines Streites am Hagenmarkt wurde ein hiesiger Arbeiter erstochen.

Braunschweig, 19. Okt. (Funkspruch.) Bei den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern anläßlich des SA.-Treffens haben insgesamt 50 bis 60 Beteiligte Verletzungen erlitten, von denen einige schwerer Natur sind. Bei Zusammenstößen am Nickelnkulk und in der Langen Straße wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Ein Arbeiter, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist in der vergangenen Nacht im Krankenhaus gestorben. Damit haben die Zusammenstöße bisher insgesamt 2 Todesopfer gefordert.

Wir treiben Opposition nicht gegen einzelne Maßnahmen, sondern gegen ein ganzes System, das unser Volk langsam in zwei Teile zerreißt. Hierdurch wird es dem Volk für die Zukunft unmöglich gemacht, seine Lebensinteressen vor der Welt zu vertreten. Der unerhörte Idealismus, der trotz dem großen Elend des einzelnen unsere Reihen beseelt, und der sich so glanzvoll widerspiegelt in den aufopferungsfreudigen Aufzügen unserer Sturmabteilungen, gibt uns den festen Glauben, daß der Sieg unser sein muß. Man wird einsehen, daß es besser ist, einen festen Staat als ein von bolschewistischen Krisen zerrüttetes Volk im Herzen Europas zu haben. Uns liegt nichts an einer Gleichberechtigung, die sich in Höflichkeitsformeln einzelner Regierungen ausdrückt. Mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird unser Volk seine Freiheit erringen. Nur ein in fester Treue zusammenstehendes Volk kann dieses Ziel erreichen. Die Hakenkreuzfahne soll das Symbol der Einigkeit und des Aufstiegs sein. Die große Stunde, da die Schande des Jahres 1918 getilgt ist, möge nicht mehr weit sein. Sie wird kommen.

Die Rede Hitlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Das Deutschlandlied bildete den Abschluß der Kundgebung.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 245 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 19. Okt.

Verkehrsminister Treviranus verteidigt den Kraftwagentarif

WG. Reichsverkehrsminister Treviranus beschäftigt sich in einem „Einfachheit" betitelten Aufsatz mit dem durch die letzte Notverordnung neugeregelten Lastkraftwagen-Fernverkehr. Er tritt den aus Kreisen der Kraftverkehrswirtschaft kommenden Aeußerungen entgegen, als ob durch die neue Regelung, die am 1. November d. J. in Kraft tritt, ein blühendes Gewerbe rücksichtslos erdrosselt werde. Tatsächlich lägen die Dinge so, daß die Einnahmen vielfach kaum die Verpflegungskosten der Wagenführer und die Benzinkosten deckten. Der neue Tarif für den Lastkraftwagenverkehr entspreche bei vernünftiger kaufmännischer Rechnung den vollen Selbstkosten des Gewerbes. Der erste Reichskraftwagentarif für Güter und Tiere habe eine ganz einfache Form. Der Minister habe das Ziel, den Tarif durch Schaffung einer zweiten Güterklasse möglichst reibungslos den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen. Der Tarif habe verhältnismäßig hoch sein müssen, aber es sei leichter, Tarife zu ermäßigen als zu erhöhen.

Der Forderung, den Lastkraftwagen auch künftig die Beförderung von Massengütern auf weite Entfernung zu gestatten, müsse von vornherein entschieden entgegengetreten werden. Es wäre volkswirtschaftlich unverantwortlich, weiterhin die Landstraßen mit Massengüterfrachten zu zerstören und gleichzeitig die Deutsche Reichsbahn einem solchen ungesunden Wettbewerb auszusetzen. Diesen Zustand endlich einzudämmen, sei hier Zweck der Verkehrsreform gewesen. Es müsse als Uebertreibung angesehen werden, wenn man die Dinge so darstelle, als ob die ganze Kraftverkehrswirtschaft durch die Notverordnung in ihrem Lebensnerv getroffen sei. Der Lastkraftwagenverkehr auf weite Entfernung betrage nur einen Bruchteil des gesamten Lastkraftwagenverkehrs, und der Verkehr auf Entfernungen unter 50 km bleibe von der Neuregelung unberührt. Auf diesem seinem natürlichen Betätigungsfeld behalte der Kraftwagen volle Freiheit.

Weitere Diskontsenkungen in Schweden und Norwegen

Stockholm, 17. Oktober. (Drahtb.) Die schwedische Reichsbank hat den Diskontsatz mit Wirkung vom 19. Oktober von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Oslo, 17. Oktober. (Drahtb.) Die Bank von Norwegen hat den Diskont von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

*

WG. **Kopenhagen,** 17. Oktober. (Drahtb.) Nach dem neuesten Wochenbericht der Dänischen Nationalbank sieht es so aus, als wenn zwischen Dänemark und Norwegen eine Münzunion, wie sie vor dem Kriege existierte, in Bildung begriffen sei.

WG. **Londoner Goldpreis.** Die Reichsbank gibt bekannt, daß der Londoner Goldpreis am 17. Oktober 1931 für eine Unze Feingold 106 s 11 d, in deutscher Währung nach dem Berliner Mittelkurs für ein englisches Pfund vom 17. Oktober 1931 umgerechnet, gleich 87,000 RM., für ein Gramm Feingold demnach 41,2494 Pence, in deutscher Währung umgerechnet 2,79608 RM. beträgt.

Großhandelsindex 106,7

WG. **Berlin,** 17. Oktober. (Drahtb.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 14. Okt. berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 106,7 um 0,6 v. H. niedriger als in der Vorwoche. Dieser Rückgang ist fast ausschließlich auf Preisrückgänge für landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 97,4 (— 1,6 v. H.), Kolonialwaren 95,1 (plus 1,8 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,4 (plus 0,1 v. H.), und industrielle Fertigwaren 133,5 (minus 0,1 v. H.).

WG. **Bisher 176 Mill. RM. Reichsbahnanleihe.** (Drahtb.) Auf die steuerfreie 4½-prozentige Reichsbahnanleihe sind bis einschließlich Samstag 176 Mill. RM. gezeichnet worden. Die zusätzlichen Bestellungen der Reichsbahn für die Eisenindustrie werden seit dem 1. August bereits laufend erteilt.

Besichtigung vor Bezahlung der Exportware?

Der Verein deutscher Metallhändler E. V. hat laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, festgestellt, daß im deutschen Metallgroßhandel der Handelsbrauch besteht, daß bei einem Kauf mit der Klausel „Netto Kasse gegen Dokumente" der Käufer nicht das Recht hat, die Ware vor Aufnahme der Dokumente zu besichtigen, selbst wenn die Ware bei Ankunft der Dokumente schon eingetroffen sei. Zugunsten dieses Handelsbrauches wurde darauf hingewiesen, daß ein Recht des Käufers zur Besichtigung der Ware, insbesondere von Altmetallen, vor Einlösung der Dokumente zu großen Gefahren für den reellen Lieferanten führen könne. Eine solche Vorbesichtigung werde auch die Bevorschussung oder Lombardierung der Dokumente durch eine Bank außerordentlich erschweren bezw. unmöglich machen. Der vorerwähnte Handelsbrauch schließt allerdings nicht aus, daß der Käufer, dem nach Abschluß des Kaufvertrages Tatsachen über die Unzuverlässigkeit des Lieferanten zugegangen sind, entgegen dem Handelsbrauch die Besichtigung der Ware vor Aufnahme der Dokumente verlangen kann. Hier liegt dann ein Sonderfall vor, auf den der Handelsbrauch keine Anwendung findet.

Verlängerung der Bilanz-Vorlegungsfrist?

WG. **Berlin,** 16. Oktober. (Eig. Drahtb.) Wie verlautet, sind Erwägungen darüber im Gange, in die neue Notverordnung auch Bestimmungen über die Bilanztermine der A.-G. aufzunehmen. Man will entweder den statutarischen Bilanzstichtag der bereits vorlagepflichtigen und in der nächsten Zeit vorlagepflichtig werdenden Gesellschaften hinausschieben oder generell die gesetzliche Vorlegungsfrist unbeschadet des Bilanzstichtages um eine bestimmte Zeit verlängern. Maßgebend für diese Bestrebungen ist die Annahme, daß durch die Krisis der letzten Monate die Bewertungsgrundlagen völlig verschoben wurden und eines längeren Zeitraumes zur Neuorientierung bedürfen.

Benzolauswaschung aus Gas.

Benzol ist heute ein Edelkraftstoff geworden. Man legt bei den Kokereien daher auf möglichst weitgehende Gewinnung der Benzolkohlenwasserstoffe Wert. Im neuesten Heft der „Brennstoff-Chemie" (Essen) wird darauf hingewiesen, daß es hier noch eine Reihe von Problemen zu lösen gibt, da sich oft Widersprüche zwischen Theorie und Praxis finden. Im Sommer ist das Benzol schwieriger zu absorbieren als im Winter. Eine Kühlung erleichtert die Gewinnung des Benzols außerordentlich. Für die Bestimmung des Benzolgehalts von Gasen benutzt man heute aktive Kohle, während man früher mit Paraffinöl arbeitete. Das führt zu neuen, interessanten Feststellungen. Aktive Kohle ist viel unempfindlicher gegen wechselnde Gasbelastung. Mancherlei Verschiedenheiten ergeben sich daraus, daß aus Waschöl bei dauernd starker Beanspruchung Benzolkohlenwasserstoffe gebildet werden können. Jedenfalls ist eine ständige Kontrolle der Benzolauswaschung wichtiger als manche anderen Analysen.

WG. **Verkaufsgemeinschaft in der Textilindustrie.** Die in der Herstellung von wollgestrickten Badeanzügen führenden Firmen Fischer, Maas & Kappauf A.-G. in Oberlungwitz in Sachsen (Marke Goldfisch) und L. Kornicker in Erfurt (Marke Elker) haben unter Wahrung der Selbständigkeit der Erzeugung eine gemeinsame Verkaufsorganisation für das In- und Ausland geschaffen.

WG. **J. Speier A.-G., Frankfurt a. M.** Für 1930 ergibt sich ein Reingewinn von 55 274 (153 211) RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. — In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 0,59 (0,82) anderseits Debitoren mit 0,32 (0,31), Warenbestände mit 0,87 (1,77) und Kasse, Bankguthaben mit 0,07 (0,06) Mill. RM. Das A.-K. der Gesellschaft, die bekanntlich vor kurzem die Interessen der vereinigten Schuhfabriken Berneis Wessels A.-G. an den Detailgeschäften „Esma" und „Iloma" übernommen hat, befindet sich in Familienbesitz und beträgt 300 000 RM.

August Schmidtmann, Geschäftsbücherfabrik, W.-Barmen, mit angegliederten Firmen Friedr. Müller Söhne A.-G., W.-Elberfeld, und Rapid-Sicht-Kartei Gebr. Schmidtmann G. m. b. H., W.-Barmen. Im Hotel Vereinshaus, W.-Elberfeld, fand jetzt die erste Gläubigerversammlung dieser insolventen Firmen statt. Nach den vorliegenden Vermögensaufstellungen belaufen sich die Verbindlichkeiten bei der Firma Aug. Schmidtmann auf 290 112 RM. gegenüber Vermögenswerten von 146 650 RM. Der Status der Friedr. Müller Söhne A.-G. weist Aktiven von 96 518 RM. aus, denen Verbindlichkeiten von 177 751 RM. gegenüberstehen. Bei der Rapid-Sicht-Kartei Gebr. Schmidtmann G. m. b. H. betragen die Aktiven 39 684 RM., während sich die Passiven auf 86 101 RM. belaufen. Auf Grund dieser Vermögensaufstellungen wurden Vergleichsvorschläge unterbreitet, die für die Gläubiger der Firmen Aug. Schmidtmann und Friedr. Müller Söhne A.-G. eine Quote von 35 Prozent, und für Forderungen bis zu 100 RM. volle Befriedigung vorsahen. Die Gläubigerversammlung lehnte nach längerer Aussprache die Anerkennung der vorgelegten Bilanzen ab. Es wurde beschlossen, die Staten durch einen Bücherrevisor, der vom Gläubigerausschuß bestellt werden soll, nachprüfen zu lassen. Ebenso sind auch die von den Schuldnerfirmen eingebrachten Vergleichsvorschläge von der Versammlung nicht gebilligt worden. Die Versammlung wählte einen aus fünf Herren bestehenden Gläubigerausschuß, dem die Herren R.-A. Dr. Altgenug-Barmen, R.-A. Dr. Frowein I-Elberfeld, Dr. von Maltitz-Barmen, Rich. Ludmann-Elberfeld und Treuhänder Fritz Ballheimer-Elberfeld angehören. Der Gläubigerausschuß ist beauftragt, nach dem Ergebnis der Prüfung des von diesem zu bestellenden Treuhänders einen neuen Vergleichsvorschlag auszuarbeiten und den Gläubigern mitzuteilen. Bezüglich der Firma Rapid-Sicht-Kartei Gebr. Schmidtmann G. m. b. H. schweben zurzeit Verhandlungen mit einer dritten Firma, die die Ausschüttung einer günstigen Quote ermöglichen sollen. Von den beiden ersteren Firmen soll jedoch voraussichtlich nur eine weitergeführt werden.

Friedr. Elsaß jr. A.-G., Kunstdruck- und Chromopapierfabrik, W.-Barmen. Das Unternehmen, das sich jetzt im gerichtlichen Vergleichsverfahren befindet, hat den Gläubigern einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, der insgesamt eine Befriedigung von 60 Prozent in Aussicht stellt. Zunächst soll eine Quote von 20 Prozent in 4 Raten zu je 5 Prozent mit jeweils 3 Monaten Abstand gezahlt werden. Eine weitere Quote von 20 Prozent wird auf das Grundstück nach der 1. Hypothek für die Gläubiger eingetragen, mit 5 Prozent verzinst und in 4 Teilbeträgen zu je 5 Prozent, die erste Rate 6 Monate nach Zahlung der letzten Rate aus den ersten 20 Prozent und weitere Raten je 6 Monate später, ausgeschüttet. Sämtliche Mieteinnahmen aus dem Grundstück sind zur Sicherstellung der Quote und deren Zinsen zu verwenden. Wegen weiterer Sicherung der letzten Quote werden noch Verhandlungen geführt. Nochmals weitere 20 Prozent werden im Anschluß an die erste Eintragung durch eine weitere Eintragung auf das Grundstück gesichert. Eine Realisierung dieser Quote darf indes den Fortbestand des Unternehmens nicht in Frage stellen. Die Entscheidung hierüber trifft die zu bestellende Vertrauensperson in Verbindung mit dem Gläubigerausschuß. Gläubiger mit Forderungen bis zu 1000 RM. können außerhalb dieses Vorschlages auf ihr Verlangen mit 35 Prozent befriedigt werden, wobei 20 Prozent wie oben ausgeschüttet und die restlichen 15 Prozent 12 Monate nach Rechtskraft des Vergleichs bezahlt werden sollen. Für Forderungen bis 100 RM. ist Vollbefriedigung 3 Monate nach Rechtskraft des Vergleichs vorgesehen.

Bergische Stahl- und Hammerwerke & Co. A.-G., Remscheid-Lüttringhausen. Der Abschluß für 1930-31 weist einen Verlust von 12 877 RM. aus, um den sich der Verlustvortrag auf 20 012 RM. erhöht. Bei 37 208 RM. Warenbeständen und 39 604 RM. Außenständen betragen die Verbindlichkeiten 16 603 RM.

Züricher Devisen vom 19. Okt. Paris 3008,75, London 1975, Neuyork 510, Belgien 7160, Italien 2640, Spanien 4575, Holland 206,80, Berlin 118,50, Stockholm 119, Oslo 112, Kopenhagen 112, Sofia 370, Prag 1510, Warschau 5700, Budapest 9002,50, Belgrad 905, Athen 654, Konstantinopel 250, Bukarest 305, Helsingfors 1030, Buenos-Aires 120, Japan 252.

Amsterdamer Devisen vom 19. Okt. Berlin 5760 bis 5770, London 958 bis 955, Neuyork 246,60 bis 246,70, Paris 970,50 bis 971,50, Belgien 3460 bis 3470, Madrid 2190 bis 2210, Buenos 58 bis 60.

Londoner Devisen vom 19. Okt. Neuyork 487,50, Montreal 432,50, Amsterdam 453,50, Paris 9637, Brüssel 2756, Italien 7475, Berlin 1662,50, Schweiz 1976, Spanien 4325, Kopenhagen 1760, Stockholm 1668, Oslo 1762,50, Lissabon 109,75, Helsingfors 193, Prag 180,50, Belgrad 217,50, Sofia 512,50, Rumänien 687,50, Konstantinopel 800, Athen 304, Wien 2950, Warschau 3450, Buenos-Aires 3312, Rio de Janeiro 350, Yokohama 2.650, Montevideo 1950, London auf Bombay 1.579, Straitsdollar (Singapore) 2.412.

Gedämpfte Kunstseidenkonjunktur

Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken werden am heutigen Montag in ihrem Werke Oberbruch die Arbeitszeit verkürzen, um ihre Vorräte nicht weiter anwachsen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde geht auch die Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H. in ihrem Werk in Köln-Meerheim zu Betriebseinschränkungen über. Es zeigt sich damit, daß auch die Kunstseidenindustrie, nachdem noch im Frühsommer vielfach infolge gesteigerter Nachfrage eine Verlängerung der Arbeitszeit notwendig geworden war, der Wirtschaftskrise ihren Tribut zahlen muß. Um so mehr, als vielfach Verkäufe im Hinblick auf die Bildung des Viskosesyndikats vorgenommen sind, hat also die vorübergehende Belebung der Entwicklung nicht standhalten können. Namentlich der Außenhandel in Kunstseide hat eine weitere Einschrumpfung erfahren.

Ob die Arbeitszeitverkürzungen nur vorübergehend sein werden, wird im wesentlichen davon abhängen, inwieweit es dem Viskosesyndikat, das am 1. Oktober in Berlin seine Tätigkeit als Kunstseidenverkaufsbureau G. m. b. H. aufgenommen hat, gelingen wird, seine Bemühungen, den deutschen Kunstseidenmarkt zu bereinigen und wieder normale Verhältnisse zu schaffen, durchzuführen. Der wesentliche Nachteil des Syndikats bleibt aber nach wie vor, daß seine Wirkung sich nur auf den deutschen Markt beschränkt. Alle Maßnahmen einer Absatzkontingentierung, Preiskartellierung, Erzeugungsdrosselung usw. werden solange unwirksam bleiben, wie sie nicht über das begrenzte deutsche Gebiet hinaus Geltung erlangen. Die internationalen Verständigungsversuche scheinen aber nach wie vor wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Selbst den Verhandlungen, die von dem Syndikat mit den belgischen und französischen Werken aufgenommen wurden, ist der Erfolg versagt geblieben.

Im übrigen hat das Syndikat seit seinem Bestehen nicht ungeschickt gearbeitet, um seine Stellung auf dem deutschen Markt zu festigen. Es hat seine Preise um 50 Rpf. je kg erhöht. Diese Erhöhung fällt aber in Form eines Treurabattes weg für alle diejenigen, die ihren Bedarf ausschließlich bei dem Syndikat decken. Der Rabatt gibt dem Syndikat immerhin in Verbindung mit der Einführung eines gestaffelten Umsatzbonus ein starkes Mittel zur Bekämpfung der Außenseiter auf dem deutschen Markt in die Hand, zumal wenn dem Verbraucher gegenüber, der nicht seinen ganzen Bedarf bei dem Verkaufsbüro deckt oder decken kann, eine verständnisvolle Haltung eingenommen wird in der Weise, daß der Treurabatt mit entsprechender Reduzierung auch dann noch gewährt wird, wenn wenigstens der wesentlichste Bedarf vom Syndikat bezogen worden ist. Von besonderer Bedeutung ist auch das Kartellabkommen mit den Veredlern. Es werden danach das Kunstseiden-Verkaufsbureau und der Verband der deutschen Kunstseidenzwirner und Veredler e. V. beim Verkauf veredelter Garne in Zukunft gemeinsam arbeiten, d. h. daß auch diejenigen Veredler, die nicht Mitglieder des Viskosesyndikats sind, ebenfalls ihren Verkauf auf der Basis des Umsatzbonus und des Treurabatts bewerkstelligen. Durch diese Einbeziehung einer der bedeutsamen Abnehmer-Gruppen begegnete das Viskosesyndikat von vorneherein einer Gegnerschaft, die ihr von Abnehmerseite entstehen könnte. Auch hier macht sich das Bestreben des Syndikats geltend, das Verhältnis zwischen Herstellern und Verbrauchern auf eine möglichst verständigungsbereite Grundlage zustellen.

Während demnach der Verständigungsgedanke auf dem deutschen Kunstseidenmarkt weitere Fortschritte gemacht hat, muß, wie gesagt, das Problem der internationalen Verständigung nach wie vor als ungelöst gelten. Ueberliegt man aber, daß gerade die ungeklärten Verhältnisse auf dem Weltmarkt, die Unausgeglichenheit der Produktions- und Absatzmöglichkeiten die eigentlichen Ursachen der Kunstseidenkrise sind, dann muß auch für die Zukunft damit gerechnet werden, daß die Entwicklung der Kunstseidenindustrie so undurchsichtig bleibt wie bisher.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief	17. Oktober Geld	17. Oktober Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.983	0.987	0.968	0.972
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.746	3.754	3.716	3.724
Japan 1 Yen	6.84	2.076	2.080	2.076	2.080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	16.75	16.77	16.66	16.70
Istambul 1 t. Pfd.	—	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	6	16.33	16.37	16.26	16.30
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.257	0.259	0.261	0.263
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.299	1.301	1.329	1.331
Amsterdam 100 Guld.	3	170.78	171.12	170.78	171.12
Athen 100 Drachmen	12	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	59.14	59.26	59.09	59.21
Bukarest 100 Lei	8	2.562	2.568	2.557	2.563
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.62	82.78	82.57	82.73
Helsingf. 100 finn. Mk.	9	8.54	8.56	8.49	8.51
Italien 100 Lire	7	21.83	21.87	21.78	21.82
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	4.5	42.26	42.34	42.16	42.24
Kopenhagen 100 Kr.	6	93.01	93.19	92.76	92.94
Lissabon 100 Escudo	8	14.89	14.91	14.84	14.86
Oslo 100 Kronen	6	92.51	92.69	92.51	92.69
Paris 100 Fr.	2.5	16.65	16.69	16.65	16.69
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	73.68	73.82	73.53	73.67
Riga 100 Latts	6	81.37	81.53	81.37	81.53
Schweiz 100 Franken	2.5	82.32	82.68	82.32	82.68
Sofia 100 Lewa	9.5	3.072	3.078	3.072	3.078
Spanien 100 Pesetas	6.5	37.81	37.89	37.96	38.04
Stockholm 100 Kron.	6	97.90	98.10	97.80	97.85
Tallinn 100 Kronen	7.5	113.14	113.36	113.14	113.36
Wien 100 Schilling	10	57.94	58.06	57.19	57.31

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief	17. Oktober Geld	17. Oktober Brief
Warschau	47.225	47.425	47.225	47.425
Kattowitz	47.225	47.425	47.225	47.425
Posen	47.225	47.425	47.225	47.425
Noten				
Poln. Zloty	47.10	47.50	—.—	—.—
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 17. Oktober

Buenos Aires: London (Kabel) 32⅝ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 188.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Bremer Baumwolle vom 19. Oktober: 7,46.

Neuyorker Baumwollkurse vom 17. Okt., Schluß. Loco 650, Okt. 634, Nov. 635, Dez. 641 bis 643, Jan. 654 bis 655, Febr. 663, März 673 bis 674, April 692, Mai 692 bis 694, Juni 701, Juli 710 bis 713, Aug. 720. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 19. Okt., Anfang. Nov. 712 Sakellaridis (543 Upper F. G. F.); Jan. 726 (546); März — (560); Mai 755 (564). Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 19. Okt., Anfang. Jan. 446 bis 447, März 452 bis 453, Mai 460, Juli 466. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 19. Okt., Anfang. Nov. Sak. 1370, Dez. Ashm. 934, Jan. Sak. 1430, Febr. Ashm. 965, Juni Ashm. 1025.

Berliner Produktenbörse vom 17. und 19. Oktober

	17. 10.	19. 10.	
Weizen, neue Ernte	213.0—216.0	212.0—215.0	ruhig
Okt.	228.0—227.0	226.0—(00.0)	
Dezember	231.0—229.5	230.0—229.5	
Roggen, neue Ernte	187.0—189.0	186.0—188.0	ruhig
Okt.	198.0—197.0	196.0—(00.0)	
Dezember	197.5—196.5	196.5—196.5	
Gerste ab Station			
Braugerste	159.0—173.0	—	
Futter-u. Ind.-Gst.	151.0—158.0	152.0—160.0	etw. fester
Hafer, loco	140.0—148.0	139.0—147.0	ruhig
Hafer, neue Ernte	—	—	
Okt.	149.0—148.5	—	
Dezember	151.5—152.0	152.5—153.0	
Weizenmehl	27.25—32.25	27.25—32.25	ruhig
Roggenmehl	26.25—28.75	26.25—28.75	ruhig
Weizenkleie	9.90—10.10	9.90—10.10	ruhig
Roggenkleie	9.10—9.30	9.10—9.30	ruhig
Raps	—	—	
Erbsen Vikt	20.00—27.00	20.00—27.00	
Futtererbsen	—	—	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	11.60—00.00	11.60—00.00	
Leinkuchen	13.20—13.40	13.20—13.40	
Trockenschnitzel	6.00—6.10	6.00—6.10	
Speisekartoff., weiße	—	1.30—1.40	
„ rote	—	1.40—1.60	
„ and. gelbfl.	—	1.60—1.80	

Berliner Metalle vom 19. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	70.00
Raffinadekupfer, loco	62.00—64.00
Standardkupfer, loco	58.00—60.00
Standard Blei	20.00—22.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	47.00—49.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	42.25—45.50

Londoner Mittelmetalle vom 19. Oktober

Kupfer per Kasse	35.37	Blei prompt	—
„ per 3 Monate	36.25	„ entfernte Sichten	13.37
Zinn per Kasse	128.62	Zink prompt	13.00
„ per 3 Monate	131.00	„ entfernte Sichten	13.50

Viehmärkte vom 19. Oktober.

	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Ochsen	36-38	37-41		Fresser	20-26	20-25	
	—	33-36		Kälber	—	62-73	
	30-35	34-37			55-58	52-56	
	—	30-33			46-54	45-50	
	—	—			35-44	40-44	
	—	—		Schafe	—	33-36	
Bullen	28-30	28-31			—	—	
	22-27	25-27			—	—	
	—	22-24			—	18-28	
	—	—			—	—	
Kühe	31-33	33-36		Schweine	—	—	
	28-30	28-32			48-50	46-50	
	18-25	22-27			48-50	46-50	
	—	16-20			48-50	43-48	
Färsen	34-36	34-38			45-47	40-45	
	28-33	30-33			—	—	
	—	25-29		Sauen	38-44	34-42	

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission am Schlachtviehmarkt zu W.-Elberfeld vom 19. Okt. 31.

Auftrieb: 870 Stück Großvieh, davon 195 Ochs., 52 Bullen, 296 Kühe, 183 Färsen (Kalbinnen), 144 Fress., 413 Kälber, 10 Schafe, 2819 Schweine.

Dem Schlachthofe im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 3 Bullen, 22 Kühe, 26 Kälber, 26 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Kälber mittel, Schweine flott, einzelne Posten über Notiz.

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Stellen-Angebote

Suchen Sie

eine Reisetätigkeit, welche Ihnen ein dauerndes, gutes Einkommen zu bieten imstande ist? Wir bieten Ihnen nachweisbar solche. Sie benötigen keinerlei Fachkenntnisse, sondern nur gutelImgangsformen und einiges Redetalent. Besitzen Sie diese Eigenschaften, dann sind Sie nach kurzer gründl. Anleitung, auch wenn Sie bisher noch keine Reisetätigkeit ausgeübt haben, in der Lage, bei uns einen guten b277

Verdienst

zu erzielen. Erkundigen Sie sich näher während der Zeit von 10 bis 12 oder v. 2—4 Uhr. W.-Elberfeld, Bleichstraße 17, part.

Zu sofort stellen wir einen äußerst redegewandten Herrn als f7264

Bezirksvertreter

ein. Wir leg. Wert auf nur solche Kräfte, die an intens., system. Arbeiten gewöhnt u. deren Können über dem Durchschnitt liegt. Unsere Erzeugnisse, welche Bedarf haben, verbürgen Verdienstmöglichk. auf breitester Basis. Wir bieten sachm. Ausbildg. u. Aufstiegsmöglichkeit. Vorsprache m. Unterl. Dienstag v. 10-2½ u. v. 5½-6½

Elektrolux G. m. b. H., Elberfeld, Schlösserstraße 4, II (Rückhaus).

Vermietungen

Büro-Räume

mit elektr. Licht u. Heizung zu vermiet. Unterdörnerstr. 198

drei Räume sofort u. drei 1. Nov. 6199

Kirchner, Barmen, Poststraße 6

Ladenlokal

Eckhaus in Solingen, Hauptstr. Nr. 157, im Verkehrszentrum, in welchem seit mehr als 20 Jahren ein Herrenkonfektions-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde (auch für jede andere Branche geeignet) ist mit oder ohne Wohnung per 1. Januar 1932 günstig zu vermieten. —

Näheres bei Louis Grah, Solingen, Hauptstr. 161. e80

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer,

455

für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer.

Bäckerei m. Lebensmittelgesch. u. 3-Z.-Wohng. sof. zu vm. Ang. u. B 3473 an die Gesch. Barmen.†

Ladenlokal

mit Wohn., 3 Zim., worin 40 J. l. Friseurgesch. betr. w., in Ober-B. f. 70 Mk. Ang. B 3490 Barm.†

Tölleturm

6 Z., kl. Wgarten u. Loggia, Küche, einget. Bad, Mans., Gart. Hz., kl. W., evtl. get. od. mehr. möbl. zu vm. Tel. 543 73. †

Frei gelegene r592

5-Z.-Wohnung

m. Zentr.-Heiz., Bad u. Speicherzim sof. zu verm. Garage u. Lagerraum vorh. — Berges, U.-Barmen, Hirschstraße Nr. 31. Telephon 506 85.

Unterhaus

von 4 Räumen zu verm. E., Eichenstr. Nr. 30, Schlösser. *

E., Rosenstr. 25, II: 3 Zimmer sofort zu verm. *

Hdg. Eing., 3 Zimm. m. Kochk. u. Bad, i. B., Jägerstr. 67, pt. †

Freie 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub., mit o. ohne Mans., Siedl. am St. Krankenh., zu v.† Bm., Ebrlichstr. 25.

3-Z.-Wohnung

zu verm. W.-Barm., Schuchardtstraße 18. Grüne Karte erf. †

Abgeschl. 3-Zim.-Wohnung m. Badez. in sch. frei. Lage per 1. 11. frei. Puppe, Oberd., Fr.-Tillmannstr. 21. †

3 und 2 Mansarden i. Neubau z. 1. 11. zu verm. 1036a Näh. in Gschft. 191

2 Zimmer u. Kochk., Neub., ab 1. Nov. † B., Handelstr. 56b, I

1 Zimm. sep. zu v. E., Kurfürstenstr. 16, II*

Hell. gewerbl. Raum 110qm gr., mit elektr. Kraftzuleit. u. 3-Z.-Wohng. am unteren Dorrenberg (A.-Bebelstr.) sof. zu vm. Kampermann, Elbf., Wiesenstr. 138. f7251

Gew. Raum zu vm. Hansmann, E., Friedrichstr. 39. Zig.-Gsch. *

Auto-Herberge

Abgestellte Person.-Wagen p. Mon. 10 Mk., Lieferwagen 15 Mk. Tel. 36973. f7252

Garage

Nähe Bahnh. Steinbeck 15 Mk. sof. Ang. E 8690 Gesch. f7163

Mietgesuche

Sch. fr. 2-Z.-Wohng. i. B. Nähe Rathausstr. gl. Ang. E 8428 Gst.) *

Suche per sofort 2- bis 3-Zimmer Wohnungen Nähe Hainstr. Angebote unter E 8533 an die Geschäft. g457

Alt. Dame, alleinst., sucht 2 schöne Zimm. mit Gas u. Elektr. in gut. Hause zum 1. 12. Gr. Karte vh. Ang. E 8463 Gst. *

Berufst. Ehep. mit 1 Kind sucht z. 1. 11. 2-Zimmer-Wohnung. Grüne Karte vorh.* Ang. u. E 8222 Gst.

Anst. Frl. s. i. Südst. 1 leeres Zimmer m. L. u. Wasser. Prs.-Ang. E 8464 Gst. *

1 od. 2 leere Speich.-Zimmer ges. Metzgerei Hertlinghaus, E., Schlössersgasse 9. *

Gewerbl. Raum für i. Betrieb ges.* Ang. u. E 8465 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankstr. 4, I: Sch. m. 3. m. g. Pf. b.*

Baustr. 50, II: Gut möbl. Eing.-Zim. *

Bergstr. 23, I: Möbl. Z. an sol. Herrn. *

* **Bleichstr. 10, I.:** Möbl. Zim. zu vm.

Ernststr. 8, I: Schön möbl. Z. m. o. ob. Pens., Elektr., fließ. Wasser.*

Ernststr. 10: Sofort einf., schön möbl. Z.*

Hellenstr. 26, II, a. Bhf. Bester, möbl. Z. *

Gartenstr. 42: Mod. eing. 1 od. 2 Zim. sep. Eing., Elektr., Bad, Telephon. *

Kirchstr. 1, I: Möbl. Mansardz. frei. *

Kipdorf 46, II: Sch. möbl. Zimmer fr. *

Klotzbahn 24, II: Gut möbl. Zimm. *

Klotzbahn 26, I: Gute Schlafstelle frei. *

Kölnerstr. 72, III: G. m. Z. m. o. ob. Pl. b775

Königstr. 165a, Beckmann: Gut mbl. Z.*

* **Langestr. 19 II:** Schön möbl. Partz.

Ludwigstr. 4: Möbl. Z. m. K.- u. Licht.-Gas.*

Mathildenstraße 2: Möbl. Z. f. Ehep. *

Mathildenstr. 4, pt.: Gut mbl. Partz. b.*

Moriantr. 24/26: M. Z. p. Woche 4 M. a.

Südstr. 72, II: Möbl. Part.-Zim. zu vm.*

Barmen:

U.-B., Bismarckstr. 93: Möbl. Zimm. zu v.†

B., Gemarkerufer 23, III, Zentr.: Schön möbl. ruh. Z. m. P.†

B., Gerberstr. 3, I: Gut möbl. Zimm.†

Gesuche

Jg. Dame f. m. Z., Nh. Friedh. Uellend. Pr.-Ang. E 8527 Gst. *

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Am 28. Oktober 1931, 10 Uhr, soll im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, nachstehend aufgeführtes Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden: b17

Wohwinkel, Rosenstraße 15, Hofraum, bebaut, lit. a und Hausgarten, groß 3,80 Ar; jährl. Friedensmiete: 978,— Mk.

— 18 K 103/81 —.

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Zwangs-Versteigerung

durch Gerichtsvollz. kr. A. Grope. Dienstag den 20. 10., nachmittags 3 Uhr, werde ich an Ort u. Stelle öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb. — Treffpunkt der Käufer bei Wirt Stockermann, Wupp.-Barmen, Tütersburg. f626

Grundstücks-Markt

2 gutverz. massiv. Etagen-Wohnhäuser mit Laden mittl. Gr. Umstände b. günstig zu verk. Angeb. unt. E 8380 Gschft. f7249

Gesuche

Haus

mit Wohn. und gewerbl. Räumen zu kaufen ges. Angebote mit Beding. B 3369 Geschäft. Barmen. †

Kl. ländl. Besitzung zu kaufen gesucht. Ang. E 8526 Gst. *

Maschinen

Geb. Buchmühlen, Wendepflug u. Rübenschneider f. vill. zu verk. W. Fischer, Dornap, Hofthausen. *

Versenkb. Nähmasch. neu, staunend billig abzg. Zuckermann, E., Luisenstraße 124. *

Nähmaschine, fast neu, spottbillig zu verk. Elbf., Wilhelmstraße 14, III.*

Musik-Instrumente

Piano, gebr., 440.—, zur Miete von 10 M. an. Menge, Elberf., Bahnhofstr. 52 1895

Billige neue gebrauchte und

Miet-Pianos auf Kauf-Miete in großer Auswahl. Brüning & Bongardt B., Gemarkerufer.

Möbelmarkt

Hochelegante f7256

Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer, Einzelmöbel, Polstermaren billig abzug. Möbel-Knülle, Elberf., Nordstr. 45.

Wenig gebr. Speise-zimmer echt Eiche, sowie Garnitur (Sofa m. 2 Sesseln) billig abzugeben. g306

Möbelhaus PASCHE W.-Elberfeld, Königstr. 55/57.

Seltene Gelegenheit! **Küche,** kaum gebr., ab 4 Uhr.* E., Wülfingstr. 9, pt., l.

Wegen Auflösung des Haushalts preiswert zu verk.: 1 vollst. 2bett. Schlafzimmer (Nußb.), 2 vollst. Betten, 1½- u. 2schl., 1 Waschk. mit Marm. u. Spieg., 2 Nachtschr., 1 Waschetschrank, 1 gr. 2tür. Kleiderschr., 1 Sofa, 1 gr. 3ztell. Ausziehtisch (Eiche), 2 Bauerntische, 1 Vertiko (Nußb.), Bücherschr., 3 gr. Spieg., 2 Wanduhren, Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Oefen, 1 Gasofen, 4fl. mit Backofen, 1 Babeneinricht. m. Vollk.-Geiser, 1 Radio, Marke Nora, Netzansch., ein Staubsauger, Marke Vampir, Lampen, Stühle, el. Bügeleisen. * Näh. Gesch. [167

Hocheleg. Schlafz. echt Eiche mit Birke abgesetzt, u. 2 m br. Schrank gegen Kasse 550 Mark. f7256

Möbel-Knülle, Elberf., Nordstr. 45.

Prachtvolle Wohn-

Küchen mit Kühlschrank u. allem Komfort *

225.- 250.- 275.-

Müssen Sie sehen!

Möbellager **Adam,** Elbf., Königstr. 21.

Schweres **Schlafzimmer,** Eiche m. Nußb., mod., mit Aufl., für 490 Mark sofort abzug.* Möbel-Adam, Elbf., Königstr. 21.

g28*

Küchen kauft man vorteilhaft bei **Reinhardt & Dickamp** Elberf., Kipdorf 69/71

Gebrauchtes mod. schweres b317

eich. Schlafzimmer, zurückgesetzte **Küche** billig abzugeben. — **Möbel-Höfer** E., B.-Wardenauerst. 20

Der niedrige Preis unserer neuen g63 **Modelle** wird Sie restlos von unserer Leistungsfähigkeit überzeug. **Gebr. Wiedenstritt** Elberfeld Friedrichstr. 40/44

3 Metallbetten u. Bilder, ab 4 Uhr.* E., Wülfingstr. 9, pt., l.

Bettst. m. Matr., Küchenschr., Herd, Mtl., Of., Nähtisch billig. E., Oststr. 64, II, lks.*

2- u. 3tür. Kldrschr., Küchenbüf., Vertiko, Stühle, Bettst. m. M. b. E., Ernststr. 8 I. *

Gbr. Nußb.-Büf. 130, eich. Trüm.-Spg. 28, Met.-Bttm. m. B.-Aufl. 40, Kom. 20, 9 achtl. 8, Chaisl. 31, Möbb. Hügeneff, E., Bergstr. 23.*

Wohnz.-Büfetts in echt eiche, eiche ger. und nußbaum, billig zu verk. b317

Möbel-Höfer, Elb., W.-Rathenaustr. 20

Prachtv. Chaisl. sof. 18.M E., Berlinerst. 110, pt.*

* **Ledersofa,** fast neu, bill. E., Franzenst. 14a.

2 prachtvolle * **Knüpf-Teppiche** (neu), 2½×3½ und 3×4, billig abzug. Barmen, Allee 212.

Fast neuer Kamin mit amer. Einsatz preisw. abz. Ang. B 3469 Gst. Barm.†

Eis. Füllof. bill. Hager E., Kais.-W.-Allee 13*

Automarkt

AUTOMESSE W. Elberfeld, **Königstr. 103** Tel. 328 33. g**

An- u. Verkauf u. kommissionsw. **Schnellverkauf** gebr. Wagen zu den günstigst. Beding.

* Suche einen Kleinwagen geg. e. Buick-Pullmann-Limous. zu tauschen. Evtl. auch Barausgabg. Ang. E 8221 Gschft.

4/20 PS Opel-Cabriolet, in sehr gutem Zustande, aus Privath. billig zu verk. Ang. E 2270 Gesch. f7247

4/20 PS Opel-Lim., sehr gut erh., neuw. noch wen. gel., Umst. h. preisw. abz. Ang. E 8687 Geschäft. b373

Kleider-markt

Eleg., fast neuer Damen-Pelzmantel, Gr. 44/46, echt Mauiwurf m. Kreuzfuchs-Garnit., 12.- Brillantnadel billig. Näh. in d. Gschft. [168 f7259

Vermischte

Gute Existenz! krankh. zu vk. Erf. Kapital Mk. 3000.* Ang. u. E 8537 Gst

Kleines f7176

Lebensm.-Gsch. m. anschl. Zigarrenverkauf u. schönem Hinterz. i. Mittelp. Ang. E 8379 Geschft

Gut erh. Photoapparat (9×12 billig zu verk. Näh. B., Hasselerschulstr. 24, pt., l.*

Runkelrüben liefert franko Haus: Fr. Nußbaum, Mettmann, Tel. 283.

Tiermarkt

1 schweres b3643

Arbeitspferd und 1 la hochtrag. Rind, w. überzählig, zu verkaufen. H. Oetelshofen & Co., G. m. b. H., Dornap-Hahnenfurth

Kauf-gesuche

* Nähmaschine zu kl. gel. Ang. E 8466 Gst.

Arbeits-Gesuche

Tücht. Schneider f. u. einige Kd. zum Ausbess., Aufdüg. u. Aend. v. Herr.-Gard. auß. b. H., Tag 3.50. Ang. B 3491 Barm.†

Hausschneiderin,

1. Kraft, f. Kunden. Telephon 313 82. *

Schneiderin f. Kunden in u. auß. dem Hause. Tag 3.50. Guter Sitz garantiert. Ang. E 8632 Gst. *

Selbst. Anstr. empf. sich. 3. tapez. u. Decke str. 7 Mk. Holzanstr. bill. Ang. E 8628 Gst.*

Selbst. Anstr. tapez., streicht Decke. Zimm. 10 Rm. 1a Referenz. Kein Schwarzarb. * Ang. u. E 7103 Gst.

Geldmarkt

12-15 000 Mk. geg. hypothek. Sicherheit u. gute Zinsen v. Fabrikunternehm. sof. ges. Ang. unter E 8524 Geschäft. f625

Darlehen v. 800 M. ges. Auf W. Beschäft. Ang. E 8539 Gst. *

Gewerbetreibender (Stadtwaren), sucht z. Ausnutzg. d. Saison 3000 Mk. Aufs. 3% mon. 50 M. Vergütg. Ang. E 8467 Gst. *

Einige 100 Mk. von Selbstg. ges. z. Verwert. prakt. Neuheit. Ang. E 8634 Gesch.*

Vermischte Anzeigen

Tafelbirne

repariert: Schmahl, Elb., Karlstr. 14. *

Wer liefert ca. 150 cbm Schlacke nach Barmen, ob. Ronsdorferstr.? Angeb. mit Preis B 3474 Barm. †

30 Mark Ulster nach Maß. — B., Gaststr. 31. 6189

PELZ Reparat., Umarbeit. besond. preiswert: R. Grothe, Elberf., nur Grünstr. 22. I*

Wellblech-Garage zu kaufen ges. — Schriftl. Angeb. m. Preis u. Maß unt. R 521 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f313

Gut erhalten, weiß. **Küch.-Spülstein** u. Staubsauger, 220 Volt, ges. Pr.-Ang. u. B 3478 an Gschft. Barmen. r627

2 gebr. Spülbecken zu kl. ges. Angeb. u. B 3492 Gst. Barm.†

Flaschen kauft b. Posten: B., Telephon 507 97. †

Kaufe Dienstag, 20. 10. in Barmen-Mitth.-Heckinghauserstr. 140, bei Greef, von 3—4 Uhr a294

Kanarien-Hähne und -Weibchen, auch weiße. Gesänge.

Fruchtlose Pfändung!

Wir übernehmen zum Einzug überfällige, dubiose und ausgeklagte **Forderungen.**

Angebote unt. E 6052 an d. Geschäftsst.

Wer strickt Jumper? Ang. B 3486 Barm.†

Fachmann z. Abhobeln von 2 Parkett-Fußböden ges. Pr.-Ang. E 8691 Gst. a72*3

Verspätet Freitag, 6¼ Uhr Rathaus. Pet. f7258

Kl. Autol. 2 M. Std. Ang. E 8538 Gst. *

Eilkranspt., Umzüge u. Gesellsch.-Fahrten bill. Ruf 35987. f7171

Mod. Lim. frei. Sehr bill. Tel. 329 29 1894

5/l. Lim. Km. 18 S. Tel. 230 49 1899

57626 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig am

26927 Privat-Autovermiet. Std. 2.50 Km. 20 S. Inzl.

Eleg. Cabriolet an Selbstf. bill. zu vm. Tel. 256 55. 1916

Unterricht

Klav.-, Viol.-Unterr. a. Borg. u. Anf. St. 1.50 Ang. E 7190 Gst. *

Verloren Gefunden

Kühlerschraube auf d. Wg. Oberd., Ronsd., Talsp. verl. Mitteilung erb. unt. Nr. 227 87. f7260

Schw. D.-Hut verl. Geg. Bel. abg. Herold, E., Hedwigstr. 17.

B. Bundeshöhe bis U.-Barm. sitz. Armbanduhr v. Kind v. Da Andenken, bitte abz. Ilse Baashaus, Sonnb., Hauptst. 91.

†Heuwagen gefund. B., Brüderstr. 27, II

Entlaufen drahthaarige Fox-Terrier-Hündin, weiß m. braunen Kopfzeichen 16. 10. in d. Nähe der Barmer Stadthalle. Wiedbr. Belohnung. 1076a Rich. Schramm, Barmen, Allee 119. Telephon 585 29.

Kleine Anzeigen aller Art

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.



Kammerjäger Mühlinghaus U.-Barmen, Gretestr. 10 Fernruf 60476 626h vertilgt Ungeziefer jeder Art.

Versuche Dein Glück

— in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie — 1. Ziehung am 21. und 22. Oktober.

und gewinne das große Los!

Höchster Gewinn auf ein Doppellos **2 Millionen Mark.** Höchster Gewinn auf ein ganzes Los **1 Million Mark.** laut § 9 Klassenpl.

1×500 000 M., 2×300 000 M., 2×200 000 M., 12×100 000 M. usw. — 800 006 Lose, 348 000 in 5 Klassen verteilte Gewinne und 2 Prämien 113 968 106 M. — 43,5% aller Lose gewinnen demnach, **fast jedes zweite Los gewinnt!**

Kaufe sofort 1/8 Glückslos zu 5 Mk.

¼ Glücklos 10 M., ½ Glückslos 20 M., 1/1 Glücklos 40 M., Doppellos 80 M. h241

bei **Eulenberg,** Wuppertal-Elberfeld, **Altermarkt 11.**

Staatliche Lotterie-Einnahme.

Eine Leistung

in Qualität und Preis ist unser

Crêpe Maroc

Kunstseide, ca. 100 cm breit mit kleinen Schönheitsfehlern

Meter **1.95**

in den Modefarben grün und braun

MICHEL

Stenotypistin

per bald gesucht für deutsche, englische u. französische Korrespondenz. Ausführliche Angebote u. E 1509 an die Geschäft. f624

Zuverlässige, ordentliche b277

Frauen und Mädchen

erzielen d. leichte unabhängige Betätigung nachweisbar sehr gut. Einkommen. — Es werden noch einige Kräfte eingestellt. Näheres bei persönl. Vorstellung während der Zeit v. 10—12 oder v. 2—4 Uhr. W.-Elberfeld, Bleichstraße 17, Unterhaus.

Erfahrenes, saub. *

Küchenmädchen mit gut. langjährig. Zeugn. z. 1. 11. ges. Frau Dr. Herrmann, E., Bismarckstr. 49.

Teilhaber Vertreter

Gelegenheit zu einträglicher

Existenz.

Reelle dauernde Existenz bietet sich einem strebsamen Herrn, auch Nichtkaufmann, durch Übernahme eines am dortigen Platze zu errichtenden Geschäftes. Das Geschäft, kein Laden, könnte zunächst auch als Nebenerwerb von der Wohnung aus betrieben werden u. erfordert keine Vorkenntnisse, da die nötige Unterweisung erfolgt. Zur Uebernahme und Führung gehören achthundert Mark Barmittel. — Bewerbungen unter K. L. 4184 beförd. Rudolf Mosse, Köln am Rhein. al

Vertreter gesucht!

Westentaschen-Zünder

Sorte BPZ mit Reklameaufdruck per 1000 Briefchen RM. 19.50, jede weitere 1000 RM. 18.— liefert: a126

Zündholzvertrieb. Bischofswerda i. Sa.

In kl. Betrieb könn. wir einigen Herren kommende, praktische

Arbeit

bieten. Fachkenntn. nicht erfordl. Stellg. einer Kaution von 2—3000 Mk. gegen Sicherstellung Bed. Evtl. Dauerregistenz. Ang. E 8424 Gst. *

Es wird ein junger Mann gesucht, der spanisch spricht. — Meldg.: Hotel Bier Jahreszeiten, Elbf. Dienstag 13-15 U.*

Weibliche

Intelligente, ältere

Geschäftsdame p. sof. ges. Vorzust. Dienstag nachm. v. 5—6 Uhr bei Rau im Restaur. Marx, Barmen, an der Wertherbrücke. †

Jüngere, tüchtige

Verkäuferin und 1091a

Lehrmädchen ordentl. Ostern für Lebensmittelgeschäft per sofort gesucht. Rob. Wessel jr., Barmen, Hecklinghauserstr. 177

Tücht. Verkäuferin f. Wurst u. Aufschnitt mit 1000—1500 Mk. Kaution p. Einlage, die gesichert wird, sofort gesucht. Ang. u. E 8631 an Gst.*

Näharbeit

laufend in Heimarbeit ausgegeb. Barmen, Heckinghauserstraße 97. †

Gläub. Lehrfrl. als Empfangsfrl. ges. Eint. Ausb. Weitere Beschäft. zugesichert. Angeb. mit Bild u. B 3475 Gst. Barm. †

Schulentlassenes Mädchen für leichte Arbeiten in der Volletat gesucht a307

Möbelhaus Basche, Elberf., Obergrünewalderstraße 22.

Bess., tücht. f259

Mädchen,

in Küche u. Hausd. erfahr., zum 1. Nov. als Stütze gesucht Frau J. Schuchart, Solingen-Ohligs, Deutsche Bank.

Kinderlied. Mädchen für kl. Haush. gegen Taschengeld ges. Tel 235 70. f7257

Stellen-Gesuche

* Suche f. m. Hausangest., sol., fleiß. u. ehrl., kath. Hausdam., Büg., Näh., Servieren bew., Wirkungskreis Näh. Tel. 262 88.

Jung. Mädchen sucht Stell. in kl. Haush. Zeugnis vorh. Ang. u. E 8425 an Gst.*

Zwei Mädchen, 19- u. 21jähr., w. noch in St. sind, such. St. z. 1. 11 u. 15. 11.* Ang. u. E 8630 Gst.

J. kräft. Mädchen, kath., v. Lande, 16 J., sucht sof. oder später Stellg. Ang. an W. Butzner, Tabletten a. d. Wupp.

Jung. Mädchen mit guten Kenntnis. in der Hauswirtsch. u. im Nähen erfahr., sucht bei bescheiden. Anspr. Stelle, am l. bei einz. Dame oder ält. Ehep. Angeb. u. E 8525 an Geschäft. *

Suche per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, Kinderl. Ehep. Angeb. unter E 8532 an die Geschäft. g457

Suche per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, Kinderl. Ehep. Angeb. unter E 8532 an die Geschäft. g457

Suche per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, Kinderl. Ehep. Angeb. unter E 8532 an die Geschäft. g457

Suche per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, Kinderl. Ehep. Angeb. unter E 8532 an die Geschäft. g457